



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Taktische Nuklearwaffen in Nichtnuklearwaffenstaaten in Europa

Ein Akademischer Diskurs

Verfasser

Ferdinand Riha

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Jänner 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Betreuer:

A 300

Politikwissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Heinz Gärtner

Inhaltsverzeichnis

I. Kapitel	7
1. Einleitung.....	7
2. Fragestellung.....	12
3. Methodik.....	12
3.1. Arbeitsweise.....	12
3.2. Struktur Erläuterung	14
3.3. Vergleichsmaske.....	15
3.4. Begriffserklärung	16
4. Nukleare Teilhabe	19
5. Deutschland.....	22
5.1. Technische Aspekte der nuklearen Teilhabe	24
5.2. Deutsche Innenpolitik.....	26
6. NATO.....	30
6.1. Nukleare NATO.....	32
6.2. Lissabon 2010 – ein neues „Strategisches Konzept“	36
6.3. Stationierung von TNW in Nichtnuklearwaffenstaaten	39
6.4. Verstoß gegen den NVV?	40
7. USA.....	42
7.1. US-Raketenabwehrsystem	43
7.2. Nuclear Posture Review 2002-2010.....	46
8. Russland.....	53
8.1. New START weiterhin ohne TNW	55
8.2. Russlands neue Militärdoktrin	57
9. Zusammenfassung I. Kapitel	60
9.1. Deutschland	60
9.2. NATO	61
9.3. USA.....	62
9.4. Russland	63
II. Kapitel	64
10. Akademischer Diskurs.....	64
11. Giorgio Franceschini (HSFK).....	64
11.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	65

11.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	65
11.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	66
11.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	68
11.5.	Franceschini zusammengefasst	68
12.	Oliver Meier (IFSH)	69
12.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	69
12.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	69
12.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	70
12.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	71
13.	Karl-Heinz Kamp (NDC)	73
13.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	73
13.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	74
13.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	76
13.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	76
13.5.	Karl-Heinz Kamp zusammengefasst.....	77
14.	Sally McNamara, Baker Spring (HF)	77
14.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	78
14.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	79
14.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	79
14.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	80
14.5.	Sally McNamara, Baker Spring zusammengefasst.....	81
15.	Ian Anthony (SIPRI)	82
15.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	82
15.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	82
15.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	83

15.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	84
15.5.	Ian Anthony zusammengefasst.....	85
16.	Otfried Nassauer (BITS).....	85
16.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	86
16.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	87
16.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	88
16.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	91
16.5.	Otfried Nassauer zusammengefasst.....	92
17.	Franklin Miller, George Robertson, Kori Schake (CER)	93
17.1.	Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik	93
17.2.	Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO.....	94
17.3.	Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten.....	95
17.4.	Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente	96
17.5.	Miller, Robertson, Schake zusammengefasst.....	97
18.	Zusammenfassung II. Kapitel	99
III.	Kapitel	102
19.	Analyse der Vergleichsmaske	102
19.1.	Analyse: Otfried Nassauer (BITS).....	102
19.2.	Analyse: Giorgio Franceschini (HSFK)	104
19.3.	Analyse: Oliver Meier (IFSH)	106
19.4.	Analyse: Karl-Heinz Kamp (NDC).....	107
19.5.	Analyse: Ian Anthony (SIPRI)	110
19.6.	Analyse: Franklin Miller, George Robertson, Kori Schake (CER)	112
19.7.	Analyse: Sally McNamara, Baker Spring (HF)	114
20.	Conclusio.....	116
21.	Empfehlungen des Autors	122
IV.	Anhang.....	126
22.	Literaturverzeichnis	126
22.1	Verträge, Resolutionen, Reden, Statements	132
23.	Glossar.....	133

24.	Abstract (Deutsch).....	135
25.	Abstract (Englisch)	135
26.	Curriculum Vitae	136

Taktische Nuklearwaffen in Nichtnuklearwaffenstaaten in Europa

Ein Akademischer Diskurs

I. Kapitel

1. Einleitung

„Reliance on nuclear weapons for the purpose of deterrence is becoming increasingly hazardous and decreasingly effective“¹

Barack Obama hat am 5. April 2009 in der berühmten Prager Rede seine Vision von einer kernwaffenfreien Welt (Global Zero) bekanntgegeben. Die Obama Administration wolle in diesem Zusammenhang eine Vorreiterrolle einnehmen und im Gegensatz zur Administration von Obamas Vorgänger, George W. Bush, multilateral mit ihren Verbündeten in der NATO sowie mit Russland (RF) verhandeln.

Nukleare Abrüstung ist auch über 20 Jahre nach Ende des Kalten Krieges, eines der Kernthemen der weltweiten Abrüstungsverhandlungen. Präsident George W. Bush zeigte während seiner Amtszeit wenig Interesse ernstgemeinte Abrüstungsgespräche mit anderen Atommächten (speziell Moskau) zu führen. Nach über einem Jahrzehnt des Verhandlungsstillstands kam, durchaus aufgrund Obamas Neuorientierung in der US-Nuklearpolitik, schließlich 2009/2010 Bewegung in die starren Fronten.

Präsident Obama hat ein gewisses Momentum geschaffen, welches sich positiv auf künftige Abrüstungsverhandlungen auswirken könnte. Die USA haben in diesem Sinne 2010 zwei Dokumente veröffentlicht bzw. verhandelt, um damit auch gleichzeitig ihrem Anspruch der Führungsrolle in der Welt wieder gerecht zu werden.

¹ Shultz, George P. et al., *Deterrence in the Age of Nuclear Proliferation*, in: The Wall Street Journal, 7.März 2011, URL: <http://online.wsj.com/article/SB10001424052748703300904576178760530169414.html> [15.10.2011].

Zunächst veröffentlichte die amerikanische Regierung die lang erwartete „Nuclear Posture Review“ (NPR), welche grundlegend die Nukleardoktrin der USA determiniert². Die neue NPR (2010) verfolgt, im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen (2002 und 1994), eine weniger aggressive Nuklearpolitik und verringert den Stellenwert von Nuklearwaffen in der US-Verteidigungsdoktrin.

Darüber hinaus haben die USA 2010 mit Russland einen neuen „Strategic Arms Reduction Treaty“ (NSTART) verhandelt, der auf bilateraler Ebene die nuklearen Arsenale der beiden Atommächte bis 2018 weiter reduzieren soll.

Sofern es Präsident Obama ernst mit weiteren nuklearen Abrüstungsverhandlungen ist, muss die nukleare Teilhabe Teil dieser Verhandlungen werden. Prinzipiell ist die nukleare Teilhabe ein Relikt aus dem Kalten Krieg, dennoch bekennt sich die NATO bis heute zu ihrem nuklearen Dispositiv, als ein integraler Bestandteil einer „glaubhaften“ Abschreckungspolitik der NATO.³

Die Thematik der nuklearen Abrüstung soll in dieser Arbeit auf die Diskussion zum Abzug taktischer Nuklearwaffen⁴ (TNW) der USA in Europa herunter gebrochen werden. Obwohl mit dem Ende des Kalten Krieges, dem Zerfall der Sowjetunion und mit ihr der Warschauer Pakt, der Hauptgrund der nuklearen Teilhabe verschwand, werden bis zum heutigen Tag, über 20 Jahre später, Nuklearwaffen in Deutschland und anderen NATO-Mitgliedstaaten für Abschreckungszwecke stationiert. Es drängt sich nun die Frage auf, warum das so ist.

Die Stationierung von TNW in Nichtnuklearwaffenstaaten (NNWS) ist weltweit einzigartig und findet im Rahmen der „Gemeinsamen Sicherheitsstrategien“ (Artikel 5) der NATO statt. Von den fünf Staaten (Belgien, Deutschland,

² Vgl. US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, April 2010, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [15.10.2011].

³ Vgl. NATO, *Declaration on Alliance Security*, 4. April 2009, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_52838.htm?mode=pressrelease [10.9.2011].

⁴ Der richtige Terminus lautet „Nicht-strategische Nuklearwaffen“, aber der Begriff TNW hat ihn mittlerweile im Diskurs abgelöst und wird deswegen auch in dieser Arbeit verwendet.

Türkei⁵, Italien und die Niederlande), die TNW der USA stationiert haben, soll die nukleare Teilhabe Deutschlands genauer analysiert werden.

Dies hat mehrere Gründe: (1) Deutschland hat als zentraler Akteur der NATO und Europas unmittelbar mehr Einfluss auf die Debatte der technisch-nuklearen Teilhabe als vergleichsweise die Niederlande und Belgien. Eine glaubhafte Abrüstungsdebatte der nuklearen Teilhabe kann nicht ohne Deutschland geführt werden. (2) Die nukleare Teilhabe wurde in Deutschland ausgiebig analysiert und liefert wertvolle Argumente für diese Arbeit. (3) Eine erfolgreiche Beendigung der nuklearen Teilhabe in Deutschland (aber auch anderen NATO-Mitgliedern die an der technisch-nuklearen Teilhabe partizipieren), könnte den Weg für weitere Abrüstungsgespräche zwischen der NATO und Russland auf bi- und multilateraler Ebene ermöglichen.

In den NATO-Staaten beginnt sich zunehmend Widerstand gegen die Stationierung von Nuklearwaffen in Europa breit zu machen. Sowohl die Zivilgesellschaften als auch Politiker verschiedener NATO-Staaten entwickeln immer mehr Bewusstsein in diesem Bereich. Nicht zuletzt weil die Gegner der nuklearen Teilhabe die Bevölkerung für dieses Thema immer mehr sensibilisieren und darüber hinaus hat die Atomkatastrophe in Fukushima 2011 die zivile und militärische Nutzung der Nuklearenergie in Frage gestellt.

Die nukleare Teilhabe der NATO hat in vergangenen Abrüstungsverhandlungen zwischen USA und Russland in der Regel keine nennenswerte Rolle gespielt, obwohl sie im Zentrum von diversen, weitreichenden Abrüstungszugeständnissen (START) der USA und Russland stand.⁶ Ein Grund dafür ist die intransparente und unüberprüfbare Implementierung von bilateralen Abrüstungsabkommen zwischen den USA und Russland. Dies hat unter

⁵ Die Türkei ist bei der nuklearen Teilhabe ein Sonderfall. Sie stellte der NATO in den vergangenen Jahren keine Trägerflugzeuge mehr zur Verfügung, Vgl. Nassauer, Otfried, *Die NATO und der nukleare "Schirm"/ Gibt es gute Gründe für Atomwaffen in Deutschland und Europa?*, IPPNW Akzente, Oktober 2010, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [10.9.2011].

⁶ Bei der achten Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages wurde die nukleare Teilhabe nicht einmal erwähnt

anderem dazu geführt, dass TNW bisher auch nicht in den rechtlich bindenden Abrüstungsprozess (NSTART) von Nuklearwaffen inkludiert wurden.⁷

Viele Wissenschaftler, die sich mit der nuklearen Teilhabe beschäftigen, wie etwa Kari Möttölä, plädieren schon seit Jahren für eine Beendigung dieses Programms. Möttölä identifiziert die nukleare Teilhabe als wirksames Instrument zur erfolgreichen Fortsetzung weiterer Abrüstungsverhandlungen, weil ihr militärischer Nutzen fraglich ist und ihre Abrüstung den Weg für kommende Abrüstungsverträge ebnen kann.⁸

In der deutschen Politik überwiegen aktuell die Kräfte, die sich für eine Beendigung der nuklearen Teilhabe aussprechen. Im Koalitionsvertrag der CDU/CSU und FDP 2009 hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, sich im Zusammenhang mit der Überprüfung des Atomwaffensperrvertrags (auch Nichtverbreitungsvertrag - NVV genannt) und der Überarbeitung der NATO-Strategie 2010 „im Bündnis sowie gegenüber den amerikanischen Verbündeten dafür ein[zusetzen], dass die in Deutschland verbliebenen Atomwaffen abgezogen werden.“⁹ Das war aber nicht immer so. Vor allem die konservative CDU/CSU hat lange Zeit für einen Erhalt der TNW in Deutschland plädiert. Dies wurde mit den zu erhaltenen Bündnisstrukturen und der Lastenteilung begründet, auf die die NATO aufbaue.

Die CDU hat bisher den Plan verfolgt, die technisch-nukleare Teilhabe stillschweigend auslaufen zu lassen. Diese Taktik kann jedoch nicht mehr in dieser Form weitergeführt werden. Einerseits könnte eine Beibehaltung des Status quo das ohnehin schon schwächelnde NVV-Regime weiter untergraben und letztendlich seine (restliche) Glaubwürdigkeit kosten.

Darüber hinaus ist ein stillschweigendes Auslaufen der nuklearen Teilhabe schon allein deshalb nicht möglich, weil das militärische Gerät (Sprengköpfe sowie Trägersysteme) in den nächsten Jahren umfassend modernisiert werden

⁷ Vgl. Möttölä, Kari, *Tactical Nuclear Weapons in Europe/ A Case in Indigenous Arms Control* in: Gärtner, Heinz (Hg.): *Obama and the Bomb/ The Vision of a World Free of Nuclear Weapons*, Frankfurt am Main, 2011, S.149.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Nassauer, Otfried, *Taktische Atomwaffen in Deutschland/ Abzug nur noch eine Frage der Zeit?*, 2008, URL <http://www.bits.de/public/ndrinfo/20091114.htm> [5.11.2011].

muss.¹⁰ Diese vergleichsweise hohen Modernisierungskosten würden eine Angriffsfläche für Kritik an der deutschen Regierung bieten. Zwar würde Washington die Hauptlast der Kosten übernehmen, dennoch ist es ungleich schwieriger, in einer postheroischen deutschen Gesellschaft eine Modernisierung der TNW auf Kosten des Steuerzahlers durchzubringen. Insbesondere im Angesicht der Schuldenkrise wären diese Kosten ungleich schwieriger zu rechtfertigen.

Unabhängig davon, ob sich die deutsche Regierung für die Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe einsetzt oder einer Modernisierung des nuklearen Dispositivs anstrebt, in beiden Fällen hätte eine Entscheidung einen unmittelbaren Einfluss auf das nukleare Nichtverbreitungsregime (NVV). Unter der Voraussetzung, dass ein Ausstieg der deutschen technisch-nuklearen Teilhabe ein Ende der gesamten nuklearen Teilhabe zur Folge haben könnte, sollte ein Ausstieg beschlossen werden. Dies würde wahrscheinlich Raum für weitere Abrüstungsgespräche zwischen Russland und der NATO/USA ermöglichen. Die nukleare Teilhabe ist eine Problematik, die stark von politischen Interessen einzelner Staaten, allen voran jenen der USA und Russlands, beeinflusst wird. Das nukleare Mächtegleichgewicht und die zwischenstaatlichen Beziehungen, als auch die geopolitische Rolle der NATO, sind Teil der Debatte um die nukleare Teilhabe.

Diese Erkenntnis steht im Zentrum der Arbeit, da es somit gilt, ein möglichst umfassendes Bild der Ausgangssituation zu erarbeiten und die verschiedenen Ebenen und Partikularinteressen der Akteure in der Abrüstungsdebatte der nuklearen Teilhabe zu erarbeiten. Die Zukunft der nuklearen Teilhabe wird sich in den nächsten Jahren entscheiden müssen. Aktuell sind sich die Akteure uneinig, wie weiter verfahren werden soll. Diese Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht einen Teil dieser Problematik zu vereinfachen und Lösungsansätze zu finden, die im Sinne aller Beteiligten sind.

¹⁰ Standke, Olaf, *Ein „nuklearer Schirm“ ohne Schutz/ Die USA wollen ihre Kernwaffen in Deutschland und Europa durch ein teures Atomprogramm modernisieren*, in: Neues Deutschland, 14. Juli 2011, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/modernisierung.html> [2.12.2011].

2. Fragestellung

Diese Arbeit setzt sich im Kern mit der akademischen Debatte zur Sinnhaftigkeit der nuklearen Teilhabe im Allgemeinen und am deutschen Beispiel im Speziellen auseinander. Die Frage, ob die Stationierung von Nuklearwaffen in Nichtnuklearwaffenstaaten (NNWS) (1) heute noch militärisch notwendig, (2) völkerrechtlich legal (NVV) und (3) als die Waffengattung gilt, um die Blockade in der Abrüstungsdebatte zu lösen, bleibt Bestandteil umfassender akademischer Debatten.

Die Fragestellung muss sich in dieser Arbeit der Methodik beugen. Es handelt sich um einen akademischen Diskurs, der auf Basis einer Vergleichsmaske durchgeführt werden soll. Diese Vergleichsmaske muss gewisse Kriterien erfüllen¹¹, um als solche der Forschungsfrage dienlich zu sein. Im Zentrum der Forschungsfrage liegt die Debatte, also das Abwägen von Argumenten. Diese Voraussetzung der Vergleichsmaske zugrunde gelegt, muss die Forschungsfrage der Arbeit folgendermaßen lauten:

Können aus den Erkenntnissen einer Vergleichsmaske über die akademische Debatte der nuklearen Teilhabe Deutschlands Lösungsansätze für die Problematik der Teilhabe selbst innerhalb der NATO und möglicherweise für zukünftige Abrüstungsverhandlungen gewonnen werden?

3. Methodik

In diesem Kapitel sollen (1) die Arbeitsweise, (2) die Struktur der Arbeit und (3) die Vergleichsmaske erklärt werden.

3.1. Arbeitsweise

Bei einer „akademischen Debatte“ kommen ausgewählte Autoren zu Wort, die sich im Zuge ihrer wissenschaftlichen und/oder journalistischen Laufbahn

¹¹ Siehe Abschnitt 3.3, S.15f.

umfassend mit der Thematik der nuklearen Teilhabe auseinandergesetzt haben. Aus der literarischen Analyse der Autoren und ihrer Argumentation baut sich die Vergleichsmaske auf. Es werden Autoren aus dem progressiven als auch aus dem konservativen Feld genommen, um eine möglichst breite Streuung der Argumente zu gewährleisten und unterschiedliche Ansätze miteinander zu vergleichen.

Das komparatistische Werkzeug soll somit Konzepte der Autoren vergleichen, um mögliche Schwachstellen in der Argumentation aufzuzeigen, oder gemeinsame Ansätze herausarbeiten, auf deren Basis eine weitere Diskussion angeregt werden kann. Es ist in der Natur der vergleichenden Analyse, dass sie in der Regel der empirischen Arbeitsweise an Validität und Reliabilität nachhinkt. Es liegt am Autor, durch die Qualität der Vergleichsmaske und der darauf folgenden Analyse der Texte, dieses Manko wettzumachen. Der Vorteil der vergleichenden Analyse besteht in der deskriptiven Form. Damit gelingt es, die politischen und militärischen Umstände der nuklearen Debatte innerhalb der NATO aufzuarbeiten.

Die Auswahl der Texte durch den Autor dieser Arbeit hat einen starken Einfluss auf das Ergebnis. Die Texte müssen zum einen die Ansichten des Autors vertreten und gleichzeitig in das Konzept der Vergleichsmaske passen. Das Ergebnisfeld der Maske sollte so breit wie möglich sein, kann aber die Gesamtheit der Ergebnisse nicht erreichen, da es sonst den Umfang der Arbeit sprengen würde. Um die Ressourcen der Arbeit in einem vernünftigen Rahmen zu halten, muss sich die zu formulierende Vergleichsmaske diesem Kriterium beugen.

Die von den Autoren entworfenen Konzepte und Argumente werden anhand der Vergleichsmaske abgearbeitet. Dieser Arbeitsprozess soll es dem Autor erleichtern, einen direkten Vergleich der verwendeten Autoren und ihrer Argumente herzuleiten.

Bei der Quellensuche für diese Arbeit hat sich das Internet als das wichtigste Werkzeug erwiesen, da ein Großteil der Texte nur noch in elektronischer Form publiziert wird.

3.2. Struktur Erläuterung

Die Arbeit besteht aus drei größeren Kapiteln, die jeweils einen Arbeitsschritt umfassen. In Kapitel I. soll neben der Einführung, der Fragestellung und dem Methodenkapitel ein Überblick der Thematik erarbeitet werden. Das verschafft dem Leser eine Basis, um der im II. Kapitel folgenden akademischen Debatte folgen zu können. Dazu sollen neben Definitionen und einem historischen Abriss der nuklearen Teilhabe auch die Hauptakteure und politischen Umstände, die Einfluss auf die Debatte der nuklearen Teilhabe haben, näher erörtert werden.

Diese sind, grob genannt Deutschland, als Mitglied der nuklearen Teilhabe und Angelpunkt der Analyse, die NATO, in deren Bündnis diese Teilhabe eingebettet ist, die USA als Lieferant der Nuklearwaffen und Russland, dessen Vorgängerstaat mit seinen Satellitenstaaten und dem Warschauer Pakt, der ursprüngliche Grund für die nukleare Teilhabe war. Die Abrüstungsdebatte der nuklearen Teilhabe wird primär von den politischen und militärischen Interessen dieser vier Akteure geleitet. Innerhalb der NATO sind Entscheidungsgremien wie das „North-Atlantic Council“ (NAC), die „Nukleare Planungsgruppe“ (NPG) oder das externe „NATO-Russia Council“ (NRR) relevant.

Neben diesen relevanten Staaten und Gremien haben auch geltende (oder wieder aufgelöste) bi- und multilaterale Abrüstungsverträge (bspw. der Vertrag der konventionellen Streitkräfte in Europa – KSE, der NVV, der neue Abrüstungsvertrag für strategische Waffen zwischen USA und Russland – NSTART) einen Einfluss auf das Handeln der Akteure und determinieren somit die Debatte.

Im zweiten Kapitel werden sieben Autoren und/oder Think-Tanks, die sich umfassend mit der nuklearen Teilhabe auseinandergesetzt haben, anhand der Vergleichsmaske analysiert und deren Argumente und Konzepte auf Basis der Vergleichsmaske hinsichtlich einer Abschaffung oder Beibehaltung der nuklearen Teilhabe aufgearbeitet, um sie anschließend im letzten Kapitel miteinander zu vergleichen. Eine kurze Einleitung in die wissenschaftliche Laufbahn eines jeden Autors erläutert jeweils, warum die Personen für die Debatte von Bedeutung sind.

Die genaue Struktur des zweiten Kapitels wird auf der folgenden Seite (3.3 Vergleichsmaske) erläutert.

Im dritten Kapitel sollen die gewonnenen Erkenntnisse aus dem zweiten Kapitel dahingehend analysiert werden, inwiefern sie sich für die Beantwortung der Forschungsfrage als nützlich erweisen. Dazu werden die Ergebnisse der Vergleichsmaske schrittweise miteinander verglichen und die Stärken und Schwächen der vorgebrachten Konzepte herausgearbeitet.

Neben dem Vergleich der Ergebnisse, soll am Ende der Arbeit versucht werden, die Erkenntnisse auf ihre potentielle Vereinbarkeit mit zukünftigen Abrüstungsverhandlungen zu prüfen.

Ob aufgrund der Erkenntnisse der Vergleichsmaske Prognosen für zukünftige Abrüstungsverträge oder -szenarien möglich sind, wird sich zeigen. An dieser Stelle sind Voraussagen schwierig. Primär ist es das erklärte Ziel den Diskurs so zu lenken, dass er der Forschungsfrage zu ihrer Beantwortung dienlich ist. Es ist aber anzunehmen, dass die Autoren des Diskurses eher eine progressive, liberale Tendenz haben, also eher die Beendigung der TNW in Europa anstreben. Mit welchen Mitteln dies geschehen soll, und ob sich Hybridkonzepte anbieten, wird sich zeigen.

3.3. Vergleichsmaske

Die Vergleichsmaske ist das zentrale Werkzeug dieser Arbeit. Von ihrer Qualität hängt die erfolgreiche Beantwortung der Forschungsfrage ab. Es stellt sich natürlich die Frage, welche Eigenschaften diese haben muss bzw. welches Kriterium die Vergleichsmaske sinnvollerweise erfüllen muss, um es in der Debatte zu verwenden? Der Bogen der Maske muss relativ weit gespannt werden, damit er in der Lage ist, möglichst alle relevanten Facetten der Debatte abzudecken. Auf der anderen Seite wäre es nicht förderlich den Bogen zu überspannen, also (1) die Vergleichsmaske allzu umfassend zu definieren, da man sonst Gefahr läuft, die Debatte zu keinem Ende führen zu können und (2) die Kriterien der Maske zu detailliert zu formulieren, da nicht jeder Autor genau

im Sinne des angegebenen Kriteriums argumentiert und es somit zu viel Platz für Interpretationen erlauben würde.

Unter diesen Gesichtspunkten werden die Autoren und ihre Konzepte folgendermaßen gegliedert.

1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik
2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO
3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten
4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

Nach der Klassifizierung und Einteilung der Argumente in vier verschiedene Gruppen, soll sich daraus ein umfassendes Bild der Thematik abzeichnen, mit dem es möglich sein soll, neue Erkenntnisse aus dem Diskurs herauszuarbeiten.

Jeder Autor soll nach diesen Gesichtspunkten analysiert werden, um dann (1) einen direkten Vergleich der angeführten Argumente der Autoren zu ermöglichen und um (2) der akademischen Debatte eine Struktur zu geben. Dies soll es schließlich erleichtern, Lösungsvorschläge im letzten Kapitel hinsichtlich zukünftiger Abrüstungsverhandlungen zu erarbeiten.

3.4. Begriffserklärung

An dieser Stelle sollen prägnant relevante, politikwissenschaftliche Begriffe dieser Arbeit erklärt werden, um den Leser mit dem nötigen Grundwissen auszustatten.

Abschreckung ist eine Strategie, die einen Gegner durch Androhung von Gewalt davon abhalten soll, selbst Gewalt anzuwenden. Glenn Snyder

unterscheidet zwischen Abschreckung durch Bestrafung (by punishment) und Abschreckung durch Unwirksam-machen einer Aktion (by denial). Im ersten Fall werden für eine bestimmte Aktion hohe Kosten bzw. Vergeltung angedroht (z.B. Vernichtung einer Stadt). Im zweiten Fall soll der Gewinn bzw. Nutzen einer Aktion gering gehalten werden, damit von ihrer Durchführung abgesehen wird (z.B. durch ein Raketenabwehrsystem). Während des Kalten Krieges wurde auch der Begriff der „extended deterrence“ entwickelt, der ausdrückt, dass Abschreckung auf Verbündete ausgedehnt werden kann. Allerdings gab es immer Zweifel, ob diese Abschreckungsstrategie auch tatsächlich funktionieren würde.¹²

Flexible Response – im Gegensatz zur Massiven Vergeltung - bedeutete während des Kalten Krieges die kontrollierte militärische Antwort auf einen Angriff mit einer bestimmten Waffenkategorie (z.B. auf einen Angriff mit konventionellen Waffen wird mit Mittelstreckenraketen, auf einen Angriff mit Mittelstreckenraketen wird mit strategischen Nuklearwaffen reagiert). Damit sollen neue Eskalationsebenen eingefügt werden, um die strategische Nuklearschwelle, also die Schwelle für den Einsatz von Nuklearwaffen, anzuheben.¹³

Massive Vergeltung bedeutet die gesicherte nukleare Zweitschlagfähigkeit nach einem massiven strategischen Ersteinsatz von Nuklearwaffen. Einer Konfliktpartei sollen nach einem nuklearen Erstschat des Gegenübers so viele Nuklearwaffen übrig bleiben, dass sie dem Angreifer einen vernichtenden oder zumindest unannehmbaren zweiten Vergeltungsschat zufügen kann.¹⁴

NATO-Russland Rat (NRR) ist ein internationales Forum, welches 2002 als Nachfolger des „Permanent Joint Council“ (PJC), zur Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen gegründet wurde. Der Rat soll auf Basis gemeinsamer Konsultationen, gemeinsamer Konsensbildung, gemeinsamer Kooperation und gemeinsamer Entscheidungen handeln. Innerhalb des NRR arbeiten die einzelnen NATO-Mitglieder und Russland als ebenbürtige Partner (und nicht

¹² Vgl. Gärtner, Heinz, *Internationale Sicherheit: Definitionen von A-Z*, 2. Auflage, 2008, S.22ff.

¹³ Vgl. ebd., S.71.

¹⁴ Vgl. ebd., S.155f.

wie im PJC als NATO+1) an einem weiten Spektrum von Sicherheitsfragen und gemeinsamen Interessen.¹⁵

Der Raketenabwehrschild soll anfliegende feindliche Raketen durch Zerstörung unschädlich machen, wodurch das Prinzip der gegenseitigen Abschreckung durch potentielle Gegenschläge außer Kraft gesetzt würde (by denial). Die Debatte über die Installierung eines Raketenabwehrsystems in Europa wird seit den sechziger Jahren geführt. 1972 schlossen die USA und die damalige Sowjetunion den Vertrag über das Verbot der Stationierung von Abschussvorrichtungen ballistischer Raketen (ABM) ab, wodurch das Prinzip des gesicherten Zweitschlages erhalten bleiben sollte. Eine neue Dimension der Debatte wurde 2007 eröffnet, als sich Polen und Tschechien (mittlerweile ist Tschechien ausgestiegen und die USA verhandeln mit Rumänien und Bulgarien) dazu bereit erklärten, auf ihrem Territorium Raketenabwehrsysteme installieren zu lassen. Es handelte sich dabei um Radaranlagen und Raketensilos. Die USA betonten, das Abwehrsystem wäre nur gegen anfliegende Raketen aus dem Iran oder aus Nordkorea gerichtet, dennoch fühlte sich Russland provoziert. Die Anlagen in Europa könnten zwar nicht einen russischen Zweitschlag gefährden, trotzdem wäre der Spielraum Moskaus verringert. Der ABM-Vertrag hätte die Raketensysteme verhindert, allerdings wurde er bereits 2002 einvernehmlich mit Russland beendet. Dennoch nahm US-Präsident Obama letztlich Abstand von der Installierung der Raketenabwehrsysteme in Polen und Tschechien. Im Hinblick auf Russland kann davon ausgegangen werden, dass dieses selbst auch an Raketenabwehrsystemen arbeitet.¹⁶

Die Rüstungskontrolle schließt alle Formen militärischer Kooperation zwischen möglichen Feinden ein um die Wahrscheinlichkeit von Krieg, dessen Ausbreitung und, im Falle des Ausbruches, Gewaltanwendung sowie die politischen und wirtschaftlichen Kosten, die zu Kriegsvorbereitung nötig sind, zu verringern. Vorrangig wurde Rüstungskontrolle während des Kalten Krieges

¹⁵ Vgl. NATO, *NATO-Russia Council*, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_50091.htm [23.12.2011].

¹⁶ Gärtner, Heinz, *Internationale Sicherheit*, S.195ff.

herangezogen. Nach Ende des Kalten Krieges bleiben Themen wie Reduktion strategischer Raketen jedoch nach wie vor relevant.¹⁷

4. Nukleare Teilhabe

In der NATO wurde für US-Atomwaffen in Europa das Konzept der nuklearen Teilhabe entwickelt, das Mitglieder ohne eigene Kernwaffen in die Planung der NATO und den Einsatz der Waffen einbezieht.¹⁸

Die physische Stationierung von US-TNW auf europäischem Boden wurde zu einem Großteil von den europäischen NATO-Mitgliedern gefordert und sollte zwei Funktionen erfüllen: Es sollte ein Zeichen der Entschlossenheit gegenüber potentiellen Feinden und gleichzeitig ein Signal an die europäischen Verbündeten der USA sein.¹⁹

Grundlage der nuklearen Teilhabe bilden bilaterale Abkommen zwischen den USA und dem jeweiligen NATO-Staat. Die USA stellen die TNW, die auch unter amerikanischer Kontrolle bleiben. Im Konfliktfall werden die Waffen vom US-Präsidenten freigegeben und unter die Kontrolle des jeweiligen NATO-Mitglieds gestellt. Ein möglicher militärischer Einsatz kann dann von dem jeweiligen Land ausgeführt werden.²⁰

Die nukleare Teilhabe der NATO besteht aus zwei Komponenten, die sich in der Nuklearen Planungsgruppe (NPG) zusammenfassen lassen: Zum einen aus der technisch-nuklearen Teilhabe, mittels derer Piloten und Flugzeuge der nichtnuklearen NATO-Staaten im Kriegsfall US-Atomwaffen einsetzen können und dies auch im Frieden üben, und zum anderen aus der politischen Teilhabe, d.h. dem Recht bei NATO-Konsultationen und Gremien, über Nuklearstrategie,

¹⁷ Vgl. ebd., S.206.

¹⁸ Vgl. Standke, *Ein „nuklearer Schirm“ ohne Schutz*, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/modernisierung.html> [3.1.2012].

¹⁹ Vgl. Kamp, Karl-Heinz, *NATO's Nuclear Posture Review/ Nuclear Sharing Instead of Nuclear Stationing*, 2011, S.7.

²⁰ Vgl. Franceschini, Giorgio, *Naives Hirngespinnst oder reale Option?/ Perspektiven für ein kernfreies Europa*, in: HSFK Standpunkte Nr1/2008, 2008, S.6, URL: http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [9.11.2011].

Nuklearwaffenstationierung und Nuklearwaffeneinsatzplanung in der NATO mitentscheiden zu dürfen.²¹ Alle NATO-Staaten (außer Frankreich), auch jene, die nicht Teil der technisch-nuklearen Teilhabe sind, können in diesen Gremien mitentscheiden.

Im Rahmen der technisch-nuklearen Teilhabe sind in fünf europäischen Ländern (Deutschland, Italien, Türkei, Belgien und den Niederlanden) taktische Atomwaffen der USA stationiert.²²

In der nuklearen Teilhabe sind neun weitere Staaten aktiv engagiert: Tschechien, Dänemark, Griechenland, Ungarn, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien und GB. Ihre Unterstützung umfasst Luftraumüberwachung, Aufklärung, Radar und Kommunikationsunterstützung sowie Betankung.²³

Nachdem die Gefahr eines konventionellen oder nuklearen Angriffs auf europäische NATO-Mitglieder nach Ende des Kalten Krieges sehr unwahrscheinlich geworden ist, baut die Allianz trotzdem auch weiterhin auf nukleare Abschreckung als Teil ihrer glaubhaften Verteidigungspolitik.

Obwohl die Zahl und Einsatzbereitschaft der TNW immer weiter zurückgefahren wurde, hat sich am Prinzip der Stationierung von Nuklearwaffen in NNWS wenig verändert. Im engeren Sinn geht es nicht nur um die Reduzierung der Arsenale oder dem Ausbildungsstopp für (deutsche) Kampfpiloten innerhalb der nuklearen Teilhabe, sondern um die Grundsatzfrage, warum es die Allianz bisher verabsäumt hat, sich mit der Frage des Abzugs von TNW aus Europa auseinanderzusetzen bzw. wenig Engagement zeigt, eine Antwort darauf zu finden.

„Ihre [der TNW, d. Verf.] Bedeutung liegt in der politischen Symbolik. Erstens, weil sie - wie vor allem von den neuen NATO-Mitgliedern gewünscht - eine sichtbare Abschreckung Russlands darstellen und Distanz zu Moskau

²¹ Nassauer, Otfried, *Der Atomwaffensperrvertrag - Oder/ der nukleare Nichtverbreitungsvertrag (NVV)*, 22. April 2004, URL: <http://www.bits.de/public/articles/nvv.htm> [16.11.2011].

²² Vgl. URL: www.atomwaffena-z.info/atomwaffen-glossar/n/n-texte/artikel/666/b9fc35ecfb/index.html [6.11.2011].

²³ Snyder, Susi / Van der Zeijden, Wilbert, *Withdrawal Issues: What NATO countries say about the future of tactical nuclear weapons in Europe*, in: IKV Pax Christi, März 2011, S.17, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

signalisieren sollen. Zweitens, weil sie Ausdruck einer Risiko- und Lastenteilung in der Nato sind. Allerdings weisen Kritiker zu Recht darauf hin, dass die Weitergabe der Verfügungsgewalt über US - Kernwaffen an Piloten aus nicht-nuklearen NATO-Ländern ein Verstoß gegen den Atomwaffensperrvertrag wäre.“²⁴

Im Verlauf der letzten 20 Jahre hat sich die nukleare Teilhabe der NATO zu einem Streitpunkt innerhalb der NATO und im Atomwaffensperrvertrag entwickelt.²⁵ Während sich die Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe zunehmend für eine Beendigung der Stationierung aussprechen, befürchten russlandkritische Staaten wie Polen, Ungarn und das Baltikum (aber auch Frankreich), dass sich ein Abzug der Nuklearwaffen negativ auf ihr subjektives Sicherheitsgefühl auswirken könnte. Es wird eine Großmachtpolitik Russland befürchtet die nur mithilfe nuklearer Abschreckung in die Schranken verwiesen werden kann.²⁶

Es herrscht eine grobe Ambivalenz zwischen dem bekundeten Willen der Akteure, die Beendigung der nuklearen Teilhabe zu verhandeln, und der tatsächlichen aktiven Ergreifung von Maßnahmen. Der Wille einzelner NATO-Mitglieder zur nuklearen Abrüstung scheint gegeben, dennoch mischt sich in diese Bekundungen eine gewisse Ratlosigkeit und Lethargie. Es fehlt die Initiative der Gegner der nuklearen Teilhabe diese Bekundungen von atomaren Bündnispartnern einzufordern.²⁷

²⁴ Burmeister, Jens, *Taktische Atombomben/ Relikte mit politischer Symbolik*, Interview mit Otfried Nassauer, 2008, URL: <http://www.bits.de/public/interviews/oz060410.htm> [22.11.2011].

²⁵ Vgl. Abschnitt 6.4., S.40ff.

²⁶ Vgl. Nassauer, *Taktische Atomwaffen in Deutschland*, URL: <http://www.bits.de/public/ndrinfo/20091114.htm> [31.10.2011].

²⁷ Vgl. Franceschini, *Naives Hirngespinnst oder reale Option?*, S.5, URL: http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [15.11.2011].

5. Deutschland

Deutschland als Mitglied der technisch-nuklearen Teilhabe, nimmt eine wichtige Rolle in der Debatte ein und hat auch in der Vergangenheit versucht auf die Problematik hinzuweisen. Beim NATO-Gipfel in Tallinn (April 2010), zusammen mit Belgien, Norwegen, Luxemburg und den Niederlanden, hat Deutschland TNW auf die Agenda setzen lassen. Trotzdem unterstreicht die deutsche Kanzlerin, dass keine Alleingänge seitens Deutschlands zu erwarten sind.²⁸

2005 hatten die USA noch ungefähr 480 nukleare Sprengköpfe in Europa stationiert. Damals wurden in acht Militärbasen von sechs NATO-Staaten Sprengköpfe des Typs B-61-3, -4 und -10 stationiert.

Seit 2005 haben die USA ihre zwei größten Atomwaffenlager in Europa geräumt. Nicht nur die „Ramstein Airbase, auf der etwa 130 nukleare Bomben lagen, [...], sondern auch das zweitgrößte, [...] in Lakenheath, in Großbritannien [...]. Gelagert waren dort etwa 110 nukleare Bomben. Ramstein und Lakenheath beheimateten vor der Räumung zusammen etwa die Hälfte aller US-Nuklearwaffen in Europa.²⁹

Auch der geografische Schwerpunkt hat sich seitdem verändert. Bis 2005 befanden sich ungefähr 300 (über 60%) der TNW in Militärbasen Nordeuropas (Belgien, Niederlande und Deutschland).³⁰ Mittlerweile unterhalten die USA keine Luftwaffendepots mehr in Nordeuropa. „Die verbliebenen Depots der US-Luftwaffe in Europa befinden sich jetzt an der Südflanke der NATO in Aviano (Italien) und Incirlik (Türkei).³¹ Die USA begründen diese geografische Verlagerung damit, dass sie ihre in Europa gelagerten Atomwaffen zur

²⁸ Vgl. Nassauer, *Taktische Atomwaffen in Deutschland*, URL: <http://www.bits.de/public/ndrinfo/20091114.htm> [31.10.2011].

²⁹ Nassauer, Otfried, *Letztes Gefecht oder letztes Geleit?/Die deutsche Debatte um die nukleare Teilhabe in der NATO*, 2008, URL: www.bits.de/public/unv_a/unv-300608.htm [15.10.2011].

³⁰ Vgl. Kristensen, Hans M., *U.S. Nuclear Weapons in Europe/A Review of Post-Cold War Policy*, 2005, S.11, URL: <http://www.nukestrat.com/pubs/EuroBombs.pdf> [15.10.2011].

³¹ Nassauer, *Letztes Gefecht oder letztes Geleit?*, URL: www.bits.de/public/unv_a/unv-300608.htm [28.10.2011].

Unterstützung des für den Nahen und Mittleren Osten zuständigen, regionalen „Central Command“ (CENTCOM) einplanen müssen.³²

Otfried Nassauer, einer der Autoren des Diskurses verzeichnet einen deutlichen Trend seit Ende des Kalten Krieges: In Europa nimmt die Zahl der Atomwaffen immer weiter ab und die Zahl der Staaten, die sich aktiv an der Umsetzung nuklearer Teilhabe beteiligen, wird immer geringer.³³

„[...] according to widely used think tank data, since the commitments were made, the US has come down from a cold war peak stockpile of 8,000 – 7,000 (or 6,100 in 1991) to 1,200 – 1,300 non-strategic warheads, [...] 400 B61 gravity bombs for tactical bombers, with approximately 200 deployed in Europe at six airbases in five countries.“³⁴

Die Zahl der einsatzbereiten TNW hat sich somit seit 2005 um mehr als die Hälfte und seit Ende des Kalten Krieges um 80-90% reduziert. Die stationierten Arsenale der nuklearen Teilhabe wurden auf einen Sprengkopf reduziert, den B-61. Er ist ein vergleichsweise alter Sprengkopf, der luftgestützt im freien Fall oder mithilfe eines Fallschirms abgeworfen werden kann. Seine Sprengkraft reicht von 45 Kilotonnen (Modell 3) bis zu 170 Kilotonnen (Modell 4), was einer 13-fachen Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe entspricht.³⁵

Die neu entfachte Diskussion zur deutschen technisch-nuklearen Teilhabe wurde teilweise auch durch einen Bericht einer internen Expertengruppe der US-Luftwaffe begünstigt. Sie stellte fest, dass die meisten Nuklearwaffenlagerstätten in Europa nicht mehr den strengen Sicherheitsanforderungen des US-Verteidigungsministeriums entsprechen. Alle Komponenten der nuklearen Teilhabe (Trägersystem, Nuklearwaffen und Lagersysteme) müssen daher noch in diesem Jahrzehnt lebensdauerverlängernd modernisiert werden. So soll auf Basis des Modells B61-4, eine neue Bombe mit der Bezeichnung B61-12 konstruiert werden.

³² Nassauer, Otfried, *US-Atomwaffen in Deutschland und Europa*, 2008, URL: <http://www.bits.de/public/stichwort/atomwaffen-d-eu.htm> [22.11.2011].

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Vgl. Möttölä, *Tactical Nuclear Weapons in Europe*, S.154.

³⁵ Vgl. Nassauer, *US- Atomwaffen in Deutschland und Europa*, URL: www.bits.de/public/stichwort/atomwaffen-d-eu.thm [28.10.2011].

Dabei will man die Bomben vor allem mit steuerbaren Heckflossen versehen, damit sie künftig gezielter einsetzbar sind. Das erste Exemplar könne laut Washingtoner Rechnungshof im Jahr 2017 bereit stehen. Danach soll die Serienfertigung beginnen.³⁶

Glaubt man dem Report des US-Rechnungshofes an die Kongressabgeordneten, wird dieses „life extension program“ die „komplexeste Anstrengung zur Lebensverlängerung sein, die je unternommen wurde“. Unabhängige Analysten in den USA haben die Pläne des Pentagons schon massiv kritisiert. Ginge es nach den Militärs, müsste der Kongress für die nächsten zehn Jahre 213 Milliarden US-Dollar für eine Modernisierung der atomaren Arsenale samt Trägerwaffen bewilligen.³⁷ Dies würde einen hohen finanziellen Aufwand für alle Beteiligten – sowohl USA als europäische NATO-Länder – bedeuten, was in Zeiten europaweiter militärischer Einsparungen politisch schwer durchzusetzen wäre.³⁸

5.1. Technische Aspekte der nuklearen Teilhabe

TNW wurden somit als Abschreckung eines konventionellen Angriffs (Warschauer Pakt) zum Einsatz im vorderen Frontbereich als eine „Flexible Response“ gegen konventionelle Offensivpläne des Warschauer Paktes konstruiert.³⁹

Taktisch steht für die geringere Einsatzdistanz der Waffen und für den Einsatz auf dem Schlachtfeld eines konventionellen Angriffs. Damit soll ein besserer militärischer - Einsatz ermöglicht werden als mit einer *strategischen* Nuklearwaffe (SNW). SNW sind hingegen für den Einsatz in großer Reichweite vorgesehen und werden auf Trägersystemen wie Interkontinentalraketen,

³⁶ Vgl. Standke, *Ein „nuklearer Schirm“ ohne Schutz*, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/modernisierung.html> [2.12.2011].

³⁷ Vgl. ebd.

³⁸ Nassauer, *Die nukleare NATO*, URL: www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [08.11.2011].

³⁹ Vgl. Möttölä, *Tactical Nuclear Weapons in Europe*, S.153.

Langstreckenbomber und U-Boote transportiert.⁴⁰ Generell sind TNW „schwächer“ als strategische NW, obwohl sie mit Sprengköpfen bis zu einer Megatonne ausgestattet werden können. Die Reichweite der Trägersysteme (im Fall Deutschlands der deutsche „Tornado“) hat für Kritiker der nuklearen Teilhabe eine wichtige Bedeutung, da 600km in der Regel nicht ausreichen, um ein relevantes, militärisches Ziel in Osteuropa zu treffen. Diese offensichtliche „Fehl kalkulation“ rührt noch vom Kalten Krieg her, als Deutschland noch als das Schlachtfeld eines Krieges, zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt, eingeplant wurde.

Die deutsche Regierung vermeidet es in öffentlichen Statements, genaue Angaben zu möglichen Lagerorten oder zur Anzahl von Nuklearwaffen zu machen. Sie verfolgt damit eine an die NATO angelehnte Geheimhaltungsregelung. Dies ist eine Informationspolitik, die es in der Regel vermeidet, auf öffentliche Spekulationen hinsichtlich der TNW in Deutschland einzugehen. Es hat zur Folge, dass sich Angaben des nuklearen Dispositivs in Europa und in Deutschland bei jedem Autor, der sich mit der nuklearen Teilhabe befasst, ein wenig unterscheiden.

In einer post-bipolaren Welt erachteten die USA es nicht mehr für notwendig die quantitativen Kapazitäten der TNW, wie zu Zeiten des Kalten Krieges, zu erhalten. Somit hat sich in den letzten Jahren das amerikanische Arsenal auf deutschem Boden sukzessive verringert. Die technisch-nukleare Teilhabe wurde dennoch beibehalten.

Deutschland stationierte zu diesem Zeitpunkt die meisten Sprengköpfe, ungefähr 150, und unterhielt dafür drei Militärbasen (Büchel, Ramstein und Nörvenich). NGOs hatten gegen Ende der 1990er die Zahl der in Europa stationierten Sprengköpfe um zwei Drittel weniger eingeschätzt.⁴¹

⁴⁰ Vgl. URL: <http://www.atomwaffena-z.info/atomwaffen-glossar/s/s-texte/artikel/769/dea7f0e7ae/index.html> [14.1.2012].

⁴¹ Vgl. Kristensen, *U.S. Nuclear Weapons in Europe*, S.8. URL: <http://www.nukestrat.com/pubs/EuroBombs.pdf> [20.10.2011].

Aktuell werden in Deutschland, Belgien und den Niederlanden je 10-20, in Italien 70-90 und in der Türkei⁴² 0-50 TNW stationiert. Heute wird nur noch das Jagdbombergeschwader 33 im Eifeldörfchen Büchel, für die deutsche technisch-nukleare Teilhabe herangezogen.⁴³ Neben der Zahl der TNW wurde auch ihr Bereitschaftsgrad mit der Zeit immer weiter herunter gefahren. Zur Wiederherstellung der vollen Einsatzbereitschaft bräuchte es Monate, nicht mehr Minuten.⁴⁴

Die Bundeswehr will die atomwaffentauglichen „Tornado-IDS“ (Dual Capable Aircraft – DCA) des Jagdbombergeschwaders 33 zumindest bis 2020 im Dienst behalten. So will sie ihre nukleare Teilhabe in der NATO garantieren.⁴⁵ Bisher wurde angenommen, dass durch die sukzessive Ausmusterung der deutschen Tornados, gleichzeitig die nukleare Teilhabe indirekt beendet würde. Als Nachfolger soll der neue Eurofighter dienen. Dieser wurde jedoch nicht als ein DCA konzipiert. Das geht mit der Begründung Berlins einher, die deutschen Tornados-DCA bis 2020 im Dienst zu halten.

5.2. Deutsche Innenpolitik

Die deutsche Parteienlandschaft hat zur obigen Position unterschiedliche Haltungen. Liberale und linke Kräfte sprechen sich entschieden gegen eine Weiterführung der nuklearen Teilhabe aus. Seitens der SPD sieht Rolf Mützenich, außenpolitischer Sprecher der SPD, dass TNW „taktisch und strategisch keinen Sinn machen“ und dass es gut wäre „wenn auf diese Waffen auf deutschem Boden verzichtet würde.“⁴⁶ Prinzipiell befürworten die Grünen, die Linke und die SPD einen Ausstieg aus der technisch-nuklearen Teilhabe

⁴² Die Türkei beendete ihre technisch-nukleare Teilhabe, stellt also keine Flieger mehr zu Verfügung, es werden dennoch nukleare Sprengköpfe in Incirlik AirBase stationiert.

⁴³ Nassauer, Otfried, *Die nukleare NATO - Ein Problemaufriss*, 2010, URL: www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [08.11.2011].

⁴⁴ Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.6, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [8.11.2011].

⁴⁵ Vgl. Nassauer, *US-Atomwaffen in Deutschland und Europa*, URL: <http://www.bits.de/public/stichwort/atomwaffen-d-eu.htm> [22.11.2011].

⁴⁶ Grabenheinrich, Christoph *Atomwaffen in Deutschland – nein danke?*, April 2010, URL: http://www.rolfmuetzenich.de/pressespiegel/index_2010.php?oid=1978 [Zugriff am 8.9.2011].

und den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland. Es wurden rasche und konkrete diesbezügliche Maßnahmen gefordert, die sich mit der Regierungsbeteiligung der FDP abzuzeichnen schienen.

Konservative Kräfte sehen hingegen in der Teilhabe eine bündnispolitische Verpflichtung gegenüber anderen NATO-Staaten und den USA. Die CDU stand bis vor kurzem dem raschen Abzug von TNW aus Deutschland kritisch gegenüber. Der jetzige Staatsminister im Kanzleramt, Eckart von Klaeden, (CDU) erklärte: „Die Welt ist leider noch nicht friedlich genug, dass man auf nukleare Abschreckung vollständig verzichten kann.“⁴⁷

Die CDU verteidigte die nukleare Teilhabe auch mit der Begründung, dass Deutschland sein Mitspracherecht bei der Nuklearstrategie der NATO verlieren und sich somit innerhalb des Bündnisses ins Abseits manövrieren würde. In die gleiche Kerbe schlugen auch konservative Think-Tanks.

Dazu ist festzuhalten, dass die NATO 1992 in Gleneagles in Schottland ihre „Politischen Prinzipien für Nukleare Planung und Konsultationen“ Folgendes vereinbart hat: „Im Rahmen der politischen nuklearen Teilhabe können alle [Hervorhebung durch den Autor] NATO-Staaten an den politischen Konsultationen der Allianz zu Fragen der Nuklearstrategie, des nuklearen Dispositivs und zu Fragen des Nuklearwaffeneinsatzes in der Nuklearen Planungsgruppe und den nachgeordneten Arbeitsstrukturen teilnehmen“, unabhängig davon, ob sie an der technisch-nuklearen Teilhabe beteiligt sind oder nicht.

2009 änderte sich die Position der CDU, als sie am Beginn der Koalition mit der FDP stand. Von der deutschen Regierung (sowie von Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden und Belgien) gefordert und vom deutschen Bundestag unterstützt, wurde die komplette Abrüstung aller TNW in Deutschland als erklärtes Ziel definiert. Dies führte auch dazu, dass TNW ein Thema in der Agenda um die Vorbereitungen für das Neue Strategische Konzept 2010 (NSK 2010) der NATO und das NATO-Gipfeltreffen in Tallinn im April 2010 war.

⁴⁷ Vgl. ebd.

Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Wir brauchen im nuklearen Bereich auf der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrags einen Fortschritt. Ich denke, die Europäische Union sollte sich auch als Ganzes stärker in abrüstungspolitische Diskussionen einschalten. Aus meiner Sicht ist es so, dass wir natürlich auf eine Welt hinarbeiten wollen, in der Atomwaffen keine Rolle mehr spielen. Aber in den nächsten Etappen geht es jetzt vor allem darum, effiziente Wege zu finden, Nuklearwaffen abzurüsten und weniger davon zu haben.“⁴⁸

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und FDP verpflichtet, auf einen Abzug der in Deutschland noch stationierten Atomwaffen, hinzuwirken. Die FDP unter Guido Westerwelle bekräftigt, „die Bundesregierung hat das Ziel, dass die in Deutschland noch stationierten, letzten taktischen Nuklearwaffen abgezogen werden.“⁴⁹ Noch unter der rot-schwarzen Koalition (2005-2009) versuchte die FDP, in der Opposition mit der Beendigung der nuklearen Teilhabe Deutschlands ihr außenpolitisches Profil zu schärfen. Die CDU gewährte der FDP, was sie der SPD verweigerte und noch im Weißbuch 2006 ausgeschlossen hatte: Die Beendigung des technischen Teils der nuklearen Teilhabe der NATO – also der Bereitstellung deutscher Tornado-Jagdbomber und ihrer Besatzungen für den Einsatz amerikanischer Nuklearwaffen im Kriegsfall.⁵⁰

Was die deutsche Bevölkerung angeht, so ist das Wissen über die eigene technisch-nukleare Teilhabe gering. Eine Studie von „Strategic Communications“ (2006) ⁵¹ belegt Folgendes: Nur 12% der deutschen Bevölkerung ist sich sicher, dass in ihrem Land Nuklearwaffen stationiert sind.

⁴⁸ Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel, vom 7. Februar 2009 anlässlich der 45. Münchner Sicherheitskonferenz, URL: http://www.bundesregierung.de/statisch/nato/nn_683358/Content/DE/Rede/2009/02/2009-02-07-rede-merkel-sicherheitskonferenz_page-1.html [10.11.2011].

⁴⁹ Grabenheinrich, *Atomwaffen in Deutschland*, URL: http://www.rolfmuetzenich.de/pressespiegel/index_2010.php?oid=1978 [8.9.2011].

⁵⁰ Nassauer, *Taktische Atomwaffen in Deutschland*, URL: <http://www.bits.de/public/ndrinfo/20091114.htm> [31.10.2011].

⁵¹ Vgl. Strategic Communications, *Nuclear Weapons in Europe/ Survey Results in Five European Countries*, 2006, S.2, URL: <http://www.greenpeace.org/raw/content/france/presse/dossiers-documents/nuclear-weapons-in-europe-sur.pdf> [17.1.2012].

Knapp ein Drittel glaubt zu wissen, dass Deutschland an der nuklearen Teilhabe partizipiert.

Innerhalb der deutschen Bevölkerung herrscht in diesem Zusammenhang eine relativ große Unsicherheit. Auf die Frage hin, was sie von der nuklearen Teilhabe halten, sind über 60% der Befragten sehr bzw. ein wenig beunruhigt. Durch mangelnde Sensibilisierung sind große Teile der Bevölkerung nicht informiert. Dies kommt dem konservativen politischen Flügel nicht unrecht, da es aufgrund dieser Unwissenheit bisher wenig Druck seitens der Gesellschaft gab, aktiv die nukleare Teilhabe zu beenden.

Die Zukunft der nuklearen Teilhabe Deutschlands stellt die deutsche Politik vor eine schwierige Herausforderung, zumal viele konservative Befürworter der nuklearen Teilhabe davon überzeugt sind, dass ein Ende der nuklearen Teilhabe innerhalb der NATO unweigerlich zu diplomatischen Verstimmungen führt. Bisher hat die deutsche Kanzlerin stetig ihren Bündnispartnern versichert, diesbezüglich keine politischen Alleingänge zu tätigen. Jeder Schritt Deutschlands in Richtung Abrüstung werde nur im Einvernehmen und durch Konsultation mit den Verbündeten unternommen.

Nichtsdestotrotz äußerten mehrere Mitglieder in der Allianz ihren Unmut über einen möglichen deutschen Alleingang innerhalb der NATO oder gegenüber Russland. Dieselben wiesen wiederholt darauf hin, dass es durch einen solchen Alleingang zu einer Schwächung der NATO-Solidarität und einer Gefährdung der Lastenteilung käme, die eine grundlegende Voraussetzung für eine glaubwürdige Abschreckung darstellt. Gleichzeitig würde ein deutscher Alleingang Sicherheitsinteressen von Bündnispartnern, die sich näher an der russischen Grenze befinden, untergraben.⁵² Merkel weiß aber auch, dass die Politik des Status quo nicht mehr weitergehen kann. Die Entscheidung über die Zukunft der nuklearen Teilhabe muss noch in ihrer Legislaturperiode fallen. Da hilft keine Verzögerungstaktik mehr.

Da sich Europa aber derzeit in einer nie dagewesenen Schuldenkrise befindet, die gleichzeitig auch die EU und ihre Leitwährung gefährdet, wird die

⁵² Vgl. Möttölä, *Tactical Nuclear Weapons in Europe*, S.166.

Abrüstungsdebatte zurzeit in den Hintergrund gedrängt. Es ist anzunehmen, dass auch bis zur Bereinigung der Schuldenkrise keine Lösung gefunden werden kann.

6. NATO

Seit dem Ende des Kalten Krieges wurde die NATO mit der eigenen Identitätsfrage konfrontiert. Nach dem Wegfall der Sowjetunion und des Warschauer Pakts als ursprüngliche Existenzlegitimation versucht sie nun, sich durch die neuen Bedrohungen, wie etwa internationaler Terrorismus oder der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, zu rechtfertigen.

„Today, our nations and the world are facing new, increasingly global threats, such as terrorism, the proliferation of weapons of mass destruction, their means of delivery and cyber-attacks.[...] Our security is increasingly tied to that of other regions“⁵³

Konventionelle Kriege nehmen mittlerweile nicht mehr die dominante Rolle in Konfliktszenarien der NATO ein. Konflikte haben sich in den letzten 20 Jahren immer stärker auf ein sub-staatliches Level begeben und nehmen zunehmend asymmetrische Formen an. Dem versucht sich die NATO mit einer Erweiterung ihres Gefahrenkatalogs entgegenzustellen.

In ihrer „Declaration on Alliance Security“(2009) sprachen sich die NATO-Staaten trotzdem weiterhin für eine „deterrence, based on an appropriate mix of nuclear and conventional capabilities“ als ein Kernelement ihrer Verteidigungsstrategie beizubehalten. Gleichzeitig erklärt sich die NATO bereit „to play its part in reinforcing arms control and promoting nuclear and conventional disarmament in accordance with Nuclear Non-Proliferation Treaty, as well as non-proliferation efforts.“⁵⁴

⁵³ NATO, *Declaration on Alliance Security*, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_52838.htm?mode=pressrelease [29.11.2011].

⁵⁴ NATO, *Towards the New Strategic Concept*, 2009, Straßburg, S.52, URL: <http://www.nato.int/ebookshop/stratcon/off-text-e.pdf> [16.11.2011].

Das spiegelt die zwiespältige Haltung der NATO gegenüber Atomwaffen wider: Einerseits erkennt sie die Bedeutung nuklearer Waffen als Abschreckungsinstrument und somit gewissermaßen als Instrument zu Aufrechterhaltung des internationalen Friedens, andererseits beugt sie sich auch den gegenwärtigen Abrüstungsbestrebungen.

Die NATO bleibt eine nukleare Allianz. Gleichzeitig sollen aber Abrüstungsverhandlungen mit Drittstaaten geführt werden. Mit ihrem Bekenntnis, ein eigenes nukleares Dispositiv zu behalten und sich gleichzeitig für weitere Abrüstungsverhandlungen einzusetzen, steht sich die NATO selbst im Weg. Dies lässt an ihrer Glaubwürdigkeit hinsichtlich einer ernstgemeinten Abrüstungspolitik zweifeln. Weder Großmächte wie Russland oder China, noch Staaten wie der Iran und Nordkorea, lassen sich vermutlich davon beeindrucken. Dazu braucht es mehr aktives Engagement, um diesem Bekenntnis eine angemessene Glaubwürdigkeit beizumischen.

Einerseits will die NATO an alten Verteidigungsstrategien festhalten, gleichzeitig identifiziert sie neue Bedrohungsszenarien. Alexander S. Neu sieht das besonders kritisch: „Seit dem Ende des Kalten Krieges hält die NATO ein breites Bedrohungsspektrum parat, das vom Konkreten zum Abstrakten reicht, um den Bevölkerungen der Mitgliedsstaaten à la carte Begründungen für die Unabdingbarkeit des Bündnisses und seines jeweiligen Vorgehens liefern zu können.“⁵⁵ Dazu entwickelt die NATO ca. alle 10 Jahre ein neues NSK. Das erste NSK hatte sie 1991 beschlossen, in einer Zeit, als sie zwischen Siegestaumel und Identitätskrise schwankte. 1999, mitten in ihrem Krieg gegen Serbien, holte die NATO in ihrem zweiten NSK programmatisch nach, was sie inzwischen schon jahrelang praktiziert hatte: „Out of Area“-Einsätze zur Durchsetzung geopolitischer Interessen. Darunter wird ein Einsatz der NATO außerhalb ihres Territoriums verstanden. Diese mussten vorher vom UN-Sicherheitsrat oder der OSZE legitimiert werden.

Damals befand sich die NATO dank ihres bündnispolitischen Zusammenhalts und der ökonomischen und finanziellen Potenz ihrer Mitgliedsstaaten auf dem

⁵⁵ Neu, Alexander S., *Das Neue Konzept der NATO*, 2010, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/neu.html> [16.11.2011].

Zenit ihrer Macht. Allerdings haben danach der völkerrechtswidrige, gewaltsame Regimewechsel in Afghanistan und der daraus resultierende Einsatz am Hindukusch, der seit über 10 Jahren läuft, sowie die international schwer kritisierte Intervention im Irak, innerhalb der NATO zentrifugale Kräfte erstarken lassen. Das dritte NSK hat somit auch gleichzeitig eine sinn- und identitätsstiftende Funktion.⁵⁶ Gleichzeitig muss das neue NSK die neue Nuklearpolitik der USA, veröffentlicht im „Nuclear Posture Review“ (NPR) 2010, berücksichtigen, da die USA mit ihrem NPR die Rahmenbedingungen für das NSK der NATO vorgeben.

6.1. Nukleare NATO

In der deutschen und europäischen nuklearen Abrüstungsdebatte spielt die NATO eine entscheidende Rolle. Die nukleare Teilhabe ist Teil einer gemeinsamen Verteidigungsstrategie gemäß Artikel 5 der gemeinsamen NATO - Sicherheitsbestimmungen. Jegliche Entscheidungen bezüglich der nuklearen Teilhabe werden im Rahmen des Bündnisses getroffen.

Die NATO steht vor einem Scheideweg, ob sie ihr nukleares Dispositiv in Europa modernisieren, verkleinern oder gar abschaffen will. Sollte sich das Bündnis dafür entscheiden, seine TNW und die nötige Infrastruktur zu modernisieren, hätte dies einen negativen Effekt auf die laufende nukleare Abrüstungsdebatte allgemein und über die nukleare Teilhabe im Speziellen. Man könnte es als ein Zeichen des Unwillens deuten, dass sich die NATO ernsthaft auf eine glaubhafte Debatte einlassen will.

Bisher hat die NATO von offizieller Seite wenig Interesse gezeigt, die nukleare Teilhabe auch nur in Frage zu stellen, im Gegenteil: „All aspects: the operational utility of tactical nuclear weapons, the value of their presence and the sharing arrangements for allied solidarity and their role in a contribution to nuclear disarmament and non-proliferation, were aired in assessments and

⁵⁶ Vgl. ebd.

proposals in the surge of discourse aimed at the new NATO Strategic Concept.”⁵⁷

Das nukleare Dispositiv, auf das die NATO in Europa zurückgreifen kann, besteht aktuell aus drei Säulen, die von den USA und Großbritannien bereitgestellt werden.⁵⁸

- Britische (insgesamt 3) und US-Raketen-U-Boote (insgesamt 18, es werden aber nicht alle für den europäischen Schirm herangezogen) mit Trident-II Raketen und strategischen Nuklearsprengköpfen, die in Krise und Krieg dem Oberkommandierenden der NATO unterstellt werden können. Ihre Reichweite beträgt mehr als 10.000 km. Die britischen Boote tragen zudem eine kleine Zahl substrategischer Nuklearsprengköpfe.
- Rund 100 von ehemals 325 seegestützten Marschflugkörpern (Sea Launched Cruise Missiles - SLCM) vom Typ Tomahawk, die aufgrund der „Presidential Nuclear Initiatives“ von 1991/92 in Friedenszeiten in den USA gelagert werden, in Krise und Krieg aber reaktiviert als Verstärkungskräfte genutzt werden können.
- 150-200 in Europa gelagerte substrategische Nuklearbombe der Typen B-61-3 und B-61-4 zum Einsatz mit DCA der USA (F-16, F-15 E) und europäischen Luftwaffen (F-16 der Niederlande und Belgien sowie „Tornado IDS“ in Deutschland und Italien).

Viele Kritiker sehen in der nuklearen Teilhabe keinen militärischen Nutzen, da die Reichweite der TNW nicht ausreiche um relevante, militärische Ziele zu treffen. Die U-Boot-gestützten Trident-II Raketen seien allemal in der Lage, im Kriegsfall die TNW zu kompensieren bzw. mindestens das gleiche Maß an nuklearer Abschreckung bereitzustellen.⁵⁹

Hinsichtlich ihrer Nuklearpolitik hat das Nordatlantikbündnis die nukleare Hemmschwelle immer weiter nach oben korrigiert. Bis 1999 verfolgte die NATO

⁵⁷ Vgl. Möttölä, *Tactical Nuclear Weapons in Europe*, S.162.

⁵⁸ Nassauer, *Die nukleare NATO /ein Problemaufriss*, URL: www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [08.11.2011].

⁵⁹ Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.4f., URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [8.11.2011].

eine Nuklearstrategie der flexiblen Reaktion (flexibel response). In dieser nahm sich das Militärbündnis die Option heraus, auf einen möglichen konventionellen militärischen Angriff mit „angemessener“ Härte zurückzuschlagen. Die Reaktionsart kann von derselben Eskalationsstufe bis hin zu einer Eskalation mit Vorbedacht reichen. Zu diesem Zweck sollen taktische sowie strategische Nuklearwaffen in Europa stationiert werden. Am Prinzip der nuklearen Ersteinsätze hielt die NATO explizit fest.⁶⁰

In ihrem NSK von 1999 sprach sich das Militärbündnis auch weiterhin für eine umfassende nukleare Allianz aus: „Um den Frieden zu wahren und einen Krieg und auch jegliche Form von Zwang zu verhindern, wird das Bündnis für die vorhersehbare Zukunft eine geeignete Zusammensetzung nuklearer und konventioneller Streitkräfte beibehalten, die in Europa stationiert sind und auf dem gebotenen Stand gehalten werden [...]“. In Bezug auf ihre Abschreckungspolitik können „die konventionellen Streitkräfte des Bündnisses allein [...] eine glaubwürdige Abschreckung nicht gewährleisten. Einzig Nuklearwaffen machen die Risiken jeglicher Aggression unkalkulierbar und unannehmbar. Sie sind daher nach wie vor von entscheidender Bedeutung für die Wahrung des Friedens.“⁶¹

US-Präsident Obama hat mit seiner Prag-Rede (5. April 2009) versucht, das Verhandlungspatt bei nuklearen Abrüstungsgesprächen in der NATO zu lockern. Gleichzeitig hat die Administration Obamas auf das Drängen u.a. Deutschlands zur Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe, ihre Zurückhaltung demonstriert.

Beim Außenministertreffen der NATO in Tallinn (April 2010) haben sich die Mitgliedstaaten durch ein informelles Übereinkommen aller Teilnehmer darauf geeinigt, dass in Zukunft nur noch Kernwaffen aus Europa abgezogen werden dürfen, wenn alle 28 NATO-Mitgliedstaaten zustimmen. Man könnte meinen, dass sich Washington vor der Verantwortung drückt, Abzugsvorstöße von

⁶⁰ Vgl. Franceschini, *Naives Hirngespinnst oder reale Option?*, S.4, http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [23.11.2011].

⁶¹ NATO, *Strategisches Konzept der NATO 1999*, Ziff. 46, URL: <http://www.nato.int/docu/pr/1999/p99-065d.htm> [8.11.2011].

Deutschland mit einem „Nein“ zu quittieren, da es sich in dieser Hinsicht auf die neuen NATO-Mitglieder (bspw. Polen, das Baltikum, Ungarn) verlassen will.⁶² Die Umstände sprechen stark für eine ablehnende Haltung gegenüber einer Beendigung der TNW in Europa.

Allerdings zeigt eine niederländische Studie ein anderes Stimmungsbild auf. Die Autoren dieser Studie des Interkirchlichen Friedensrates und der katholischen Pax Christi-Bewegung⁶³ befragten alle 28 nationalen NATO-Delegationen sowie hochrangige Mitarbeiter der NATO, die mit Nuklearpolitik befasst sind. In ihren Interviews haben 24 von 28 NATO-Mitgliedern gemeint, einem Abzug der TNW nicht im Weg stehen zu wollen. Die Hälfte (14) der Mitglieder, darunter drei der fünf Länder in denen TNW gelagert werden, sowie die USA, würde eine Änderung der NATO-Nuklearpolitik aktiv unterstützen. Von den 14 Staaten waren neun schon vor dem Fall der Berliner Mauer Mitglied der NATO. Zehn weitere hätten gegen einen Abzug nichts einzuwenden und würden eine Abstimmung im Konsens nicht behindern. Von den zehn „neutralen“ NATO-Staaten sind sechs „alte“ Mitglieder und vier ehemalige Mitglieder des Warschauer Pakts. Nur drei Staaten (Ungarn, Litauen und Frankreich) sind explizit für die Beibehaltung des Status quo.

Frankreich hat sich als „the most vocal opponent of removal“ herausgestellt. Da Frankreich aber nicht Mitglied der NPG ist, kann Paris ein Mandat ebendieser (an die USA) zur Abrüstung nicht verhindern. Formal hat Paris keine Entscheidungsgewalt bei Fragen zur nuklearen Stationierung, trotzdem besitzt Frankreich ein indirektes Veto. „France is the only NATO country that does not participate in the NATO Nuclear Planning Group. This means that nuclear sharing policy is decided on by consensus of the 28 [NATO-Mitglieder, d. Verf], including France. But implementation, or posture, is discussed and decided on by the 27 members of the NPG, excluding France. This ‘27/28 issue’ was brought up by many as problematic and unnecessarily complex.“ Trotz der französischen Abwesenheit in der NPG haben viele NATO-Staaten, inklusive

⁶² Vgl. Schwarz, Wolfgang, *Taktische Kernwaffen: It takes two for a tango (II)*, in: Das Blättchen – Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft, Nr. 16, 2011, URL: <http://das-blaettchen.de/2011/08/taktische-kernwaffen-it-takes-two-for-a-tango-ii-6745.html> [16.11.2011].

⁶³ Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe, angedeutet, dass ein Ergebnis bei Abrüstungsverhandlungen über die nukleare Teilhabe nur im Konsens der 28 NATO-Mitglieder erreicht werden dürfe.⁶⁴

Albanien ist das einzige Land, das keine Meinung zu dieser Thematik hat.⁶⁵ 17 der 28 NATO-Staaten würden sich im Falle eines Abzugs der TNW eine Gegenleistung von Russland wünschen, aber nur sechs sehen darin eine nötige Voraussetzung. Diese Studie revidiert das gängige Bild, das die USA und die neuen NATO-Mitglieder gegen einen Abzug der TNW aus Europa stimmen. Dauer der Mitgliedschaft und Distanz zu Russland korrelieren nicht mit der Einstellung eines NATO-Staates in der nuklearen Debatte.⁶⁶

Die Erkenntnisse sind für die Debatte sehr interessant. Die Arbeit konzentriert sich zwar auf den akademischen Diskurs der sieben Autoren, trotzdem sollen diese Daten für die Analyse in Evidenz gehalten werden.

6.2. Lissabon 2010 – ein neues „Strategisches Konzept“

Die NATO hat bei ihrem Gipfel in Straßburg beschlossen, ein NSK 2010 zu erarbeiten. Dessen Aufgabe sollte eine Anpassung der NATO-Doktrin an die geopolitischen Veränderungen der letzten 10 Jahre sein und das alte Konzept von 1999 ablösen. Am 19. November 2010 wurde das neue NSK verabschiedet. Es war das dritte seit dem Ende der Systemkonkurrenz.⁶⁷

Im Vorfeld des NSK beauftragte die NATO die ehemalige US-Außenministerin, Madeleine Albright, mit einer Kommission Vorschläge für das NSK 2010 zu erarbeiten.

Bereits zu Beginn war sich die Expertengruppe einig, dass ein konventioneller Angriff auf die NATO oder auf einen ihrer Verbündeten als unwahrscheinlich (unlikely) einzustufen sei.⁶⁸ Trotzdem plädierte die Kommission für einen Erhalt

⁶⁴ Vgl. ebd., S.21f.

⁶⁵ Vgl. ebd., S.12.

⁶⁶ Vgl. ebd., S.16ff.

⁶⁷ Neu, *Das Neue Konzept der NATO*, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/neu.html> [16.11.2011].

⁶⁸ Vgl. NATO, *NATO 2020: Assured security/ Dynamic Engagement/ Analysis and Recommendations of the group of Experts on a new Strategic Concept for NATO*, 2010, S.17, URL:

der nuklearen Waffen auf europäischem Boden, allein schon, um eine physische Präsenz der USA in Europa zu zeigen. Diese Präsenz sollte auch weiterhin mit der Partizipation von NNW-Mitgliedern an der nuklearen Teilhabe als Zeichen der Bündnissolidarität und der Risikoteilung weitergeführt werden. Für eine adäquate Partizipation kam für die Kommission auch eine nicht-nukleare Unterstützungsmaßnahme (non-nuclear support measures) in Frage. Die Kommission empfahl darüber hinaus, mit Russland auch weiter einen glaubhaften Dialog für weitere Abrüstungsverhandlungen zu führen, die eventuell zu einer Abschaffung der TNW führen könnten.⁶⁹

Das NSK 2010 der NATO hat sich mit seinen Ausführungen hinsichtlich seines nuklearen Dispositivs relativ stark an die Empfehlungen der Albright-Kommission gehalten. Es soll an dieser Stelle nicht das gesamte NSK 2010 zusammengefasst werden, dennoch aber die wichtigsten Punkte betreffend der nuklearen Abschreckung der NATO und der nuklearen Teilhabe im Kapitel „Verteidigung und Abschreckung“ des NSK 2010 herausgearbeitet werden.

Das Militärbündnis soll künftig drei Kernaufgaben erfüllen: “Die kollektive Verteidigung in Übereinstimmung mit Art. 5 des Washingtoner Vertrags (1), das Krisenmanagement, das sich auf die Konfliktbearbeitung vor, während und nach Konflikten bezieht (2), sowie die „gemeinsame Sicherheit“, die auf politische und sicherheitsrelevante Entwicklungen „jenseits ihrer Grenzen“ abzielt (3).⁷⁰

Bezüglich ihres nuklearen Dispositivs tendiert die NATO auch weiterhin zu einer „Abschreckung auf der Grundlage einer geeigneten Mischung aus nuklearen und konventionellen Fähigkeiten“. Dies bleibe „Kernelement“ der NATO, obwohl ein nuklearer Einsatz als „höchst unwahrscheinlich“ eingestuft wird. Gleichzeitig

http://www.nato.int/nato_static/assets/pdf/pdf_2010_05/20100517_100517_expertsreport.pdf
[23.11.2011].

⁶⁹ Vgl. ebd., S.43.

⁷⁰ Strutyński, Peter, *Ein Meisterstück diplomatischer Konsensbildung/ Das neue strategische Konzept der NATO ist mehr als eine Fortschreibung des alten, aber weniger als ein Aufbruch zu neuen Ufern*, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/stru.html> [08.11.2011].

betont die NATO: „[...] solange es Kernwaffen gibt, wird die NATO ein nukleares Bündnis bleiben.“⁷¹

Der nukleare Ersteinsatz, im NSK von 1999 noch als eine valide Verteidigungsmaßnahme gesehen, findet sich nicht mehr in der NATO-Doktrin von 2010. Wie die USA im NPR, hält sich die NATO aber gleichzeitig eine Option (Ziff. 17) offen: „Die Bedingungen, unter denen der Gebrauch von Nuklearwaffen in Erwägung gezogen werden könnte, ist äußerst unwahrscheinlich.“

Die nuklearen Kapazitäten sollen nicht abgerüstet werden, im Gegenteil. Eine umfassende Modernisierung des militärischen Geräts soll die NATO für künftige nukleare Aufgaben einsatzbereit halten.

Man bekommt den Eindruck, dass die NATO die Nukleardebatte im NSK 2010 für beendet erklärt hat. Mit dem Zugeständnis, immer über Atomwaffen verfügen zu wollen, solange es diese Waffen gibt, blockiert sie Gesprächspartner wie Russland schon im Vorhinein. Alexander S. Neu geht sogar so weit zu sagen, dass „bei genauer Betrachtung [...] Barack Obamas „Global Zero“ – Phrasen von vornherein nichts anderes als eine atomwaffenfreie Welt minus USA bedeutet“ hatten. „In Lissabon wurde sein eigenwilliges Verständnis von weltweiter nuklearer Abrüstung auf die NATO übertragen. Da sie so lange über Nuklearwaffen verfügen will, wie es diese Waffen gibt, wird es so lange Nuklearwaffen geben, wie die NATO über sie verfügt.“⁷²

Um das Bekenntnis zur nuklearen NATO noch zu unterstreichen wird in Ziff. 18 das französische und britische nukleare Dispositiv explizit erwähnt, das eine

⁷¹ NATO, *Strategic Concept For the Defence and Security of The Members of the North Atlantic Treaty Organisation*, 2010, Ziff. 17, URL: <http://www.nato.int/lisbon2010/strategic-concept-2010-eng.pdf> [08.11.2011].

⁷² Neu, *Das Neue Konzept der NATO*, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/neu.html> [16.11.2011].

„unabhängige“ und „eigenständige Abschreckungsrolle wahrnehmen“ soll um zur „Gesamtabschreckung und Sicherheit der Bündnispartner“ beizutragen.⁷³

Mit Russland will die NATO jedoch ein Abkommen abschließen, das mittelfristig (1) Moskau dazu bewegen soll, mehr Informationen zum eigenen nuklearen Arsenal preiszugeben und, (2) das beschließt, dass sämtliche Nuklearwaffen Russlands von den Grenzen der NATO Member (territory of NATO members) abgezogen werden. Darüber hinaus heißt es, dass alle weiteren Schritte die Disparität der russischen TNW-Arsenale berücksichtigen müsse.⁷⁴

Es ist anzunehmen, dass mit „Gebiet der NATO-Mitglieder“ der Einsatzradius von russischen TNW gemeint ist, die in der Lage wären, NATO-Territorium mit TNW anzugreifen. Dies würde einer Verlegung der TNW hinter den Ural bedeuten.

Russland wird dieser Aufforderung, wenn überhaupt, nur dann vielleicht folgen, sofern die NATO die nukleare Teilhabe einstellt. Moskau sitzt hier am längeren Hebel, da sämtliche russische Nuklearwaffen nach Ende des Kalten Krieges auf eigenes Territorium zurückgeführt wurden, und sieht die Initiative somit bei der NATO.

Die Erkenntnisse aus dem NSK sind ernüchternd. Die NATO will sich nicht der heiklen Diskussion zur nuklearen Teilhabe hingeben, stattdessen wird auf alte Strukturen und wenig Veränderung gesetzt.

6.3. Stationierung von TNW in Nichtnuklearwaffenstaaten

Die Stationierung von US-TNW auf europäischem Boden ist durch eine Reihe von geheimen nuklearen Abkommen zwischen den USA und dem jeweiligen

⁷³ NATO, *Strategic Concept*, Ziff. 1, URL: <http://www.nato.int/lisbon2010/strategic-concept-2010-eng.pdf> [8.11.2011].

⁷⁴ Vgl. ebd., Ziff.26.

NATO-Mitglied rechtlich legitimiert. Hier können vier Kategorien unterschieden werden.⁷⁵

- Abkommen zur Lagerung von Atomwaffen sind bilaterale Abkommen zwischen den USA und dem nuklearen Teilhaber, die die Rahmenbedingungen zu Fragen der Lagerung, der Sicherheit, der Kostenteilung und dem Verwendungszweck der Waffen festlegen.
- Abkommen zur atomaren Kooperation sind bilaterale Abkommen zwischen den USA und dem nuklearen Teilhaber. Es dient dem Austausch von Informationen in atomaren Fragen für gemeinsame Verteidigungszwecke.
- Instandhaltungsabkommen sind bilaterale Abkommen zur Instandhaltung der Waffen zwischen den USA und dem nuklearen Teilhaber. Sie definieren auch die Stationierung der TNW und regeln die gemeinsame und individuelle Verantwortung beim Umgang.
- Drittland-Lagerungsabkommen definieren Abkommen auf staatlicher Ebene zwischen den USA, dem Mitglied der technisch-nuklearen Teilhabe und einem Drittstaat. Solche Abkommen regeln die Lagerung von TNW in Drittstaaten für die Benutzung des Mitglieds der nuklearen Teilhabe.

6.4. Verstoß gegen den NVV?

Der Nichtverbreitungsvertrag trat 1970 in Kraft und schrieb fest, dass kein anderes Land außer China, Frankreich, Großbritannien, Russland (damals UdSSR) und den USA Atomwaffen legal entwickeln oder erwerben darf. Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea besitzen Atomwaffen, sind aber nicht Mitglieder des NVV. Es gibt insgesamt 189 Vertragsstaaten. Der Vertrag enthält auch die Verpflichtung für die Nuklearstaaten ihre Atomwaffen in „redlicher Absicht“ abzurüsten, eine zeitliche Frist dafür existiert nicht.⁷⁶

⁷⁵ Vgl. Kristensen, *U.S. Nuclear Weapons in Europe*, 2005, S.12. URL: <http://www.nukestrat.com/pubs/EuroBombs.pdf> [8.11.2011].

⁷⁶ Vgl. URL: <http://www.atomwaffena-z.info/atomwaffen-glossar/n/n-texte/artikel/686/4882228766/index.html> [29.11.2011].

Viele Mitglieder des NVV kritisieren das Verhalten der NATO in Bezug auf die nukleare Teilhabe. Dieses sei ein klarer Verstoß gegen den NVV und würde gleichzeitig das Abrüstungsregime schwächen. Der Westen versucht, sich diesen Anschuldigungen zu entziehen, indem er sie prinzipiell einfach ignoriert.

Artikel I des Nichtverbreitungsvertrags besagt: „Jeder Kernwaffenstaat, der Vertragspartei ist, verpflichtet sich, Kernwaffen und sonstige Kernsprengkörper oder die Verfügungsgewalt darüber an niemanden unmittelbar oder mittelbar weiterzugeben [...]“

Artikel II des Nichtverbreitungsvertrags besagt: „Jeder Nichtkernwaffenstaat, der Vertragspartei ist, verpflichtet sich, Kernwaffen oder sonstige Kernsprengkörper oder die Verfügungsgewalt darüber von niemandem unmittelbar oder mittelbar anzunehmen [...]“

Es ist offensichtlich, dass die nukleare Teilhabe nicht mit Artikel I und Artikel II vereinbar ist. Die Stationierung von TNW in NNWS, egal in welcher Bündniskonstellation, konterkariert den NVV.

Die USA gehen jedoch prinzipiell davon aus, dass alles, was der NVV nicht explizit verbietet, für zulässig erklärt werden kann. In ihrem Argumentationsstrang zerlegen die USA die nukleare Teilhabe in einzelne Segmente und erklärt diese für vertragskonform: Die Konsultations- und Beteiligungsverfahren im Rahmen der NPG, die Lagerung US-amerikanischer Waffen auf dem Territorium von NNWS und die Ausstattung nicht-nuklearer Staaten mit Trägersystemen für Nuklearwaffen, die den USA gehören.⁷⁷

Im Kern heißt das: „Da nur der US-Präsident diese Waffen zum Einsatz freigeben kann, bleibt die Verfügungsgewalt über diese Waffen im Frieden bei den USA und damit wird die Einhaltung des NVV gewährleistet. Keine

⁷⁷ Vgl. Nassauer, Otfried, *Atomwaffensperrvertrag und Nukleare Teilhabe/ Das nukleare Outsourcing beenden?*, S.11, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuk-teilhabe.pdf> [29.11.2011].

Formulierung des Vertrages untersage explizit eines dieser Elemente der nuklearen Teilhabe.⁷⁸

Wie solle man aber den Einsatz einer US-TNW durch einen deutschen DCA im Kriegsfall bewerten? Gar nicht, denn in Kriegszeiten hat der NVV für die USA keine Gültigkeit mehr. „Sei erst einmal Krieg ausgebrochen, so könne der Vertrag seinen Zweck – die Verbreitung von Nuklearwaffen und die Verhinderung eines Krieges mit diesen Waffen – nicht mehr erfüllen. Also sei er nicht mehr bindend.“⁷⁹

Die USA haben bei der Ausformulierung des NVV bewusst darauf hingearbeitet, dass die nukleare Teilhabe, in ihrem Verständnis, nicht gegen den Vertrag verstößt. Es wäre nicht weit hergeholt, den USA keine redlichen Absichten im Abrüstungsregime zu unterstellen. Viele Mitglieder des NVV fühlen sich durch die Haltung der USA umgangen oder bevormundet. Hier wird mit zweierlei Maß gemessen und die USA schwächen nachhaltig mit ihrer Interpretation des NVV das Abrüstungsregime. Andere NATO-Mitglieder sehen diese Interpretation der USA vielleicht nicht als zulässig, doch übt man sich in Zurückhaltung.

7. USA

Wie die europäischen NATO-Mitglieder, befürchtet die USA gleichermaßen, dass sich ein Ende der nuklearen Teilhabe möglicherweise negativ auf das transatlantische Bündnis und seine Bündnissolidarität auswirken könnte. Trotzdem wollen sie nicht über andere NATO-Partner hinweg entscheiden und zeigen sich hier flexibel, die Debatte innerhalb der NATO zu erörtern.⁸⁰

Als größtes und militärisch stärkstes Mitglied der NATO hatte die Veröffentlichung des NPR 2010 einen direkten Einfluss auf NSK der NATO, da

⁷⁸ ebd.

⁷⁹ ebd.

⁸⁰ Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, S.18, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

die USA die Rahmenbedingungen für das NSK der NATO vorgeben und die NATO es sich nicht leisten kann diese zu konterkarieren.

Neben dem NPR spielt der Plan Washingtons, eine umfassende Raketenabwehr in Osteuropa zu installieren, eine wichtige Rolle in der akademischen Debatte über die nukleare Teilhabe. Nachdem der ursprüngliche Plan, ein Raketenschild in Polen und Tschechien durch den Ausstieg letzterer hinfällig wurde, konzentriert sich die NATO nun auf Polen, Rumänien und Bulgarien als mögliche Kooperationspartner.

Die USA werden zwar nicht müde zu bekräftigen, dass ein Raketenschild in Osteuropa nicht gegen Russland, sondern gegen eine mögliche Nuklearrakete des Irans und Nordkoreas eingesetzt werden soll, dennoch beeinträchtigt dieser Plan die Beziehungen zwischen den USA und Russland stark und blockiert gleichzeitig weitere Abrüstungsverhandlungen mit Russland.

Wie schon beim NVV gezeigt, nehmen sich die USA mehr Rechte für ihre Nuklearpolitik heraus, als sie es anderen Staaten zugestehen. Daraus ergibt sich, dass mehr Misstrauen in der Staatengemeinschaft entsteht und sich viele Staaten von der Politik Washingtons vor den Kopf gestoßen fühlen.

7.1. US-Raketenabwehrsystem

Die komplexe Thematik der US-Raketenabwehrsysteme und ihrer Stationierung in Osteuropa soll hier nur kurz erwähnt werden - speziell hinsichtlich ihres negativen Einflusses auf die Beziehungen zwischen den USA und Russland und ihrer Blockadewirkung auf die Abrüstungsdebatte der TNW.

Die Problematik des europäischen Raketenschildes ist nach Ansicht des russischen Generalstabschefs Nikolai Makarow, das komplizierteste Problem in den Beziehungen zwischen den USA und Russland.⁸¹ Russland fühlt sich hinsichtlich seiner Bedenken von den USA nicht ernst genommen. US-

⁸¹ Vgl. Fomichew, Mikhail.: *Generalstabschef Makarow: Raketenschild-Problem belastet Beziehungen Moskau-Nato*, Ria Novosti, Oktober 2011, URL: http://de.rian.ru/security_and_military/20111010/260884457.html [4.12.2011].

Präsident Obama wollte zu Beginn seiner Legislaturperiode einen Neustart in den Beziehungen mit Russland versuchen, doch dies hat sich als mäßig erfolgreich herausgestellt.

Die USA haben sich in ihrem NPR 2010 dazu bereit erklärt, dass ihre Nuklearwaffen künftig eine reduzierte Rolle in ihrer Verteidigungspolitik spielen. Dies verlange aber verbesserte regionale Sicherheitsarchitekturen, zu denen eine effiziente Raketenabwehr, Fähigkeiten, den Einsatz von Massenvernichtungswaffen zu bekämpfen, konventionelle Fähigkeiten zur Machtprojektion und eine integrierte Kommandostruktur gehören.⁸² Dies bleibe „entscheidend, wenn man sich auf eine Welt ohne Nuklearwaffen zubewegt“⁸³. Im „Ballistic Missile Defense Review“ (BMDR) 2010, einem weiteren Planungspapier des Pentagons, stellt Obama seine Vorstellung eines stufenweisen Aufbaus der Raketenabwehr im kommenden Jahrzehnt in Europa vor.

Bis über das Jahr 2020 hinaus soll für geschätzte 20 Milliarden Euro ein gestaffeltes Raketenabwehrsystem errichtet werden. Den Anfang soll bereits 2011 die Dislozierung seegestützter US-Systeme zum Abfangen von Kurz- und Mittelstreckenraketen geringer Reichweite, unter anderem vom Typ Aegis, im Mittelmeer machen. Ab 2015 sollen noch in Entwicklung befindliche leistungsfähigere US-Abwehrraketen vom Typ SM-3 hinzukommen, die unter anderem in Rumänien stationiert werden. Ab 2018 schließlich sollen auch in Nordeuropa stationierte US-Systeme mit stark verbesserten Fähigkeiten in Dienst gestellt werden, insbesondere gegen Mittelstreckenraketen großer Reichweite (bis 3.000 Kilometer).⁸⁴

Dieser Plan stellt einen konditionalen Zusammenhang zwischen der Stärkung der Raketenabwehr und einer verringerten Rolle der Nuklearwaffen her. Die

⁸² Nassauer, Otfried, *Die nukleare Zukunft der NATO*, 2010, S.9f, URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Themen/Frieden-_und_Sicherheit/03-Nassauer-ec.pdf [10.1.2012].

⁸³ US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, S. 33, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [10.1.2012].

⁸⁴ Vgl. Schwarz, Wolfgang, *Die NATO, der Raketenschild und der Iran*, Das Blättchen - Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft, Nr. 1, 2011, URL: <http://das-blaettchen.de/2011/01/die-nato-der-raketenschild-und-der-iran-3128.html> [15.1.2012].

„Rolle der US-Atomwaffen in diesen regionalen Abschreckungsstrukturen kann durch eine Stärkung der Rolle der Raketenabwehr und andere Fähigkeiten reduziert werden.“⁸⁵ Für Moskau hingegen ist die Anbindung eines Abzugs der TNW an den Aufbau eines Raketenabwehrschildes in Osteuropa eine Provokation erster Güte.

Noch vor einem Jahr existierten Pläne, nach denen die USA und Russland eine Kooperation im Bereich eines Raketenschildes anstrebten. Moskau demonstrierte seine Bereitschaft und betonte, dass eine Kooperation bei einem Raketenabwehrschild viel bessere Ergebnisse zum Schutz vor einer iranischen Atomrakete erzielen könne. „Wir sind bereit, unsere Radarstationen in Aserbaidschan und Südrussland zur Verfügung zu stellen, wenn wir gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe sind.“⁸⁶ Doch die Kooperationspläne endeten in einer Sackgasse, nachdem die USA Russland nicht versprechen konnten, den Raketenschild nicht auch gegen Russland zu richten. Da halfen auch die Bekundungen der USA nicht, den Raketenschild als ein Verteidigungsmittel gegen den Iran und Nordkorea zu deklarieren.

Dieses angespannte Verhältnis führt momentan dazu, dass Russland beginnt, seine strategischen Raketen so umzurüsten, dass sie den Raketenschirm zu durchbrechen vermögen. Gleichzeitig wurde Ende 2011 ein Raketenfrühwarnradar in der Stadt Kaliningrad in Dienst gestellt. Dieses soll in der Lage sein, jeglichen Start einer ballistischen Rakete zu orten, um Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Moskau betont trotzdem weiterhin, mit den USA Verhandlungen führen zu wollen. Dennoch dürfen die USA die Lage nicht verkennen und sollten die Bedenken Moskaus endlich ernst nehmen.⁸⁷ Erst wenn Moskau das Gefühl hat, seine Stimme hat für die USA Gewicht, kann gleichzeitig das aufgestaute Misstrauen zwischen den zwei Supermächten langsam abgebaut werden. Gelingt dies nicht, könnten die USA und Russland wieder in Schemata des

⁸⁵ Nassauer, *Die nukleare Zukunft der NATO*, S.10, URL:

http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Themen/Frieden-_und_Sicherheit/03-Nassauer-ec.pdf [10.1.2012].

⁸⁶ Schepp, Matthias, *Die Schwerter schärfen*, Der SPIEGEL, 49/2011, S.104.

⁸⁷ Vgl. o.V.: *Medwedew: Scharfe Replik auf US-Raketenabwehr - Zusammenfassung*, Ria Novosti, November 2011, URL: <http://de.rian.ru/opinion/20111124/261549090.html> [4.12.2011].

Kalten Krieges verfallen und eine Spirale der Aufrüstung in Gang setzen. Im Fall einer Abrüstungsblockade auf beiden Seiten könnte sich dieses Szenario durchaus bewahrheiten.

Der Streit um einen Raketenschild hatte schon 2002 einen erheblichen Einfluss auf die internationalen Verpflichtungen Russlands und der USA. Es war der Grund, dass 2002 George W. Bush aus dem 1972 unterzeichneten Anti-Ballistic-Missiles-Vertrag (ABM-Vertrag) ausgestiegen ist. Bush begründete diesen Schritt mit der Unvereinbarkeit der Sicherheitsansprüche der USA im 21. Jahrhundert. Als Folge dessen stieg Moskau 2007 aus dem KSE-Vertrag (Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa) aus. Die USA verkündeten daraufhin, dass sie selbst einigen Verpflichtungen in dem KSE-Vertrag nicht mehr nachkommen können, da der Vertrag unvereinbar mit der geplanten Raketenabwehr sei.⁸⁸

Aktuell droht Russland mit dem Ausstieg aus dem NSTART-Vertrag, solange die USA weiterhin auf den Bau des Raketenabwehrschildes in dieser Form bestehen. Dies hätte gravierende Konsequenzen für die Stabilität in Europa und würde eine neue Eiszeit zwischen den USA und Russland herbeiführen und ein Wettrüsten beschleunigen.

7.2. Nuclear Posture Review 2002-2010

Die USA haben am 6. April 2010 ihre nationale Nuklearstrategie (NPR) veröffentlicht. „The Nuclear Posture Review provides a roadmap for implementing President Obama’s agenda for reducing nuclear risks to the United State, our allies and partners, and the international community.“⁸⁹ Die Abrüstungsdebatte der NATO und Deutschlands wird unmittelbar von den USA und ihrer Nuklearpolitik beeinflusst, da das NPR, wie bereits erwähnt, als eine militärische Vorlage für die NATO in Bezug auf ihre nukleare Abschreckungspolitik (NSK 2010) dient. Die USA als militärische Großmacht

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, 2010, S. I, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [10.1.2012].

gibt Rahmenbedingungen vor, nach denen sich die NATO positioniert. Diese politische Ausgangsposition des NPR hat sich seit der Machtübernahme Obamas, im Vergleich zu seinem Vorgänger, tiefgreifend verändert.

Obamas Vorgänger war mit seinem 2002 veröffentlichten NPR einer der Hauptverantwortlichen für den, fast eine Dekade andauernden, Stillstand bei nuklearen Abrüstungsverhandlungen. Die Administration George W. Bushs folgte einer Politik des konservativen Realismus und sah in Nuklearwaffen eine legitime Waffe der Kriegsführung. Im NPR 2002 stellte sie fest, dass Nuklearwaffen Teil dieser Welt (part of the world) sind und bleiben. An dieser Sichtweise sollte sich nichts ändern, im Gegenteil. Präsident Bush hatte klar gegen die negativen Sicherheitsgarantien verstoßen, indem der NPR um die Zahl der mit Nuklearwaffen anvisierten Länder erweitert wurde.⁹⁰

Der NPR 2002 spricht von einer Welt der Macht (World of Power) in der es an den USA liege, nach eigenem Interesse ihre nuklearen Bestände auf- oder abzubauen. Aufgrund der Unberechenbarkeit von geopolitischen Ereignissen dürfen sich die USA keinen Abrüstungsverträgen unterwerfen.⁹¹ Der NPR 2002 wurde ein Jahr nach den Anschlägen des 11. Septembers und ein Jahr vor dem Einmarsch in den Irak (Februar 2003) veröffentlicht. Die USA befanden sich zu dem Zeitpunkt schon im Krieg mit den Taliban und der Al-Qaida in Afghanistan. Diese durchwegs realistische, machtbetonte Haltung in der US-Nuklearpolitik korreliert mit den geopolitischen Ereignissen zu dieser Zeit und der neokonservativen Administration Bushs.

Die USA zeigten sich auch nicht bereit, neue Abrüstungsverträge (Comprehensive Test Ban Treaty – CTBT) zu unterzeichnen. Darüber hinaus wurden ältere Verträge aus dem Kalten Krieg (Anti-Ballistic Missile Treaty – 1972) als veraltet und somit als nicht mehr gültig verstanden. Die Präsidentschaft von George W. Bush war gekennzeichnet von unilateralen

⁹⁰ Vgl. Larsen, Jeffrey A.: National Security and Neo-Arms Control in the Bush Administration Disarmament Diplomacy Issue No. 80, 2005, URL: <http://www.acronym.org.uk/dd/dd80/80jal.htm> [6.12.2011]

⁹¹ Moxley jr., Charles J., 2002 *Nuclear Posture Review/ Strategic and Legal Ramifications*, 2002, S.2, URL: http://www.lasg.org/legal/2002_NPR_Moxley.pdf [8.11.2011].

Machtdemonstrationen und trug einer immer komplexeren, multipolaren Welt wenig Rechnung.⁹²

Präsident Obama setzte hingegen bewusst auf eine andere Rhetorik als sein Vorgänger. Seine offene, multilaterale Haltung spiegelt sich auch im NPR 2010 wider. An dieser Stelle sollen die wichtigsten Punkte des NPR 2010, unter anderem hinsichtlich der Stationierung von TNW in Deutschland, zusammengefasst werden.

Der NPR 2010 fasst fünf Kernpunkte⁹³ zusammen, die als Ziele der U.S. Nuklearpolitik verstanden werden können:

1. Verhinderung der Verbreitung von Nuklearwaffen und des nuklearen Terrorismus;
2. weitere Reduktion der Rolle von Nuklearwaffen in der US Verteidigungsstrategie;
3. Verringerung der nuklearen Truppenstärke bei gleichzeitiger Beibehaltung der strategischen Stabilität und Abschreckung;
4. Stärkung der regionalen Abschreckung, um den Verbündeten und Partnern der USA Sicherheit zu gewähren;
5. Erhaltung eines sicheren, geschützten und effektiven nuklearen Arsenal.

Für die nukleare Teilhabe ist der vierte Kernpunkt des NPR 2010 wichtig. Die USA sprechen sich sehr vage für eine Stärkung der regionalen Abschreckung aus. Wie das stattfinden soll, wird nicht erklärt. Dennoch ist es offensichtlich, dass sich die USA selbst nicht aktiv um den Abzug der Nuklearwaffen in Europa bemühen werden, sondern dieses Ziel innerhalb der NATO erreichen wollen.

Präsident Obama spricht sich zwar offenkundig für eine Welt ohne Nuklearwaffen (Global Zero) aus, gleichzeitig soll die nukleare Abschreckung der NATO erhalten bleiben.

⁹² ebd., S.3.

⁹³ US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, S. iii, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [10.1.2012].

Dem NPR 2010 nach soll die Stationierung von „forward deployed“ Nuklearwaffen (gestützt von der nuklearen Triade) weiterhin Teil der Nuklearpolitik bleiben, um einerseits die konventionellen Kapazitäten von Verbündeten und Partnern zu stärken und gleichzeitig jedwede nukleare Ambition von Drittstaaten zu unterminieren.⁹⁴ In der Umsetzung bleibt der NPR sehr ungenau und spricht von „separate choices“ die getroffen werden müssten um die USA und ihren Alliierten die bestmögliche Abschreckung und Sicherheit zu gewährleisten. Gleichzeitig soll aber die weltweite nukleare Gefahr reduziert werden.⁹⁵

Im Kapitel der “Key Initiatives” des NPR heißt es zur nuklearen Teilhabe: „[Die USA, d. Verf.] Retain the capability to forward-deploy U.S. nuclear weapons [...] and will proceed with full scope life extension, including surety – safety, security [...]. These decisions do not presume what NATO will decide about future deterrence requirements, but are intended to keep the Alliance’s options open and provide capabilities to support other U.S. commitments.“⁹⁶

Demnach modernisieren die USA ihre Arsenale, um sich alle Eventualitäten offen zu halten, unabhängig davon, wohin sich die Debatte der nuklearen Teilhabe entwickelt und überlassen die Entscheidung über die Zukunft der TNW den anderen NATO-Staaten.

Diese, vom NPR 2010 vorgesehene, umfassende Modernisierung der TNW betrifft mehrere wesentliche Komponenten: Es soll eine DCA-Version des Joint Strike Fighter (JSF) entwickelt werden. „Die in Europa gelagerten US-Atombomben der Versionen B-61-3 und B-61-4 sollen modernisiert werden. Gemeinsam mit der strategischen Version B-61-7 und einer weiteren taktischen Version der B61-10 sollen sie durch ein neues Modell, die B-61-12, abgelöst werden.“⁹⁷

Ob die Modernisierung des Fliegers und der Bomben allerdings überhaupt möglich ist, wird in einer Machbarkeitsstudie mit einem Budget von 2 Mrd.

⁹⁴ ebd., S.31.

⁹⁵ ebd., S.32.

⁹⁶ ebd., S.34f.

⁹⁷ Nassauer, *Die nukleare Zukunft der NATO*, S.8, URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Themen/Frieden-_und_Sicherheit/03-Nassauer-ec.pdf [10.1.20112].

Dollar für die Haushaltsjahre 2011-2015 erforscht. Weitere Milliarden müssen in den nächsten Jahren bis zum Programmende 2021/22 fließen. Die modernisierte Version der B-61 kann frühestens ab 2017/18 als Bewaffnung eingesetzt werden. Die bisherige Differenzierung zwischen taktischen und strategischen Versionen der B-61 würde mit dieser neuen Version hinfällig. Die USA betonen aber, dass die Modernisierung unabhängig von der Zukunft der Nuklearwaffen in Europa erfolgt und keinen Einfluss auf die Entscheidung nehmen soll.⁹⁸

Die USA wollen, solange es Nuklearwaffen gibt, ihre nuklearen Streitkräfte erhalten. Was schon schriftlich festgehalten wurde, hat US-Außenministerin Hillary Clinton, bei einem Abendessen des NATO Gipfels in Tallinn (April 2010) abermals bestätigt: „Wir sollten anerkennen, dass die NATO eine nukleare Allianz bleibt so lange wie Nuklearwaffen existieren“ und „für ein nukleares Bündnis ist es fundamental, die nuklearen Risiken und Verantwortlichkeiten breit zu teilen.“⁹⁹

Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, dass sowohl die USA als auch die NATO klargestellt haben, dass sie, trotz gegenteiliger Bekundungen, kaum Interesse haben, zu diesem Zeitpunkt mit Russland ernsthafte nukleare Gespräche zu führen, die eine Beendigung der nuklearen Teilhabe zum Ziel haben. Zwar war Obamas Vision des „*Global Zero*“ ein erster Versuch, die stagnierende Abrüstungspolitik der letzten acht Jahre seines Vorgängers zu kitten. Abrüstungsgespräche haben jedoch prinzipiell die Eigenschaft, dass sie auf Vertrauen und Transparenz der Akteure zueinander aufbauen. Und dieses Vertrauen lässt sich nicht in kurzer Zeit erzwingen, sondern muss historisch wachsen. Darüber hinaus war Obamas politisches Zugeständnis nur ein zaghafter Versuch diesen Prozess für Russland in Gang zu setzen.

Das NPR 2010 kann nicht als der große politische und vertrauensbildende Wurf angesehen werden, als der er gerne gepriesen wird, dennoch hat Washington durch die veränderten „negativen Sicherheitsgarantien“ und die neue „nukleare Ersteinsatzpolitik“ des NPR 2010 ein positives Signal nach Moskau geschickt.

⁹⁸ Vgl. ebd., S.9.

⁹⁹ Nassauer, *Die nukleare NATO: Ein Problemaufriss*, 2010, URL: www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [16.11.2011].

- Bezüglich der “negativen Sicherheitsgarantien” sei die USA: “[...] now prepared to strengthen its long-standing “negative security assurance” by declaring that the United States will not use or threaten to use nuclear weapons against non-nuclear weapons states that are party to the NPT [NVV d. Verf.] and in compliance with their nuclear non-proliferation obligations.”¹⁰⁰ Diese Verpflichtung ist zwar nicht neu, sie gilt nun aber auch dann, wenn es zum Einsatz von Biologischen und Chemischen Waffen kommen sollte (BCW).
- Hinsichtlich der US-Ersteinsatzpolitik will Washington nur noch Staaten und Nuklearmächten drohen, die „[...]ihre Verpflichtungen aus dem NVV nicht einhalten. Derzeit sind damit Nordkorea und der Iran gemeint. Gegen diese Staaten behält sich Washington auch das Recht vor, auf einen Angriff mit B- und C-Waffen nuklear zu reagieren, ein indirekter Hinweis darauf, dass die USA sich auch künftig den Ersteinsatz nuklearer Waffen vorbehalten. Explizit kommt dieser Vorbehalt im NPR 2010 nicht vor.“¹⁰¹

Mit dem aktuellen NPR versucht Obama eine politische Gratwanderung zwischen der Glaubwürdigkeit im nuklearen Abrüstungsregime. Mit der diplomatischen Formulierung hat er jedoch seine Möglichkeiten zur Stärkung des NVV bei weitem nicht genutzt, wenngleich auch die Situation nicht verschlimmert.

Aus Sicht des Autors werden die USA eine nukleare Macht bleiben, solange es diese Waffen auf der Welt gibt. Sie zeigen sich aber ernsthaften Abrüstungsgesprächen gegenüber offen.

Der nach Ende des Kalten Krieges bestehende singuläre, hegemoniale Führungsanspruch der USA wurde durch die Kriege und die Kosten (sowohl finanziell als auch politisch) der Präsidentschaft George W. Bushs nachhaltig erschüttert. US-Präsident Obama versucht diesen beginnenden Niedergang

¹⁰⁰ US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, S. VIII, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [10.11.2011].

¹⁰¹ Nassauer, *Die nukleare NATO: Ein Problemaufriss*, 2010, URL: www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [14.11.2011].

durch seine multilaterale Politik zu verlangsamen. Im Falle der Nukleardebatte geht seine Administration mit gutem Beispiel voran und hebt die nukleare Schwelle an. Dies geht mit einer umfassenden Modernisierung der US-Nuklearwaffen einher. Welche Wirkung Obamas ambivalente Nuklearpolitik auf Moskau hat, wird sich zeigen.

Bisher hat Washington es vermieden, bilateral oder innerhalb der NATO mit Russland, das Gespräch zu suchen. Es ist durchaus anzunehmen, dass Präsident Obama redliche Absichten verfolgt und gewillt ist, positive Akzente im NVV-Regime zu setzen. Mehr erreicht als sein Vorgänger hat er durchaus. Es ist anzunehmen, dass durch die US-Initiative das Nichtverbreitungsregime zeitweise gestärkt wurde. Wie lange dieser Status mithilfe halbherziger politischer Bekundungen aufrecht erhalten werden kann, ist jedoch nicht abzusehen.

„By reducing the role and numbers of U.S. nuclear weapons – meeting our NPT [NVV, d. Verf.] Article VI obligation to make progress toward nuclear disarmament – we can put ourselves in a much stronger position to persuade our NPT partners to join with us in adopting the measures to reinvigorate the non-proliferation regime and secure nuclear materials worldwide.”¹⁰²

Der Vergleich des aktuellen NPR mit seinem Vorgänger sollte die politischen und auch ideologischen Unterschiede zwischen den zwei US-Administrationen aufzeigen. George W. Bush interpretierte Abrüstungsverhandlungen als Zeichen der Schwäche, die ein Land wie die USA, vor allem nach den Anschlägen des 11. Septembers und mitten in militärischen Expeditionen im Irak und Afghanistan, nicht offen zeigen durfte. Bush war auch der Ansicht, dass eine militärische Supermacht wie die USA sich nicht von Abrüstungs- und Nichtverbreitungsverträgen ihre Politik vordiktieren lassen dürfe – eine Ansicht, die wiederum das weltweite Abrüstungsregime (nuklear und konventionell) erheblich schwächte.

Obama hat verstanden, dass sich die USA im Umgang mit seinen Verbündeten und Partnern solche Alleingänge nicht mehr leisten können. Im Gegensatz zu Bush vertritt er eine multilaterale Haltung und hat mit dem NPR 2010 die

¹⁰² US Department of Defense, *Nuclear Posture Review Report*, S.Vf, URL: <http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [15.11.2011].

Führungsrolle (leadership) der USA bei Abrüstungsverhandlungen wieder hergestellt.

Mit dieser Einstellung verzögerte Bush weltweite Abrüstungsbemühungen für mehrere Jahre. Erst mit einer neuen Administration unter Präsident Obama kam wieder Bewegung in die Abrüstungsverhandlungen. Die Initiative haben die USA aber an die NATO-Mitgliedstaaten der nuklearen Teilhabe abgegeben, um selbst keine politische Verantwortung zu übernehmen¹⁰³ Die USA zeigen sich offiziell bereit, Verhandlungen innerhalb der NATO zu führen. Dieses Zeitfenster könnte sich mit den Präsidentschaftswahlen 2012 in den USA aber wieder schließen, sollte es zu einer Wahl des republikanischen Kandidaten kommen. Konservative Kräfte in den USA sehen in Obamas Abrüstungspolitik eine Gefahr für die nationale Sicherheit und wettern dagegen.

8. Russland

Russland ist einer der zentralen Akteure in der Debatte um die technisch-nukleare Teilhabe der NATO. Neben des beschworenen Lasten- und Solidaritätsprinzips der NATO bleibt Russland die einzige Bedrohung für europäische NATO-Staaten, die unter Umständen eine Stationierung von TNW in Europa rechtfertigen könnte. Allerdings ist Russland heute nicht mehr die Großmacht wie zu Zeiten des Kalten Krieges, auch wenn das der ehemalige und künftige Präsident Wladimir Putin gerne anders sieht. In seinen ersten beiden Amtsperioden hat Putin sukzessive versucht, Russland wieder als eine militärische und politische Großmacht zu installieren.

Dies hat sich jedoch als ein schwieriges Unterfangen herausgestellt. Abgesehen von seinen beträchtlichen gesellschaftlichen Problemen, ist Russland von seinen Rohstoffexporten und somit von der Weltmarktkonjunktur und der damit zusammenhängenden Preise abhängig. Aus diesen Gründen versuchte Putin, Russlands Macht nicht über strukturelle Reformen, sondern

¹⁰³ Siehe Abschnitt 6.1, S.34f: Beim NATO-Gipfel in Tallinn wurde 2010 entschieden, dass Nuklearwaffen erst aus Europa abgezogen werden könnten, wenn alle 28 NATO-Mitglieder einstimmig dafür stimmen.

schlichtweg über eine massive Aufrüstung und Modernisierung des russischen Militärs wiederherzustellen.

Während russische nukleare Gefechtsfeldwaffen wie Atomminen und Artilleriegeschosse nach Ende des Kalten Krieges komplett abgerüstet wurden und nicht mehr Teil der gegenwärtigen militärischen Planung sind, verhält es sich mit TNW anders.¹⁰⁴ Sie sollen bis zum Abschluss der russischen Aufrüstungspläne als ein Kompensationsmittel dienen.

Das russische Atomwaffenarsenal kam 2011 auf ungefähr 11.000 Atomwaffen, von denen rund 4.500 aktiv sind. Der Rest ist entweder in Bunkern eingelagert (und steht der Landesverteidigung nicht unmittelbar zur Verfügung) oder steht vor der Abrüstung. Von den aktiven Sprengköpfen sind rund 2.080 TNW. Davon sind aber nur ca. 850 Köpfe für die akademische Debatte zur nuklearen Teilhabe von Relevanz, da sie für Trägerflugzeuge bereitgestellt werden.¹⁰⁵ Die restlichen TNW sind entweder für die Verteidigung Moskaus vorgesehen oder an Land gelagerte TNW für den Seekrieg.¹⁰⁶ Trotzdem übersteigt die Zahl der russischen TNW die der in NATO-Staaten stationierten US-TNW um mindestens das Vierfache. Im direkten Vergleich mit den USA fällt die Disparität Moskaus nicht so schwer ins Gewicht, wie es immer wieder von russland-kritischen Autoren beschworen wurde. Die USA haben ca. 200 TNW in Europa stationiert. Ungefähr weitere 300 (von denen ca. 100 landgestützte Tomahawk Cruise Missiles sind) aktive TNW sind in den USA stationiert und nochmals ca. 700 inaktiv in Depots.¹⁰⁷

Das Verhältnis zwischen Moskau und Washington hat sich seit dem Amtsantritt Obamas sicherlich verbessert, von guten Beziehungen zueinander sind die zwei Staaten jedoch weit entfernt. Mittlerweile hat sich der gegenwärtige Präsident Medwedew mehr als ein Platzhalter Wladimir Putins erwiesen. Es gilt

¹⁰⁴ Vgl. Zagorski, Andrei, *Taktische Atomwaffen/ Keine Abrüstungsverhandlungen in Sicht*, NDR-Sendereihe "Streitkräfte und Strategien", 2011, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/zagorski.html> [4.1.2012].

¹⁰⁵ Vgl. Kristensen, Hans M./ Norris, Robert S., *Russian nuclear forces*, in: Bulletin of the Atomic Scientists, 2011, S.67, URL: <http://bos.sagepub.com/content/67/3/67.full.pdf+html> [15.11.2011].

¹⁰⁶ Vgl. ebd., S.72.

¹⁰⁷ Vgl. Kristensen, Hans M., *Russian Tactical Nuclear Weapons*, 2009, URL: http://www.fas.org/blog/ssp/2009/03/russia2.php?utm_source=MailingList&utm_medium=email&utm_content=kevcross2%40yahoo.com&utm_campaign=Russia+Nuclear [4.1.2012].

als sehr wahrscheinlich, dass Putin die nächsten zwei Amtsperioden als russischer Präsident die Geschicke seines Landes für die nächsten zehn Jahre lenken wird. Das bedeutet auch einen Rückfall in eine realistische, machtbetonte Außenpolitik von Moskau.

Russland hat drei zentrale Berührungspunkte mit der Debatte der TNW in Europa: (1) den NSTART-Vertrag zwischen den USA und Russland, der bis heute TNW nicht als Verhandlungsgegenstand aufgenommen hat und somit eine Blockadefunktion eingenommen hat; (2) die 2010 veröffentlichte russische Militärdoktrin, welche die Rolle der russischen TNW definiert und das Pendant des US-NPR ist und (3) den von den USA geplanten Raketenabwehrschild in Osteuropa. Die Unstimmigkeiten bezüglich der Raketenabwehr rühren auch vom mangelnden Vertrauen beider Staaten zueinander her.

8.1. New START weiterhin ohne TNW

Mit dem Neuen-START-Vertrag, den Russland im Jänner 2011 ratifizierte, sollte die Zahl der einsatzbereiten strategischen Atomwaffen bis 2018 weiter auf 1.550 reduziert werden. Die Zahl der einsatzbereiten, stationierten Trägersysteme sollte 700 nicht übersteigen, und insgesamt sollten weder Russland noch die USA nicht mehr als 800 Trägersysteme besitzen.¹⁰⁸ New-START (NSTART) betrifft jedoch nur strategische Atomwaffen. Da TNW bisher nie ein Thema von Verhandlungen zwischen den USA und Russland waren, wurden sie somit auch nicht von Kontrollmaßnahmen erfasst. Sie blieben außerhalb der Berichterstattung und Überwachung.¹⁰⁹ Bis zuletzt wurden Bestrebungen der USA, einen Vertrag über den Abbau der TNW auszuarbeiten, von Moskau strikt abgelehnt. Verschärft wird diese Haltung durch die immer größeren Kontroversen um die europäische Raketenabwehr.¹¹⁰

¹⁰⁸ Vgl. ebd., S.67.

¹⁰⁹ Vgl. Zagorski, *Taktische Atomwaffen*, URL: www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/zagorski.html [15.11.2011].

¹¹⁰ Vgl. Bogdanow, Konstantin, *Russland-USA/ Atombombe oder Abrüstung*, Ria Novosti, 28. Dezember 2011, URL: <http://de.rian.ru/opinion/20111228/262369881.html> [9.12.2012].

Der Einbeziehung von TNW in Abrüstungsverträge stehen allerdings gewisse Hindernisse entgegen:

- Damit TNW Gegenstand des nächsten Abrüstungsvertrags werden, müssen zunächst erstmals Regeln geschaffen werden, wie ebendiese überprüfbar abgerüstet werden können. Dies erfordert ein beträchtlich höheres Maß an Transparenz als vergleichsweise große Trägersysteme für SNW.
- Bezieht man TNW in die Abrüstungsverträge von SNW ein, könnten sich weitere Abrüstungsschritte um Jahre verzögern, da sich die Verhandlungspartner erst über grundsätzliche Definitionen (Lagerung, Überprüfbarkeit usw.) einig werden müssten. NATO-Mitglieder der nuklearen Teilhabe können diesen Schritt nicht gutheißen, da sie prinzipiell weitere Abrüstungsschritte befürworten.¹¹¹
- Ein weiterer Grund für den Ausschluss TNW aus bisherigen Abrüstungsverhandlungen wird mit der nuklearen Teilhabe in Europa begründet. Für Russland, selbst Mitglied des NVV, ist die Stationierung von Kernwaffen in Drittstaaten ein klarer Bruch der Artikel I und II des Nichtverbreitungsvertrags. Bevor es zu seriösen Gesprächen kommen kann, müssen die USA aus russischer Sicht ihre TNW auf eigenes Territorium zurückführen. Das allein reicht Moskau nicht. Vielmehr müsste neben der Rückführung sämtlicher TNW aus Europa auch die Infrastruktur für eine mögliche Rückkehr der Waffen in andere NATO-Länder, inklusive der neuen NATO-Staaten (Baltikum, Polen, Tschechien, Rumänien, Bulgarien), unbrauchbar gemacht werden. Dies bleibt eine Voraussetzung für Moskau, bevor über die Abrüstung eigener TNW an der russischen Grenze verhandelt wird.
- Der vierte Grund liegt in der Funktion dieser Waffen und der Schwäche Russlands auf anderen militärischen Ebenen. Während Moskau verhältnismäßig viele SNW und TNW besitzt, ist Russland der NATO auf konventioneller Ebene, bei Präzisionswaffen, Langstreckenraketen und bei militärischen Mitteln im Weltraum, weit unterlegen. Russland verwendet die

¹¹¹ Vgl. Nassauer, Otfried, *Die NATO und Atomwaffen/ Eine unendliche Geschichte*, 2010, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/atom2.html> [23.11.2011].

eigene Disparität bei TNW, um mit der militärischen Übermacht des Westens auf eben diesen (konventionellen) Ebenen gleichzuziehen.¹¹² Solange die Modernisierung des russischen Militärs für die russische Führung nicht zufriedenstellend abgeschlossen ist, wird Russland kein Interesse daran haben, seinen nuklearen Vorsprung gegenüber dem Westen abzubauen.

8.2. Russlands neue Militärdoktrin

Am 5. Februar 2010 unterzeichnete der russische Präsident Medwedew die neuen „Militärdoktrin Russland bis 2020“. Wie in dem amerikanischen Pendant, werden in diesem Dokument u.a. Bedrohungsszenarien identifiziert, militärische Prognosen und Szenarien entwickelt und das russische nukleare Arsenal und seine Einsatzkriterien festgesetzt. Dem Dokument nach bleiben nach wie vor die USA und die NATO die größte Bedrohung für Russland. Dem Westen haftet somit immer noch das alte Feindbild aus dem Kalten Krieg an. Allerdings wird die NATO „nur“ noch als „Gefahr“, aber nicht mehr als „Bedrohung“ angesehen.¹¹³

In Bezug auf den Einsatz seiner Nuklearwaffen senkt Moskau ein weiteres Mal die nukleare Schwelle: In einem Interview hatte Nikolaj Patruschew, Sekretär des russischen Sicherheitsrats 2008, erklärt, dass „Moskau sich künftig das Recht vorbehalte, Nuklearwaffen auch in konventionellen, regionalen und lokalen Kriegen einzusetzen. Zudem sei deren Einsatz „abhängig von den wahrscheinlichen Intentionen des Feindes“, was Präventivschläge selbst in lokalen Konflikten gerechtfertigt hätte.“¹¹⁴

Die Nuklearpolitik Russlands geht Hand in Hand mit der eigenen konventionellen Schwäche. Dennoch bleibt Russland dabei, Atomwaffen in erster Linie als ein Mittel der Abschreckung zu sehen. Militärische Planungen

¹¹² Vgl. Zagorski, Andrei, *Taktische Atomwaffen/ Keine Abrüstungsverhandlungen in Sicht*, NDR-Sendereihe "Streitkräfte und Strategien", 2011, URL: www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/zagorski.htm [23.11.2011].

¹¹³ Vgl. Klein, Margarete, *Russlands neue Militärdoktrin 2020/ Unentschlossener Kompromiss zwischen Traditionalisten und Reformern*, in: SWP-Aktuell Berlin, Nr. 21, 2010, S.1, URL: <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Policy-Briefs/Detail/?lng=en&id=121502> [15.1.2012].

¹¹⁴ ebd., S.3.

sehen trotzdem vor, dass diese Waffen auch im Falle eines konventionellen Angriffs auf Russland eingesetzt werden sollen, wenn dieser nicht mit konventionellen Mitteln zurückgeschlagen werden kann oder die „Existenz des Staates in Gefahr“¹¹⁵ sei. Atomwaffen können somit auch als ein Mittel zur Beendigung von Kampfhandlungen gesehen werden. Hierfür eignen sich in erster Linie TNW, da sie gleichzeitig verhindern, einen Konflikt auf die strategische Ebene zu heben.¹¹⁶

Das nukleare Dispositiv hat für Russland einen anderen (höheren) Stellenwert als für die NATO. Dienen diese Waffen der NATO lediglich als Mittel der Abschreckung, sieht Russland darin eine adäquate Option, je nach Intentionen des Feindes, regionale Konflikte für sich zu entscheiden und hat die nukleare Schwelle somit weiter gesenkt.¹¹⁷ Das angeführte Argument, diese Waffen würden eine Eskalation verhindern, ist fragwürdig, jedoch sicherlich abhängig davon, gegen wen sie eingesetzt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass die weiterführende Modernisierung von nuklearen und konventionellen Waffentechnologien der führenden Militärmächte (NATO/USA aber auch China) die Rolle von Nuklearwaffen in der russischen Verteidigungsdoktrin weiter stärken wird.¹¹⁸ Aufgrund dieser Disparität sieht Russland keine Alternative, als neue Waffen zu entwickeln und seine Streitkräfte zu modernisieren. Dies verlautbarte Putin Anfang Februar 2008.¹¹⁹

„Obwohl die Abstützung auf TNW als vorübergehend betrachtet wird – bis Russland die weiterentwickelten Militärmächte aufgeholt hat bzw. bis letztere bereit sind, ihre moderneren militärischen Fähigkeiten durch Rüstungskontrollmaßnahmen beschränken zu lassen –, wird erwartet, dass dieser allgemeine Trend langfristige Auswirkungen auf Russlands

¹¹⁵ ebd., S.4.

¹¹⁶ Vgl. Zagorski, *Taktische Atomwaffen*, 2011, URL: www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/zagorski.html [15.11.2011].

¹¹⁷ Vgl. Klein, *Russlands neue Militärdoktrin 2020*, S.3, URL: <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Policy-Briefs/Detail/?lng=en&id=121502> [15.1.2012].

¹¹⁸ Vgl. Zagorski, Andrei, *Russlands taktische Atomwaffen*, S.4, URL: http://www.ifsh.de/pdf/aktuelles/Zagorski_Studie_Zusammenfassung.pdf [15.11.2011].

¹¹⁹ Vgl. Raabe, Stephan, *US-Raketenabwehr/Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz*, in: Raabe, Stephan (Hg.): *Amerikanische Raketenabwehr in Europa/ Notwendigkeit, Bedingung, Akzeptanz*, 2008, S.5, URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_14083-1522-1-30.pdf?080627151515 [15.11.2011].

Verteidigungsstrategie haben wird.“¹²⁰ Daraus ergibt sich, dass Russlands Führung unter den derzeitigen Umständen kein Interesse daran hat, TNW in Rüstungskontrollmaßnahmen einzubeziehen.¹²¹

Diese Ausgangslage ergibt eine klassische Pattstellung beider Seiten. Die Allianz könnte natürlich die nukleare Teilhabe einseitig beenden und dadurch Raum für weitere Abrüstungsgespräche mit Moskau ermöglichen, jedoch lautet das Credo immer noch, die Solidarität und Lastenteilung einer NATO mit TNW nicht zu gefährden. Mit dem Abzug der TNW weg von den Grenzen Russlands hinter den Ural verlangt der Westen eine Schwächung der russischen Sicherheitsinteressen, eine Forderung, der Moskau unmöglich nachkommen kann. Russland wird sich so lange nicht bewegen, bis die NATO zustimmt, den Abzug der russischen TNW an konventionelle Kräfte des Westens zu koppeln.

¹²⁰ Zagorski, *Russlands taktische Atomwaffen*, S.4, URL: http://www.ifsh.de/pdf/aktuelles/Zagorski_Studie_Zusammenfassung.pdf [15.11.2011].

¹²¹ Vgl. ebd., S.4.

9. Zusammenfassung I. Kapitel

Die Debatte der nuklearen Teilhabe hat sich mittlerweile zu einer komplexen Materie entwickelt, die sich mit unterschiedlichen politischen und militärischen Sicherheitsinteressen der NATO, ihren Mitgliedern, besonders den USA und Russland auseinandersetzen muss. Die akademische Debatte lässt sicher deswegen weder geographisch auf Deutschland, noch thematisch nur auf TNW reduzieren. Durch die Verflechtung der TNW mit anderen Fragen der Sicherheitspolitik, kommt die Gefahr auf, sich in anderen Themenbereichen zu verlieren. Es gilt zu versuchen, den Fokus verstärkt auf die technisch-nukleare Teilhabe beizubehalten. Um an dieser Stelle nicht die Übersicht über den Problemaufriss zu verlieren, sollen nochmals die wesentlichen Eckpunkte aus der Sicht Deutschlands, der NATO, der USA und Russlands zusammengefasst werden.

9.1. Deutschland

Deutschlands Koalitionsbeschluss, aus der technisch-nuklearen Teilhabe auszusteigen oder zumindest den Ausstieg als ein Endziel zu verfolgen, hat eine negative Resonanz bei konservativen Befürwortern der nuklearen Teilhabe hervorgerufen. Die Frage, ob Deutschland allerdings politisch überhaupt in der Lage wäre, im Alleingang aus der technisch-nuklearen Teilhabe auszusteigen, bleibt ungeklärt, da die NATO inklusive Deutschland im April 2010 in Tallinn beschlossen hatte, jeglichen Abzug TNW aus NATO-Mitgliedstaaten nur einstimmig zu beschließen.

Die CDU hat der FDP im Koalitionsvertrag 2009 erlaubt, Deutschland aus der nuklearen Teilhabe herauszuführen, was sie der SPD davor noch verboten hatte. Mittlerweile hat sich Deutschland zum stärksten Gegner der nuklearen Teilhabe in der NATO entwickelt.

Aktuell dominieren jedoch Themen wie die Finanz - und Schuldenkrise die politische Agenda in Berlin, was den Blick auf andere politischen Entwicklungen vorerst versperrt. Erst wenn es gelingen sollte, die Krise in Europa zu

überwinden, was durchaus noch Jahre dauern kann, können politische Ressourcen für mögliche weitere Abrüstungsgespräche freigemacht werden. Aktuell hat sich Deutschland damit selbst aus der Abrüstungsdebatte genommen und die Initiative an die NATO und die USA abgegeben.

9.2. NATO

Die NATO-Führung ist sich bewusst, dass die Sinnhaftigkeit der Stationierung von TNW in Westeuropa aus militärischen Gesichtspunkten minimal ist. Dennoch werden die TNW offiziell als eine wichtige Stütze der NATO-Nukleardoktrin gesehen, um einerseits physische Präsenz der USA in Europa zu zeigen und gleichzeitig Bündnissolidarität und Lastenteilung vorzuleben. In ihrem NSK 2010 bestätigte die NATO, weiterhin eine Nukleare Allianz bleiben zu wollen, solange es Nuklearwaffen gibt, was gleichzeitig die Hoffnung auf ein langfristiges Ziel des „Global Zero“ erheblich schmälert. Allerdings muss die Nukleare Allianz nicht unbedingt die nukleare Teilhabe beinhalten.

Laut NSK 2010 ist die NATO gewillt, in Abrüstungsgespräche mit Russland einzutreten, die auch TNW als Verhandlungsgegenstand anerkennen. Auf der anderen Seite zeigt der Westen kein Interesse, die Bedenken Moskaus (den Raketenschild und die konventionelle Disparität der NATO) ernst zu nehmen bzw. zu berücksichtigen.

Die NATO hat im Frühjahr 2010 die Gelegenheit verstreichen lassen bei der Überprüfungskonferenz des NVV zu signalisieren, dass die Rolle der Nuklearwaffen für die Strategie der Allianz weiter abgenommen hat. Ein solches Signal hätte beispielsweise die Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe sein können. Damit hätte die NATO gleichzeitig alle Zweifel an einer vertragskonformen Implementierung des NVV durch die NATO-Staaten und ein wichtiges Hindernis für weitere Abrüstungsgespräche aus dem Weg schaffen können. Stattdessen wird im NSK 2010 an allen alten nuklearen Elementen festgehalten.

Aktuell konzentriert sich die nächste Runde der Diskussion in der NATO darauf, ob und in welchem Umfang die Allianz ihr nukleares Dispositiv modernisieren

sollte. Zugleich sind die Versuche, die nukleare Abrüstung als politisches Aktionsfeld des Bündnisses zu stärken, vom Scheitern bedroht.¹²² Sofern die NATO nicht in der Lage ist, in einem offenen Dialog mit ihren Mitgliedern und Partnern auch heikle Themen zu behandeln, droht das Engagement für die nukleare Abrüstung wieder in einen Dornröschenschlaf zu fallen.

9.3. USA

Präsident Obama hat mit seiner Prag-Rede 2009 eine Tür aufgestoßen, die vor langer Zeit durch seinen Vorgänger verschlossen wurde. Das Abrüstungsregime schöpfte neue Hoffnung. Mit dem NPR 2010 hat Präsident Obama den Stellenwert von Nuklearwaffen in der US-Verteidigungsdoktrin verringert, die negativen Sicherheitsgarantien erweitert und die Ersteinsatzpolitik so gut wie abgeschafft (Iran und Nordkorea ausgenommen). Dies kann durchaus als Erfolg in der Abrüstungsdebatte gewertet werden.

Auf der anderen Seite haben die USA begonnen ihr nukleares Dispositiv umfassend zu modernisieren. Ebenso hat Washington nochmals bestätigt, dass die USA eine Nuklearmacht bleiben werden, solange es Nuklearwaffen gibt und zeigt wenig Interesse, sich in die Debatte über TNW in Europa einzuschalten. Wenn es nach den USA geht, muss die Debatte in der NATO geführt werden, wobei Beschlüsse in der NATO nur einstimmig getroffen werden dürfen. Dadurch hat sich Washington elegant aus der Affäre gezogen.

Darüber hinaus bleiben die Pläne für einen Raketenabwehrschild eine der größten politischen Hürden zwischen Russland und den USA. Der Plan Washingtons, in Osteuropa ein Raketenabwehrsystem, nach offiziellen Angaben gegen den Iran und Nordkorea gerichtet, zu installieren, lässt die russische Führung ihrerseits Nuklearwaffen in Kaliningrad in Stellung bringen und ihre Arsenale modernisieren. Der Grund für die starke Reaktion Russlands liegt in der eigenen konventionellen Schwäche. Moskau verlässt sich in seiner

¹²² Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.21, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [22.11.2011].

Militärdoktrin zu einem Großteil auf seine TNW, um Schwächen in anderen militärischen Bereichen zu kompensieren.

9.4. Russland

Russlands Einstellung zu TNW ist von zwei Aspekten geprägt: Russland versucht in den letzten Jahren, seinen verlorenen Platz im Club der Supermächte wieder zurückzugewinnen. Moskau ist der Meinung, dies ginge nur über eine umfassende Modernisierung des Militärs und seines nuklearen Arsenal. Wegen seiner konventionellen militärischen Schwäche hält sich die russische Führung sehr bedeckt, was die Veröffentlichung von Zahlen über das nukleare Dispositiv angeht. Neben der konventionellen Disparität hat die Zukunft des US-Raketenschildes, insbesondere ihre Stationierung in Osteuropa, oberste Priorität für Moskau.

Der zweite Aspekt, der Russlands Position in der Debatte stark beeinflusst, ist dass sich Russland vom Westen mit seinen Bedenken nicht ernst genommen fühlt. Solange die USA keinen anderen Ton anschlagen und versuchen, möglicherweise mehr Vertrauen aufzubauen, bleibt diese Situation weiterhin eine Pattstellung, mit dem Potential, sich zu einem erneuten Wettrüsten entwickeln zu können.

Vertrauen ist daher insbesondere aus russischer Sicht das Schlüsselwort, um künftig TNW in Abrüstungsverträge (NSTART) zu integrieren. Ein besseres politisches Klima würde zwar nicht sofort zu Abrüstungsgesprächen über TNW führen, aber es wäre ein Schritt zu mehr Transparenz.

Russlands neue Militärdoktrin 2010 lässt die nukleare Schwelle eines möglichen Einsatzes von TNW erneut sinken. Nuklearwaffen spielen auch noch weiterhin eine zentrale Rolle in Moskaus Sicherheitspolitik. Solange die Bedenken Russlands in den anderen Bereichen (konventionelle Ebene, Raketenabwehr, Auslegung des NSTART) nicht ausgeräumt werden, wird sich Moskau anderen Abrüstungsfragen (TNW) verschließen.

II. Kapitel

10. Akademischer Diskurs

Nach dem vorausgegangenen Überblick über die Thematik und ihre verschiedenen Facetten, folgen nun die Kernkapitel, in denen der akademische Diskurs geführt und nach den Gesichtspunkten der Vergleichsmaske die wichtigsten Punkte und Konzepte der Autoren zusammengefasst werden sollen.

Die im Methodenkapitel erarbeitete Vergleichsmaske soll schrittweise anhand der verwendeten Texte abgearbeitet werden, um so für jeden genannten Autor (oder jede Autorengruppe) die jeweiligen zentralen Argumentationspunkte zu erfassen. Da sich viele Autoren beim Thema der TNW nicht immer speziell auf das deutsche Fallbeispiel der technisch-nuklearen Teilhabe konzentrieren, sind viele Argumente tendenziell allgemeiner formuliert.

Der Abrüstungsdiskurs dreht sich im Kern um die NATO und ihr Unvermögen, die gespaltene Meinung ihrer Mitglieder zur Abrüstungsdebatte zu überwinden. Wie (oder auch ob) dabei mit dem Partner Russland verhandelt werden soll, muss auch berücksichtigt werden. Es folgen nun sieben Autoren (oder Autorengruppen) deren Argumente, Konzepte und Vorschläge zur Abrüstungsdebatte nacheinander anhand der Vergleichsmaske abgearbeitet werden.

11. Giorgio Franceschini (HSFK)

Giorgio Franceschini, geboren 1968 in Meran (Italien), studierte Physik an der TU Berlin. Er forschte ab 2005 an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und an der TU Darmstadt zu Fragen der nuklearen Rüstungskontrolle und Abrüstung.

11.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Franceschini meint, dass in Bezug auf die technisch-nukleare Teilhabe „ ihre strategische Nutzlosigkeit umstritten [ist, d. Verf.] und sie können gut als Pfand bei Verhandlungen um russische TNW eingesetzt werden.“¹²³
- Er sieht die NATO in der Pflicht, von sich aus die Initiative zu ergreifen: „Das Verharren der NATO in nuklearer Bewegungslosigkeit wird auch Moskau dazu veranlassen, sein taktisches Arsenal weiterhin offensiv auszulagern mit allen zugehörigen Konsequenzen für den alten Kontinent: die Risiken der Sabotage, des Diebstahls oder der unbeabsichtigten Detonation bleiben bei tausenden stationierten russischen TNW auf einem bedrohlichen Niveau.“¹²⁴
- Aus Sicht Franceschinis würde sich Russland ohne eine Vorleistung der NATO nicht bewegen. Diese basiere wiederum auf einer glaubwürdigen Vertrauensbildung und verlange seitens der NATO eine gewisse Weitsicht und Offenheit in Nuklearangelegenheiten, welche das Bündnis bis heute vermissen lasse.¹²⁵
- Aufgrund der überproportionalen konventionellen Überlegenheit in allen Waffengattungen, wäre es naheliegend, dass die NATO von sich aus den ersten Schritt machen müsse, um einen glaubwürdigen Abrüstungsprozess oder Verhandlungen mit Moskau in Gang zu setzen.¹²⁶

11.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Hinsichtlich einer möglichen Änderung des Status quo in Europa befürchten einige Entscheidungsträger der NATO, dass ein Abzug der TNW aus

¹²³ Vgl. Franceschini, *Naives Hirngespinnst oder reale Option?*, S.4, URL: http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [31.11.2011].

¹²⁴ Vgl. ebd., S.10.

¹²⁵ Vgl. ebd., S.4.

¹²⁶ Vgl. ebd.

Deutschland den amerikanischen Partner brüskieren könnte. Franceschini sieht darin einen voreiligen Schluss, der am Beispiel Griechenland leicht widerlegt werden kann. Der Abzug amerikanischer TNW und die Kündigung der nuklearen Teilhabe aus Griechenland wurde „ohne diplomatische Zerwürfnisse und ohne Einbußen an Prestige und Gewicht innerhalb der NATO und deren Nuklearer Planungsgruppe“ vollzogen.

Franceschini bezieht sich sogar auf den ehemaligen neokonservativen US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, der in einem Interview mit dem SPIEGEL erklärte: „Es sei einzig Sache der Europäer zu entscheiden, welche Zukunft den amerikanischen TNW beschieden sein soll, die nun schon ein halbes Jahrhundert auf ihrem Territorium sind.“¹²⁷

11.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Um Russland zu einer Kooperation zu bewegen, muss die NATO rechtlich bindend zusichern, dass das transatlantische Bündnis in Zukunft keine Kernwaffen in neuen NATO-Mitgliedstaaten stationieren werde. Bisher waren nur von „keiner Absicht“, sie hege „keine Pläne“ und sehe „keinen Anlass“, die Rede, und dies ist rechtlich nicht bindend.¹²⁸
- Aus einer verbindlichen Zusicherung an Moskau könne sich daraufhin eine Nuklearwaffenfreie Zone (NWFZ) von der Ostsee bis hin zum Schwarzen Meer entwickeln, welche die Kernwaffen der RF und einer expandierenden NATO nachhaltig voneinander trennen. Diese Zone könne in weiteren Schritten von der Mitte Europas nach Westen und Süden ausgeweitet werden und so langfristig immer größere (denuklearisierte) Teile Europas umfassen. Voraussetzung für diese Expansion ist allerdings die einseitige Beendigung der nuklearen Teilhabe der fünf Nichtkernwaffenstaaten der NATO und die Rückführung der TNW in die USA. Die dadurch entstandene „nuklearwaffenfreie Pufferzone“ könnte somit von der Ostsee bis zum

¹²⁷ Vgl. ebd., S.8.

¹²⁸ Vgl. ebd., S.11.

Schwarzen Meer reichen. Dieser Puffer könnte auf Seiten der NATO die drei baltischen Staaten, die vier Visegrad-Staaten (Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn) sowie Bulgarien und Rumänien und – außerhalb des Bündnisses – noch Moldawien, die Ukraine und Belarus umfassen. Minsk hat auch wiederholt die Errichtung einer solchen nuklearwaffenfreien Zone in Mittel- und Osteuropa gefordert.

Eine solche NWFZ könnte wichtige Impulse geben, auch in anderen Regionen auf die Eliminierung der Nuklearwaffen hinzuarbeiten. Dies sind Regionen, in denen nicht die vergleichsweise günstigen Bedingungen Europas herrschen, wie bspw. Süd- und Ostasien. Sollte es gelingen, diese NWFZ in Osteuropa zu installieren, könne das ein Anstoß für zwei weitere Initiativen sein: (1) Direkte Verhandlungen zwischen Washington und Moskau mit dem Ziel der Eliminierung sämtlicher TNW und (2) eine Erweiterung der NWFZ auf das gesamte europäische Territorium mit Ausnahme von Frankreich, Großbritannien und Russland.¹²⁹

- Deutschland sieht Franceschini in der Pflicht, dass „die Bundesregierung [...] ihre eigenen Präferenzen weiterhin deutlich machen [sollte, d. Verf.]. Zugleich sollte sie im Bündnis darauf dringen, energisch an der Schaffung von Rahmenbedingungen zu arbeiten, die die Sicherheitsbedürfnisse der osteuropäischen Partner auch ohne die Präsenz solcher Waffen in Europa befriedigen und es zugleich Russland erlauben, die Rolle der substrategischen Waffen in der eigenen Verteidigungspolitik zu reduzieren. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen die Ratifizierung des angepassten KSE-Vertrages und der Verzicht auf eine künftige NATO-Erweiterung nach Osten.“¹³⁰

¹²⁹ Vgl. ebd.

¹³⁰ Fey, Marco *Auf dem Weg zu Global Zero?/ Die neue amerikanische Nuklearpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit*, HSKF Report Nr.4, Frankfurt am Main, 2010, S.33, URL: <http://hsfk.de/fileadmin/downloads/report0410.pdf> [22.11.2011]

11.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Franceschini plädiert auch für ein besseres Verhandlungsklima unter den Großmächten. „Unter den Großmächten der Welt gibt es keine einzige, die auf den Krieg mit einer anderen aus ist. Die wesentliche Aufgabe besteht daher darin, diese guten Absichten in der eigenen Sicherheits- und Verteidigungspolitik so glaubwürdig abzubilden, dass bestehende Bedrohungsängste verschwinden und Vertrauen entsteht. Dies ist ohne Risiko für die eigene Sicherheit möglich. Dass dieser ebenso schlichte wie richtige Grundgedanke im amerikanischen Sicherheitsdenken nicht fest verankert ist, ja, von den Kräften der republikanischen Rechten explizit bekämpft wird, ist für die US-Sicherheitspolitik ein großes Handicap.“¹³¹

11.5. Franceschini zusammengefasst

Für die Zukunft der NATO sieht Giorgio Franceschini drei mögliche Szenarien für die TNW: Den Status quo, die Aufwertung der Kernwaffen oder eine mögliche Eliminierung der Kernwaffen auf Basis einer europäischen Roadmap. Für Franceschini bleibt die dritte Option, jene die es anzustreben gilt. Die sukzessive Installierung einer NWFZ in Europa neben vertrauensbildenden Maßnahmen, ist das ausgemachte Ziel um möglicherweise erfolgreiche Schritte für ein kernwaffenfreies Europa zu setzen. Für Franceschini bleibt die einseitige, bedingungslose Rückführung der TNW eine Voraussetzung für die Installierung einer NWFZ in Osteuropa. Um eine Rückführung der TNW in die USA auf diplomatischem Weg zu erreichen, sieht Franceschini Deutschland in der Pflicht, seiner Rolle in der NATO gerecht zu werden. Die Schaffung von Rahmenbedingungen bleibe der erste Schritt und sei gleichzeitig ein positives Signal an Moskau. Passende Rahmenbedingungen würden eine offene Debatte über die Rolle der TNW in der NATO erlauben.

¹³¹ Franceschini, *Naives Hirngespinnst oder reale Option?*, S.11, URL: http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [31.11.2011].

12. Oliver Meier (IFSH)

Oliver Meier, Mitglied der Arms Control Association (ACA), forscht am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH). Er arbeitet auch mit dem deutschen Bundestag im Bereich der Rüstungskontrolle, der Abrüstung und Nichtverbreitung zusammen. Seine wissenschaftliche Expertise reicht von nuklearen bis hin zu biologischen und chemischen Waffen sowie multilateraler Abrüstung, Nichtverbreitung, dem iranischen Atomprogramm und europäischen Sicherheitsfragen.

12.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Oliver Meier geht prinzipiell, wie die meisten Gegner der technisch-nuklearen Teilhabe, davon aus, dass die in Europa stationierten TNW keinen militärischen Nutzen aufweisen. Meier ist der Meinung, dass diese Sicht auch innerhalb der NATO von den Mitgliedern geteilt werde. Meier sieht sich mit dem NATO NSK 2010, in dem der Einsatz von TNW als „sehr weit entfernt“ oder „extremely remote“ definiert wird, bestätigt.¹³²

12.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Im Abschnitt „Kernaufgaben“ im NSK 2010 (Ziff. 3), bekräftigt die Allianz eine Lastenteilung (fair burden-sharing) als Zeichen der Solidarität auf konventioneller und nuklearer Ebene. Darauf bezogen kritisiert Meier das überzogene Engagement, formuliert im NSK, als eine selbst auferlegte Beschränkung der Optionen (restrict options) für zukünftige Änderungen der Nukleardoktrin.¹³³

¹³² Vgl. Meier, Oliver, *NATO's New Strategic Concept and the Future of Tactical Nuclear Weapons*, in: Ingram, Paul/Meier, Oliver (Hg.), *Reducing the Role of Tactical Nuclear Weapons in Europe/ Perspectives and Proposals on the NATO Policy Debate*, Arms Control Association and British American Security Information Council Report, 2011, S.19, URL: http://www.basicint.org/sites/default/files/Tactical_Nuclear_Report_May_10.pdf [22.11.2011].

¹³³ Vgl. ebd., S.21.

12.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Meier kritisiert den Verhandlungsansatz, den Abzug von TNW aus Europa an gleichwertige Bedingungen für Russland zu binden um überhaupt in weitere Abrüstungsverhandlungen treten zu können. „Such a strong linkage between changes of NATO’s future nuclear Posture and Russia’s nuclear policy is unneeded and counterproductive. In fact, there no longer exists a direct strategic connection between the tactical nuclear weapons postures of NATO and Russia. On both sides, the reasons for maintaining these weapons are primarily internal.“¹³⁴
- Durch die Anbindung von europäischen TNW an das russische Äquivalent würde sich die NATO der Gnade Moskaus (mercy of moscow) ausliefern und Russland einen unnötig starken Einfluss auf zukünftige Abrüstungserwägungen geben.¹³⁵
- Den Konsensbeschluss der NATO hält Meier für eine Chance. Dieser dürfe aber nicht als ein Mittel der Blockade verstanden werden, da der Zusammenhalt der NATO auf dem Spiel stünde. Meier empfiehlt einen politischen Kurs, der mittelfristig die nukleare Teilhabe stufenweise beendet und gleichzeitig glaubhafte nicht-nukleare Instrumente in Betracht zieht, um das entstandene Vakuum zu kompensieren. Diese Instrumente müssten die Sicherheit für die NATO-Mitgliedstaaten gewährleisten und gleichzeitig einen konstruktiven Dialog mit Russland über die Sicherheitspolitik Europas anspornen.¹³⁶

¹³⁴ ebd., S.21.

¹³⁵ Vgl. ebd.

¹³⁶ Vgl. ebd., S.23.

12.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Das NSK 2010 in dieser Form bietet für Meier nicht die passenden Rahmenbedingungen für das Militärbündnis und seine Nukleardoktrin (inklusive der nuklearen Teilhabe) und verhindert eher tiefgreifende Änderungen, anstatt sie zu ermöglichen. Die NATO müsse sich einer Diskussion mit ihren Mitgliedern stellen, um damit die Kontroversen ihrer Nuklearpolitik zu beenden und eine klare Richtung vorzugeben. Dafür schlägt Meier eine „NATO-Nuclear Posture Review“ vor, welche vier Bedingungen¹³⁷ erfüllen muss:
 - „A NATO-NPR should be comprehensive. In order to be meaningful, such a review needs to address all political and military issues related to the future of nuclear sharing. All options should be on the table.“
 - Gleichzeitig muss ein NATO-NPR die Nuklearpolitik der NATO einer umfassenden Revision unterziehen. Aufgrund der Verflechtung von unterschiedlichen NATO-Sicherheitsfragen (Raketenschild, konventionelle Bewaffnung, Transparenz Russlands) mit der Nuklearpolitik muss der Versuchung widerstanden werden, alle offenen Themenbereiche gleichzeitig abzuändern. Die nukleare Teilhabe wird von anderen NATO-Sicherheitsfragen bedingt, das blockiere den Abrüstungsprozess, anstatt ihn einer Lösung näher zu führen.
 - Dieser NPR muss in der Lage sein, eine Orientierung im operativen Bereich der Nuklearpolitik zu gewährleisten (inklusive einer „Roadmap“ für die technisch-nukleare Teilhabe).
 - Jedwede zukünftigen Verhandlungen müssen offen, inklusiv und transparent sein. Die NATO könne es sich nicht mehr leisten die Nuklearpolitik nur aus einer militärischen Perspektive heraus zu diskutieren. Beim NATO-Gipfel in Lissabon (2010) schufen die Außenminister der NATO-Mitgliedstaaten einen Präzedenzfall, indem sie – u.a. auf die Initiative Deutschlands - die Diskussion der Nuklearpolitik auf die Agenda des Treffens setzten. Bisher wurde die Nuklearpolitik aus einer rein militärischen Perspektive verhandelt. Dem kann sich die NATO

¹³⁷ Vgl. ebd., S.21ff.

nicht mehr verwehren. Für Oliver Meier wäre somit der North Atlantic Council ¹³⁸ (NAC) (in a reinforced format) das passende politische Instrument um eine NATO-NPR erfolgreich ausverhandeln zu können. Die NATO dürfe sich nicht mehr wichtigen Themen verschließen und muss eine öffentliche Diskussion unter ihren Mitgliedern zulassen.

12.4.1. Oliver Meier zusammengefasst

Oliver Meier sieht die NATO in der Pflicht, selbst Initiative zu zeigen und mit der Eliminierung der TNW in Europa zu beginnen. Man dürfe nicht davon ausgehen, dass Moskau von sich aus in Abrüstungsverhandlungen eintritt. Für Russland sind TNW in ihrer Verteidigungsdoktrin zu wichtig, um sie, wie vom Westen teilweise gefordert, hinter den Ural zurückzuziehen. Nach einem stufenweisen Abzug der TNW brauche es glaubhaftere nicht-nukleare Alternativen, die aber einen Abrüstungsdialog mit Russland zulassen sollen.

Die NATO müsse hingegen beginnen, ihre internen Interessenskonflikte, hinsichtlich ihrer Nuklearpolitik zu bereinigen. Meier sieht einen Grund dieser internen Konflikte in dem mangelhaft ausgearbeiteten NSK 2010. Das Dokument biete nicht die passenden Rahmenbedingungen, um mittelfristig eine Lösung der strukturellen Probleme der NATO zu ermöglichen. Die Interessen einzelner Mitgliedstaaten müssten zuerst aufeinander abgestimmt werden. Meier schlägt dafür einen NPR nach amerikanischem Vorbild vor. Dieser NPR muss in der Lage sein, relevante Sicherheitsfragen der NATO separat einer Revision zu unterziehen. Damit soll einer umfassenden Verflechtung der Themenbereiche (konventionelle Ebene, Raketenschirm, russisches Dispositiv) entgegengewirkt werden, um schließlich separate Lösungen anbieten zu können. Durch diese Revision solle die NATO offen und inklusiv über alle relevanten Sicherheitsfragen diskutieren können. In Bezug auf die Debatte der

¹³⁸ NAC ist, neben der NPG, das wichtigste, politische Entscheidungsgremium der NATO. In diesem Forum diskutieren repräsentative Vertreter der Mitgliedstaaten (ständige Vertreter, Außenminister und auch Regierungsspitzen), die politische Linie der Allianz und operative Fragen. Es wird eine große Bandbreite an Themen abgedeckt, die sich aber allesamt mit Sicherheitsfragen der NATO-Staaten auseinandersetzt. Entscheidungen werden einstimmig getroffen. Vgl. NATO, *The North Atlantic Council*, 2011, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_49763.htm [12.1.2012].

TNW soll eine „Roadmap“ ausgearbeitet werden, die weitere Schritte zur Eliminierung der Nuklearwaffen in Europa vorschlägt.

13. Karl-Heinz Kamp (NDC)

Karl-Heinz Kamp ist Direktor der Forschungsabteilung des NATO Verteidigungskollegs (NDC) in Rom. Sein Studium zur Geschichte und Politikwissenschaft schloss er auf der Friedrich-Wilhelms Universität in Bonn ab. Kamp absolvierte einen Ph.D an der Helmut-Schmidt-Universität über die nuklearen Planungsrichtlinien der NATO.

13.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Für Kamp hat die nukleare Abschreckung eine Eskalation des Kalten Krieges verhindert. Somit sei eine Reduktion oder ein Rückzug der TNW aus Europa per se nicht als eine friedenschaffende Leistung zu sehen, sondern nur durchzuführen, sollte dies die Sicherheitsansprüche der NATO erhöhen.¹³⁹
- Kamp schlägt vor, sich am asiatischen Modell (Japan, Südkorea, Australien) der „erweiterten Abschreckung“ zu orientieren.¹⁴⁰
 - TNW werden in diesem Modell nicht in NNWS stationiert, wären aber dazu in der Lage, sollte es die Situation erfordern.
 - Deswegen gibt es auf Basis der Nuklearwaffen keine gemeinsamen militärischen Übungen.
 - Es existiert kein Lastenausgleich (burden sharing) zwischen den Staaten, keine Basen, keine Infrastruktur und nicht-nukleare Unterstützung (Luftraumüberwachung, Aufklärung, Radar und Kommunikationsunterstützung sowie Betankung). Somit gebe es auch

¹³⁹ Vgl. Kamp, Karl-Heinz, *NATO's Nuclear Weapons in Europe/ Beyond "Yes" or "No"*, Research Paper, Nr. 61, 2010, S.12, URL: <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?lng=en&id=121650> [11.12.2011].

¹⁴⁰ Vgl. Kamp, Karl-Heinz, *NATO's Nuclear Posture Review/ Nuclear Sharing Instead of Nuclear Stationing*, Nr. 68, 2011, S.4, URL: <http://www.ndc.nato.int/research/series.php?icode=1> [11.12.2011].

keine Risikoteilung, da es mangels Infrastruktur von Seiten der USA kein potentiell Ziel für nukleare Angriffe gibt. Es gibt keine Mechanismen der gemeinsamen Planung, der Konsultation oder des Informationsaustauschs.

- Trotz der nicht physischen Präsenz von TNW in Asien gibt es keine Bedenken seitens der US-Verbündeten, im Pazifik an der Glaubwürdigkeit der USA zu zweifeln. Ein verbales Bekenntnis für ihre Alliierten und das Spektrum der strategischen Komponente der USA entpuppt sich als ausreichend, um eine adäquate nukleare Abschreckung zu gewährleisten. Dies spricht gegen die Stationierung von den TNW in Europa als Bestandteil der „erweiterten Abschreckung“.¹⁴¹

13.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Die NATO dürfe nicht nur nach einem Konsens suchen, wie man mit den TNW in Deutschland/Europa verfahren soll, sondern müsste sich gleichzeitig die Frage stellen: „how to preserve deterrence in the current and future security environment?“¹⁴² Dazu müssen sich alle NATO-Mitglieder mit zeitgemäßen nuklearen oder konventionellen Konzepten der Abschreckung auseinandersetzen. Diese Debatte müsse auf eine ehrliche Weise geführt werden und darf keine Option ausschließen¹⁴³
- Sollte es zu einem Abzug der TNW aus Europa kommen, müssten die NATO-Konsultationsmechanismen (NPG) einer umfassenden Reform unterzogen werden, da mit einem Abzug der TNW nicht das Interesse auf beiden Seiten des Atlantiks verschwinden würde, sich über die nukleare Frage der NATO auszutauschen.¹⁴⁴

¹⁴¹ Vgl. Kamp, *NATO's Nuclear Weapons in Europe*, S.12, URL: <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?lng=en&id=121650> [11.12.2011].

¹⁴² Vgl. ebd.

¹⁴³ Vgl. Kamp, *NATO's Nuclear Posture Review*, S.4, URL: <http://www.ndc.nato.int/research/series.php?icode=1> [11.12.2011].

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S.5f.

- Ein Grund für die von Kamp geforderte Reform liegt bei Frankreich, das als eines von drei Nuklearstaaten in der NATO nicht Mitglied der NPG ist. Um Frankreichs Unwillen zu umgehen, und weil der Name „Nukleare Planungsgruppe“ an Szenarien des Kalten Krieges erinnert, schlägt Kamp die Schaffung eines neuen Forums vor. „The new Forum could be institutionalized along the lines of the current “Deterrence and Defense Posture Review” (DDPR).¹⁴⁵
- Die NPG erfüllt ihre Anforderungen im Sinne eines Planungsorgans seit längerem nicht mehr und würde mit einem Abzug TNW aus Europa noch mehr an Relevanz einbüßen.
- Die nukleare Teilhabe war schon immer von unterschiedlichen Interessen der USA und ihren europäischen Verbündeten geprägt. Die USA wollten sich nicht von den Europäern in ihrer Nuklearpolitik beeinflussen lassen und bestanden auf Handlungsfreiheit. Die europäischen Verbündeten dagegen wollten Informationen, Einfluss auf die Nuklearpolitik der USA, und für den Fall eines Einsatzes von TNW auch konsultiert werden. Um diesem Interessenkonflikt (Mitsprache, Konsultation) effektiv zu begegnen, bedarf es speziell nach einem Abzug der TNW einer Revision der bisherigen Prinzipien der technisch-nuklearen Teilhabe. Dies betrifft die von den USA und GB gestellten Trident-II Raketen sowie die seegestützten Marschflugkörper. Darüber hinaus müsse man der Frage nachgehen, wie weit Nicht-Nukleare Mitglieder der NATO auf diese Waffen Einfluss nehmen dürfen.¹⁴⁶
- Das Komitee zum DDPR soll sich in diesem Zusammenhang mit Fragen auseinandersetzen, wie die nukleare Teilhabe im 21. Jhdt. gehandhabt werden soll. Die lange Tradition des Informationsaustauschs, der gemeinsamen

¹⁴⁵ Das NATO „Deterrence and Defense Posture Review“ (DDPR) ist ein neu gebildetes Komitee, das zum ersten Mal am 25. Jänner 2011 zusammentraf. Es hat die Aufgabe, einen Konsens innerhalb der NATO zu finden, ob und welche Rolle Nuklearwaffen in der künftigen Abschreckungspolitik einnehmen sollen und welche Verteidigungsstrategien dafür in Frage kommen würden. Das DDPR soll unter der Federführung des NAC geleitet werden. Das DDPR soll in einer mehreren Monaten andauernden, konsultativen Phasen Konzepte ausarbeiten, die im Mai 2012 beim NATO-Gipfel in den USA angenommen werden sollen. Vgl. Meier, Oliver, *NATO Posture Review Takes Shape*, 2011, URL: http://www.armscontrol.org/act/2011_03/Brief_1 [12.1.2012].

¹⁴⁶ Vgl. Kamp, *NATO's Nuclear Posture Review*, S.6f, URL: <http://www.ndc.nato.int/research/series.php?icode=1> [11.12.2011].

Planung und Ausführung müssen demnach den aktuellen Gegebenheiten eines Europas ohne TNW angepasst werden.¹⁴⁷

13.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Die NATO müsse in Bezug auf ihr nukleares Dispositiv mehr Transparenz und Offenheit zulassen. Dies gilt für ihre nuklearen Arsenale als auch für die nukleare Debatte. Eine solche Transparenz führe zu einer größeren Akzeptanz in der Öffentlichkeit und reduziere die allgemeine Skepsis.¹⁴⁸
- Speziell soll die genaue Anzahl der auf amerikanischen und britischen U-Booten gestützten Nuklearwaffen veröffentlicht werden. Eine transparente Information darüber könne jenen NATO-Mitgliedern, die einem Abzug der TNW skeptisch gegenüberstehen, Sicherheit geben, indem sie überzeugt werden, dass auch ohne TNW eine ausreichende nukleare Abschreckung gewährleistet werden kann.¹⁴⁹
- Die NATO dürfe nicht von ihrer bisherigen Ersteinsatzpolitik der TNW abkommen, wie sie es in ihrem NSK bereits getan hat. „Any „no first use“-policy would limit NATO’s freedom of action, would make the Alliance more predictable and would thereby infringe a key lesson of deterrence – namely to keep the opponent guessing.”¹⁵⁰

13.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Das NSK 2010 sei nicht in der Lage, die Differenzen und Problemfelder der NATO auf einmal zu lösen. Stattdessen solle das Bündnis versuchen, in Folgeverhandlungen des NSK 2010 die Nuklearpolitik im großen Umfang und intensiv zu thematisieren. Die NATO könne es sich nicht leisten, die

¹⁴⁷ Vgl. ebd., S.7f.

¹⁴⁸ Vgl. Kamp, *NATO’s Nuclear Weapons in Europe*, S.12, URL: <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?lng=en&id=121650> [11.12.2011].

¹⁴⁹ Vgl. ebd., S.12.

¹⁵⁰ ebd.

Problematik der Nuklearpolitik zu ignorieren. „For that purpose, NATO's Nuclear Planning Group (NPG) must rouse itself from its slumber and become the forum for transatlantic nuclear consultation again.“¹⁵¹

13.5. Karl-Heinz Kamp zusammengefasst

Karl-Heinz Kamp sieht in der nuklearen Teilhabe eine wichtige sicherheitspolitische Säule, die nur dann eliminiert werden dürfe, wenn es andere, (konventionell) gleichwertige Mittel gibt, die eine Eliminierung TNW aus Europa ohne Probleme kompensieren können. Er empfiehlt, sich am asiatischen nuklearen Schirm der USA ein Beispiel zu nehmen. Diese Nuklearpolitik im Pazifik komme auch ohne die physische Präsenz TNW in Asien aus.

Die NATO müsse hingegen Russland deutlich offener auf diplomatischer Ebene begegnen, mehr Initiative ergreifen und von sich aus vertrauensbildende Maßnahmen setzen, was mehr Transparenz bei Partnern als auch bei der eigenen Bevölkerung voraussetzt.

Das Abgehen von der „Ersteinsatzpolitik“ seitens der NATO bleibt für Kamp ein Fehler, der die NATO kalkulierbar machen würde und deswegen nicht angewendet werden dürfte. Er kritisiert das NSK 2010 als ein unzureichendes Dokument, das nicht in der Lage sei, die Differenzen innerhalb der NATO auszuräumen. Daher empfiehlt er Folgeverhandlungen. Die NATO hätte sich selbst in diese Situation manövriert und müsse sich einer umfassenden Diskussion über die Zukunft ihrer Nuklearwaffen stellen.

14. Sally McNamara, Baker Spring (HF)

Die Heritage Foundation (HF) wurde 1973 gegründet und zählt zu den konservativen Bildungseinrichtungen in den USA. Als Think-Tank formuliert und

¹⁵¹ ebd.

fördert die HF konservative Politik unter dem Gesichtspunkt US-amerikanischer Werte.

Für die Position der HF werden unterschiedliche Autoren herangezogen, welche im Sinne des Think-Tanks publiziert haben. Unter anderem sollen Texte von Sally McNamara und Baker Spring herangezogen werden.

Sally McNamara ist Senior Policy Analyst für europäische Angelegenheiten im Margaret Thatcher Center für Freiheit.

Baker Spring ist Mitarbeiter des Douglas and Sarah Allison Center für Außenpolitik, Teil des Kathryn und Shelby Cullom Davis Instituts für Internationale Studien der HF.

14.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Die Grundaufgabe der TNW in Europa ist für McNamara die physische Kapazität, militärische Angriffe abzuwehren oder diese durch geeignete Abschreckung von vornherein zu verhindern. „In a highly dangerous world where hostile states – such as Iran and North Korea – possess both nuclear and conventional forces capable of striking the U.S. and its allies, a credible nuclear deterrence, not unilateral disarmament, is the best chance for peace.“¹⁵²
- Aus einer strategischen Sichtweise heraus würde ein Abzug der TNW die Abschreckungspolitik verkrüppeln (cripples) und eine wichtige Säule der europäischen Abschreckungspolitik entfernen. „Calls by Germany and other pacifistic and demilitarized European nations to denuclearize the continent fail to take into account the growing threat of rogue states and the reemergence of old strategic competitors, and it may condemn to history the world’s greatest military alliance.“¹⁵³

¹⁵² Vgl. McNamara, Sally/ Spring, Baker, *President Obama Must Not Remove Nuclear Weapons from Europe*, Nr. 2825, 2010, S.1, URL: http://thf_media.s3.amazonaws.com/2010/pdf/wm2824.pdf [12.12.2011].

¹⁵³ ebd., S.2.

14.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Nachdem die neuen NATO-Mitglieder ihre Bedenken für einen Abzug der TNW bekundeten, hat US-Außenministerin Hillary Clinton Folgendes bestätigt:

„I want to reaffirm as strongly as I can the United States’ commitment to honor Article 5 of the NATO treaty. No Ally - or adversary - should ever question our determination on this point. It is the bedrock of the Alliance and an obligation that time will not erode. Our nation faces threats elsewhere in the world, but we view peace and stability in Europe as a prerequisite for addressing all of the other challenges.“¹⁵⁴ Ein Abzug der TNW würde demnach das Statement Clintons für die Allianz konterkarieren. Stattdessen müssen die USA Artikel 4 des NATO-Vertrages bekräftigen und Moskaus Plan, die territoriale Integrität, die politische Unabhängigkeit oder die Sicherheit eines der NATO-Staaten zu unterminieren, gegensteuern.¹⁵⁵

- Der nukleare Schirm, der von den USA und GB gestellt wird, ist für die Autoren der Grund, warum in Europa nicht mehr Staaten das Bedürfnis hätten, selbst Nuklearwaffen zu entwickeln oder zu stationieren. Sollten die USA unilateral alle TNW aus Europa abziehen, könnten einige Staaten (wie Polen, die Türkei und andere) in Versuchung kommen, eigene militärische (Nuklear-) Kapazitäten aufzubauen um dieses Vakuum zu füllen, oder um sich in andere Bündnisse mit Nuklearmächten zu verabschieden.¹⁵⁶

14.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Ein Abzug der TNW aus Europa würde Drittstaaten den Eindruck vermitteln, dass sich die NATO leicht auseinanderdividieren lassen könne.¹⁵⁷

¹⁵⁴ ebd.

¹⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁵⁶ Vgl. ebd.

¹⁵⁷ Vgl. ebd., S.1.

- „It would also give Moscow a blank check to pursue its long-sought-after sphere of privileged interest, ironically, could pave the way for further nuclear proliferation.“¹⁵⁸
- Prinzipiell sei es extrem schwierig, ein Abkommen zwischen der RF und den USA zu verhandeln, da die USA ihr gesamtes Pulver bei den NSTART-Verhandlungen verschossen haben. So wäre es für die RF ein leichtes Spiel, Voraussetzungen für weitere Abrüstungsgespräche zu fordern (im Sinne des Abzugs aller US-TNW aus Europa). Im Kontext der Disparität (die Autoren gehen von einem Verhältnis US-RF TNW 10:1 aus) und dem hohen Stellenwert, den die TNW für Moskau einnehmen, seien die USA in der Pflicht, danach zu streben, ein transparentes und verifizierbares (Nuklear-)Regime zu installieren, in welchem beide Länder ihre Sicherheitsbestrebungen umsetzen können. Eine Kooperation beider Staaten müsse demnach das Ziel verfolgen, ihre Nuklearpolitik aufeinander abzustimmen. “This includes defensive nuclear postures and coordinating deployments of missile defense systems to address shared threats. That way, each country would be permitted to control the missile defenses in its possession to meet its security needs while providing opportunities for cooperation, even where there may be differences of opinion regarding what constitutes a genuine threat.” Das große Problem bei diesem Vorschlag bleibe aber die russische Forderung nach einer „operational control“ von US-Raketen.¹⁵⁹

14.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Es sei ein ernsthafter Fehler, Abrüstungsverhandlungen mit Russland im Stil des Kalten Krieges (Cold War-style) zu führen. Dies würde der RF eine unverdiente Gleichwertigkeit in den Verhandlungen mit den USA zukommen lassen. Stattdessen sollen die USA mit der RF in Bereichen wie z.B. dem

¹⁵⁸ ebd.

¹⁵⁹ Vgl. Cohen, Ariel/ Spring, Baker/ Bendikova, Michaela, *Reset Regret - Obama's Cold War-Style Arms Control Undermines US-Russian Relations*, Nr. 3296, 2011, S.2f, URL: http://thf_media.s3.amazonaws.com/2011/pdf/wm3296.pdf [13.12.2011].

nuklearen Terrorismus kooperieren, an denen beide Staaten ein vitales Interesse haben.¹⁶⁰

- Anstatt sich weiterhin auf Abrüstung im Sinne des Kalten Krieges zu konzentrieren (Cold War-style arms control), sollen die USA und Russland auf Basis der „Protect and Defend“ Strategie eine gemeinsame Verteidigungsstrategie entwickeln. “This defensive posture would employ offensive and defensive forces, both conventional and nuclear, to defeat any strategic attack on the U.S. and its allies. In addition, it would offer opportunities for mutually beneficial cooperation based on a realistic assessment of Russia’s intentions and capabilities rather than on futile hope and nonexistent change.”¹⁶¹

14.5. Sally McNamara, Baker Spring zusammengefasst

Von allen Autoren vertreten die Mitarbeiter der HF die konservativste Position. Demnach dürften die USA, ganz im Stile des Neokonservatismus, keine Schwäche gegenüber anderen Staaten zeigen und ihnen nur aus einer Position der Stärke begegnen. Ein Abzug der Waffen würde die Solidarität der NATO gefährden, was folglich Russland stärken würde. Eine glaubhafte Abschreckungspolitik sei noch immer das beste Mittel für den Erhalt von Frieden in Europa. Wie schon im Problemaufriss gezeigt, argumentieren konservative Kräfte oft mit veralteten Argumenten, die kaum oder unzureichend auf die heutige Zeit umzulegen sind. Es wird sich in der Analyse und im direkten Vergleich zu den anderen Autoren zeigen, auf welchem Fundament die Argumente der Autoren fußen.

Dennoch können sich die Autoren der HF eine bedingte Kooperation zwischen den USA und RF vorstellen, um gemeinsame Sicherheitsinteressen zu verfolgen. McNamara und Spring sehen in der Bekämpfung des internationalen Terrorismus die Möglichkeit einer NATO(US)-russischen Kooperation. Anstatt Waffen abzurüsten, sollen die USA und Russland eine gemeinsame „Protect und Defend“-Strategie verfolgen. Aus dieser Kooperation können sich neue

¹⁶⁰ Vgl. ebd.

¹⁶¹ ebd.

Kooperationsfelder ergeben, ohne die man ansonsten vergeblich auf eine Änderung des Abrüstungsregimes hoffen würde.

15. Ian Anthony (SIPRI)

Ian Anthony ist Forschungskordinator beim Stockholm Peace Research Institute (SIPRI) und Direktor der Programme Rüstungsbeschränkung, Abrüstung und Nichtverbreitung bei dem schwedischen Think-Tank.

15.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Aus einer technisch-militärischen Perspektive hätte ein Abzug der TNW aus Europa kaum Auswirkungen. Hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsverlusts der Alliierten, gilt es eine Alternative zu finden, um negative politische Konsequenzen zu vermeiden.¹⁶²
- Ein Abzug der TNW aus Europa könne durch die Modernisierung der relevanten Infrastruktur kompensiert werden. Damit können diese Waffen im Krisenfall wieder zurückgeführt werden. Es stellt sich nur die Frage, wann der passende Zeitpunkt für eine Rückführung der Systeme (Over the Horizon-Abschreckung) gekommen ist, da so ein Manöver durchaus eine Krise verschärfen kann, anstatt sie zu stabilisieren.¹⁶³

15.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Das angeführte Argument, die nukleare Teilhabe würde andere NATO-Staaten davon abhalten, selbst den Besitz von Nuklearwaffen anzustreben, lässt Anthony nicht gelten. Es sei schlichtweg nicht möglich, dass ein NATO-Staat

¹⁶² Vgl. Anthony, Ian, *The Future of Nuclear Weapons in NATO*, Nuclear Weapon Report, 2008, S.47.

¹⁶³ Vgl. ebd., S.45.

ein geheimes Nuklearprogramm betreiben könne. Zum einen, weil ein Förderprogramm und die Produktion und Anreicherung von spaltbarem Material nicht unbemerkt durchgeführt werden könne, zum anderen müsse der Staat ein Trägersystem entwickeln, was nur mit Fachwissen und einem erheblichen finanziellen Aufwand möglich wäre.¹⁶⁴

- Ein Abzug der TNW und das daraus resultierende Sicherheitsvakuum, könne mit bilateralen Absicherungen durch die USA abgedeckt werden, welche über die NATO- Sicherheitsbestimmungen hinausgehen. Als Beispiel dient Polen, welches im Zuge des Abkommens über die Stationierung eines Raketenabwehrsystems eine Deklaration zur strategischen Kooperation mit den USA unterschrieb, um die militärische und politische Kooperation zu vertiefen. Gleichzeitig können bilaterale Abkommen jedoch das Bekenntnis zur Bündnissolidarität innerhalb der NATO schwächen, sollten einzelne Staaten individuelle Abkommen anstreben.¹⁶⁵

15.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Sollte es zu einem Abzug der restlichen TNW aus Europa kommen, müssten diese durch Alternativen ersetzt werden, welche die Bündnissolidarität der NATO nicht gefährden dürfte. Eine Möglichkeit wäre eine Bereitstellung verbesserter konventioneller Mittel in Kombination mit einer erweiterten Teilnahme (der NATO-Staaten) an der Entwicklung von Raketenabwehrsystemen. Dazu müssten zwei Probleme gelöst werden.¹⁶⁶
 - Ein solches Programm würde eine Menge an humanem und finanziellem Kapital benötigen - Erfordernisse, die angesichts der aktuellen Finanzpolitik in Europa wohl nur schwer zu erfüllen wären.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., S.43f .

¹⁶⁵ Vgl. ebd.,S.45.

¹⁶⁶ Vgl. ebd.,S.44.

- Die USA müssen sich bereit erklären, ihr Wissen und ihre Daten über ihre Raketenabwehr mit relevanten Alliierten, zu teilen. Diese Daten aber wurden unter der Administration Bush 2002 als geheim eingestuft.
- Die NATO müsse berücksichtigen, dass ihre Mitglieder teilweise auch in anderen Foren mitwirken, die sich mit Abrüstung, Nichtverbreitung und Rüstungsbeschränkung auseinandersetzen. Jegliche Anstrengungen müssen demnach so koordiniert werden, damit Mehrarbeit verhindert und mögliche Verwirrung ausgeschlossen wird. „NATO itself is not likely to emerge as an actor in arms control discussions, but is more likely [to, d. Verf.] continue to evaluate how its actions can contribute to creating a positive environment that could help ensure the success of arms control initiatives”.¹⁶⁷ Das Potential des „NATO-Russia Council“ (NRR) könnte beispielsweise ausgeschöpft werden. „More use could be made of the Council to discuss the relationship between plans for missile defense and strategic stability.”¹⁶⁸

15.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Um zudem Transparenz in das nukleare Dispositiv Russlands zu bekommen, müsse die NATO mehr Engagement und Bereitschaft zeigen, über die Zukunft der TNW in Europa zu diskutieren. Seitens der NATO könne dieser Prozess mit Transparenz im Hinblick auf die eigenen Waffensysteme beschleunigt werden. Sollte daraus ein Vertrauensgewinn extrahiert werden, könnte man weitere Schritte hinsichtlich des aktuellen Dispositivs und künftiger Änderungen initiieren. „However, demonstrating that the substantive issues related to nuclear sharing and concerns that may arise from the current policies are being evaluated inside NATO with an open mind would also be a valuable contribution.”¹⁶⁹
- Eine rechtlich bindende Abänderung des NATO-Statements dahingehend, dass es aktuell „keine Intention, keinen Plan und keinen Grund“ gäbe TNW in neuen

¹⁶⁷ ebd., S.48.

¹⁶⁸ ebd.

¹⁶⁹ ebd., S.49.

Mitgliedstaaten zu stationieren, wäre dies eine vertrauensbildende Maßnahme und eine willkommene Geste für Russland. Eine rechtlich bindende Zusage könnte sich im Kontext „of discussions over whether the basing of nuclear weapons and short range delivery systems for them in Kaliningrad might play a greater role in Russian plans in the context of an evolving missile defense architecture“ entwickeln.¹⁷⁰

15.5. Ian Anthony zusammengefasst

Eine Rückführung der TNW in die USA kann durchaus sinnvoll sein, dennoch müsse die NATO stattdessen konventionelle Alternativen bereitstellen, die wiederum eine finanzielle Hürde für die Allianz darstellt. Eine erweiterte Partizipation am Raketenschild innerhalb der NATO zusammen mit einer allgemeinen Modernisierung des militärischen Geräts bleibt für Ian Anthony eine Alternative zur nuklearen Teilhabe. Anthony plädiert auch wiederum für mehr Transparenz und rechtliche Zusicherungen der NATO, um Russland für künftige Abrüstungsschritte zu gewinnen. Die NATO sei jedoch kein Initiator, um Abrüstungsgespräche in Hinblick auf die TNW zu führen. Sie könne nur die Rahmenbedingungen verbessern, um die Chancen eines erfolgreichen Abschlusses von Abrüstungsverhandlungen zu erhöhen. Der NRR würde sich zwar als nützlich erweisen, dennoch seien bilaterale Gespräche zwischen den USA und Russland immer noch das effektivste Format um nukleare Abrüstung generell voranzutreiben. Trotzdem dürfe sich die NATO einer offenen, internen Diskussion über die Zukunft der nuklearen Teilhabe nicht verschließen und die NATO müsse ihren Teil dazu beitragen.

16. Otfried Nassauer (BITS)

Otfried Nassauer ist freier Journalist und Friedensforscher. Er leitet seit 1991 das Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS). Seine wissenschaftliche Expertise reicht von sicherheitspolitischen Entwicklungen und

¹⁷⁰ ebd.

Rüstungskontrolle, unter anderem von Atomwaffen und Landminen bis zu deutschen Rüstungsexporten.

16.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Die Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe würde die transatlantischen Beziehungen weder beeinträchtigen, noch die Solidarität in der NATO gefährden. Die USA zeigen kein vitales Interesse an der Stationierung von TNW, was der Abzug aus Ramstein und Lakenheath 2005 bereits gezeigt hat. TNW seien ein teures Symbol, welches die USA gerne einsparen würden. Darüber hinaus könnten die aktuellen Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe ohne weiters einen Ausstieg wagen, zumal der Ausstieg Kanadas und Griechenlands gezeigt hätten, dass es dadurch zu keiner Schwächung der transatlantischen Beziehungen gekommen ist.¹⁷¹
- Ein Abzug der TNW stelle die nukleare Abschreckung der NATO in Europa nicht in Frage, da ein Abzug die „erweiterte Abschreckung“ nicht beenden würde. Am Beispiel Asien, wo keine TNW stationiert sind und trotzdem eine effektive Abschreckung betrieben wird, könne dies bestätigt werden. Darüber hinaus könne die NATO im Ernstfall immer noch auf SNW US-amerikanischer U-Boote und TNW bzw. SNW britischer Raketen-U-Boote zurückgreifen. Letztlich liege es an den USA und ihren Verbündeten zu definieren, was eine „glaubwürdige“ erweiterte Abschreckung sei.¹⁷² Sollten sie zu der Auffassung kommen, sich ausschließlich auf strategische Systeme zu verlassen, wäre dies das schlichte Ende der Debatte.

¹⁷¹ Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.10, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [13.12.2011].

¹⁷² Vgl. ebd., S.10f.

16.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Bedenken, dass ein Abzug der TNW aus Europa die Verteilung der Risiken und Verantwortlichkeiten für die Nuklearpolitik der Allianz auf viele Schultern als ein wichtiges Symbol der Bündnissolidarität gefährden könnte, hat Nassauer nicht. „Weder Kanada, noch Griechenland oder die Türkei wurden von den USA kritisiert, als sie keine Flugzeuge für die nukleare Teilhabe mehr bereitstellen wollten. Auf eine schwerwiegende Schwächung der transatlantischen Beziehungen würde Washington anders reagieren.“¹⁷³
- Eine Risikoteilung der NATO-Staaten existiert für ihn auch nicht, da jedes NATO-Mitglied potentiell Ziel eines Angriffs mit Nuklearwaffen werden könne. Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe lägen ohnehin territorial näher an Russland und dem Iran. Bis ein nuklear bewaffneter Iran in der Lage wäre mit Interkontinentalraketen die USA zu bedrohen, würden noch Jahre bzw. Jahrzehnte vergehen. Das Argument der transatlantischen Solidarität sei nur aus amerikanischer Sicht sinnvoll, da sich Europa mit der technisch-nuklearen Teilhabe einem Risiko einer regional begrenzten nuklearen Kriegsführung in Europa aussetzt und so die USA nicht mehr gezwungen wären sich territorial an seine Verbündeten zu ketten und „in jedem Fall New York für Rom oder Ankara zu riskieren“.¹⁷⁴

Hingegen können sich die europäischen Teilhabe-Staaten die Verantwortung für einen Nukleareinsatz auf politischer Ebene teilen. „Je rechtlich problematischer oder gar offensichtlich rechtswidrig ein solcher Einsatz wäre, desto schwerer würde diese Verantwortung wiegen und desto größer das Risiko, dass auch die beteiligten nicht-nuklearen NATO-Staaten völkerrechtlich zur Verantwortung gezogen werden könnten.“¹⁷⁵

¹⁷³ ebd., S.11.

¹⁷⁴ Vgl. ebd., S.14.

¹⁷⁵ ebd.

16.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Hinsichtlich des Arguments, die nukleare Teilhabe würde Russland daran hindern, erneut eine risikobetonte Großmachtpolitik zu betreiben, hat Otfried Nassauer auch seine Bedenken. Er meint, dass sich meist neue Mitgliedstaaten der NATO und Autoren konservativer, russisch-skeptischer Think-Tanks darauf berufen würden. Diese Sorge hatte während des russisch-georgischen Konflikts im August 2008 um Südossetien Hochkonjunktur. Die Sicherheitsbedürfnisse von NATO-Staaten müsse man ernst nehmen, soweit diese berechtigt sind, jedoch dürfen „übertriebene Bedrohungskonzeptionen einzelner NATO-Staaten das Verhältnis der NATO zu Russland“¹⁷⁶ nicht determinieren. Die NATO dürfe einzelnen Mitgliedern nicht das Recht zugestehen, „politisch-strategische Richtungsentscheidungen der Allianz gegen den Willen vieler anderer Mitglieder zu präjudizieren.“¹⁷⁷ Sie müsse sich hingegen die Frage stellen, ob sie in Zukunft die europäische Sicherheitsarchitektur „mit“ oder „vor“ Russland planen soll.

Für Nassauer erhöhen TNW in Europa sogar eher die Risiken der Mitgliedsländer, als dass sie die nukleare Abschreckung der NATO glaubwürdiger machen würden. Die Stationierung der TNW würde theoretisch den USA und Russland die Möglichkeit eröffnen, einen regional begrenzten Nuklearkrieg auf einem europäischen Gefechtsfeld zu führen.¹⁷⁸

- Es sei nicht richtig, davon auszugehen, dass Russland nach Abzug der TNW aus Europa nicht bereit wäre, über sein eigenes nukleares Dispositiv zu verhandeln, da Moskau der NATO auf konventioneller Ebene weit unterlegen sei und deswegen seine zahlenmäßige Überlegenheit bei TNW als Basis seiner territorialen Verteidigung verstehe.

Hatte dieses Argument mit der Militärdoktrin Moskaus 1999/2000 noch seine Gültigkeit, in der diese Waffen noch als eine Rückversicherung verstanden wurden, habe sich dieses Bild, laut Nassauer, mit der neuen Militärdoktrin 2010

¹⁷⁶ ebd., S.13.

¹⁷⁷ ebd.

¹⁷⁸ Vgl. ebd.

gewandelt. „Die RF behält sich das Recht vor, als Antwort auf einen gegen sie und (oder) ihre Verbündeten erfolgten Einsatz von Kernwaffen oder anderen Arten (von) Massenvernichtungswaffen, ihrerseits Kernwaffen einzusetzen. Das gilt auch für den Fall einer Aggression mit konventionellen Waffen gegen die RF, bei der die Existenz des Staates selbst in Gefahr gerät.“¹⁷⁹

Die zahlenmäßige Überlegenheit der russischen TNW lasse sich auch relativieren. Die RF besitze zwar noch etliche tausend sub-strategische Waffen. Wie viele davon aber tatsächlich einsatzbereit seien und wie sich ihre Zusammensetzung verhält, ist unklar. Dies erkläre auch die mangelnde Information Moskaus betreffend seines nuklearen Dispositivs. Das russische Arsenal sei bis auf wenige Ausnahmen älter als 20 Jahre. Um die technische Lebensdauer zu verlängern, müsste es generalüberholt werden.

Modernisierungsprogramme bei SNW waren der NATO nach Ende des Kalten Krieges bekannt und nicht einmal da war Moskau in der Lage (aus einer finanziellen Perspektive) alle Sprengköpfe zu modernisieren. Dies lässt auf mangelnde Kapazitäten schließen. Außerdem ist davon auszugehen, dass SNW Priorität gegenüber TNW besitzen. Wie schon im Abschnitt 8. Russland gezeigt, hält sich die tatsächliche numerische Überlegenheit der TNW gegenüber Washington in Grenzen. Russland hat in der Vergangenheit immer auf seine Nuklearwaffen als wichtiges Gegengewicht zur westlichen konventionellen Überlegenheit verwiesen. Wenn sich nun herausstellen sollte, dass ein Großteil des nuklearen Dispositivs Russlands gar nicht einsatzbereit ist, würde Russland viel Abschreckungspotential einbüßen.¹⁸⁰

- Den Gedanken, NATO-TNW als ein Verhandlungsinstrument zu verwenden, um (1) Russland zu mehr Transparenz des eigenen Dispositivs zu verleiten, (2) Moskau dazu zu bringen, die eigenen TNW weiter ins Landesinnere zu stationieren und (3) TNW als Gegenstand für zukünftige russisch-amerikanische Abrüstungsverhandlungen zu verwenden, hält Nassauer prinzipiell für eine attraktive Idee für NATO-Mitglieder. Diese von der Albright-Expertengruppe formulierten Empfehlungen „[...] wirken – im Kontext der Beschlüsse Washingtons über die Modernisierung der substrategischen

¹⁷⁹ ebd., S.14.

¹⁸⁰ Vgl. ebd., S.14f.

Nuklearwaffen - fast wie eine Aufforderung, die NATO solle einen neuen Doppelbeschluss¹⁸¹ fassen.“¹⁸²

Daraus würden sich für Moskau nur zwei Optionen ergeben: entweder TNW aufgeben oder mit einer nuklearen Modernisierungsrunde der NATO konfrontiert werden. Damit signalisiere die NATO, dass Moskau die Initiative ergreifen müsse. Dann solle die NATO ihrerseits dieses Zeitfenster nutzen, um eine gemeinsame Linie in der Nuklearpolitik zu finden. Moskau hingegen sei bereit über TNW zu verhandeln, sofern die USA ihre TNW auf eigenes Territorium zurückführen würden.

Darüber hinaus würde eine Einbeziehung der TNW in Folgeverhandlungen des NSTART den Beginn der Abrüstungsgespräche über längere Zeit verzögern bzw. verhindern. Die Einbeziehung TNW in Abrüstungsgespräche verlange neue rüstungskontrollpolitische und verifikationstechnische Änderungen der Verträge, da die Überprüfbarkeit der Abrüstung, im Gegensatz zu großen Trägersystemen bei SNW, nicht automatisch gegeben sei. Diese Einbeziehung kann die weitere nukleare Abrüstung um Jahre verzögern was gleichzeitig die Verbesserungen im Bereich der Nichtverbreitungspolitik blockieren würde.¹⁸³

- Der geplante Raketenschild der NATO habe unmittelbaren Einfluss auf zukünftige Abrüstungsgespräche mit Moskau. Diese nicht-nukleare Komponente der erweiterten Abschreckung sei durchaus in der Lage die Bündnisverteidigung der NATO (Art V. des NATO-Vertrages) zu stärken. Der Schild „könnte - ähnlich wie die nukleare Komponente der Abschreckung – als Form der „Teilhabe“ nicht-nuklearer europäischer Staaten an der Abschreckung ausgestaltet werden und so die Rolle jener Länder im Bündnis aufwerten, die zur nuklearen Abschreckung nicht beitragen können, wollen oder dürfen. Es

¹⁸¹ Als Mitte der siebziger Jahre die Sowjetunion ihre auf Westeuropa gerichteten atomaren Mittelstreckenwaffen durch moderne SS-20-Raketen ersetzte, wurde auf die Initiative des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers Helmut Schmidt hin 1979 der NATO-Doppelbeschluss von den Außen- und Verteidigungsministern der NATO verabschiedet. Er sah Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion vor, aber auch eine Drohung: Sollten die Verhandlungen erfolglos bleiben, wollten die USA nach vier Jahren – also Ende 1983 – ebenfalls atomare Mittelstreckenraketen vom Typ Pershing II in Europa stationieren. Vgl. dazu Vensky, Hellmuth, *NATO-Doppelbeschluss/ Als der Kalte Krieg auftaute*, URL: <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2009-12/nato-doppelbeschluss> [9.1.2012].

¹⁸² Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.19, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [15.12.2011].

¹⁸³ Vgl. ebd., S.16f.

kann als adäquate Reaktion auf eine sich veränderte Bedrohungslage im Mittleren Osten gerechtfertigt werden.“¹⁸⁴

Gleichzeitig könne die Raketenabwehr die erweiterte Abschreckung erleichtern und so die NATO dazu bewegen, eigene TNW zu entfernen, was sich wiederum als ein zentraler Schritt in zukünftigen Abrüstungsgesprächen herausgestellt hat. Trotzdem würde dieses Projekt zu einer massiven Verstimmung des Verhältnisses mit Russland führen, weshalb sich die NATO die Frage stellen müsse, ob ein Raketenabwehrschild es wert ist, Russland dauerhaft aus jeglichen kooperativen Strukturen auszugrenzen (das betrifft natürlich auch eine Selbstausgrenzung seitens Moskau). Angebote von den USA an Russland, in der Raketenabwehr zusammenzuarbeiten, haben geringe Substanz, da Washington zum einen wenig Interesse daran hat, einen interessanten Technologiemarkt mit Russland zu teilen und zum anderen Russland ernsthaft Einblicke in ebendiese zu gewähren. Durch die Verknüpfung der TNW mit der Raketenabwehr entstand eine Art Bedingung für weitere nukleare Abrüstung in Europa. Die grundsätzliche Frage würde hier lauten: „Wäre ein aus substrategischen und strategischen Nuklearwaffen sowie Raketenabwehrsystemen bestehendes Abschreckungsdispositiv wirksamer, glaubwürdiger und stabiler als ein Dispositiv, das nur aus strategischen Nuklearwaffen und einem begrenzten Raketenabwehrsystem besteht?“¹⁸⁵

16.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Der Glaube, die nukleare Teilhabe würde ein Streben einiger NATO-Mitglieder nach Nuklearwaffen unterbinden, bleibt für Nassauer unbegründet. Dieser (höchst) undiplomatische Gedanke beträfe im Endeffekt nur die Türkei, wobei die US-Administration es in der Regel Think-Tanks überlässt, diesen Gedanken auszuformulieren. Die geographische Nähe zum Nuklearwaffen anstrebenden Iran, bleibe der opportune Grund für die Türkei, vielleicht selbst Nuklearwaffen anzustreben. Allerdings hat die Türkei nicht einmal ein Kernkraftwerk zur

¹⁸⁴ ebd., S.17.

¹⁸⁵ ebd., S.18.

Stromerzeugung und ist darüber hinaus aus der technisch-nuklearen Teilhabe ausgestiegen. Ebenso stellt sie keine DCAs mehr und verbietet den USA die Stationierung von US-DCAs.¹⁸⁶

16.5. Otfried Nassauer zusammengefasst

Otfried Nassauer zählt zu den renommiertesten Kritikern der nuklearen Teilhabe im deutschsprachigen Raum. Durch seine profunden Kenntnisse der militärischen und politischen Umstände betreffend die TNW in Europa, gibt er in seinen Texten einen umfassenden Überblick über die Problematik der technisch-nuklearen Teilhabe.

Im Gegensatz zu anderen Autoren lehnt Nassauer die Stationierung von TNW in Deutschland entschieden ab. Konnten die anderen Autoren in dieser Arbeit der nuklearen Teilhabe noch teilweise positive Aspekte abgewinnen, trifft dies nicht auf Nassauer zu. Jedes angeführte Argument, welches versucht, die Stationierung von TNW in Europa zu legitimieren, wird von ihm systematisch hinterfragt und demontiert. Das bedeutet, dass für ihn kein einziges angeführtes Argument der Befürworter der nuklearen Teilhabe eine überprüfbare und nachvollziehbare Begründung dafür darstellt, TNW auch künftig noch in Europa zu stationieren. „Genau das sollte man erwarten, wenn die Allianz sich die Aufgabe stellt, ein neues strategisches Konzept zu entwickeln in dem die Rolle der nuklearen Komponente für die Zukunft beschrieben wird.“¹⁸⁷

Vorgebrachte Argumente für den Erhalt der Teilhabe würden vom positiven Effekt einer Abrüstung mehr als kompensiert werden. Nach Nassauer würde ein Abzug der TNW im Endeffekt die objektive Sicherheit der NATO insgesamt erhöhen, anstatt sie unterminieren. Für Nassauer liegen die Vorteile einer Beendigung der Teilhabe auf der Hand: (1) Sie wäre ein eigenständiges Signal seitens der NATO, die Rolle der nuklearer Waffen weiter zu verringern. (2) Sie

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S.18f.

¹⁸⁷ ebd., S.21.

würde die Abrüstung und Rüstungskontrolle stärken. (3) Es käme zur Stärkung des NVV (Artikel I und II) und (4) zu erheblichen finanziellen Einsparungen.¹⁸⁸

Für Nassauer ist die Allianz nicht in der Lage zu begründen, warum die technisch-nukleare Teilhabe auch künftig die glaubwürdigste und wirksamste Form der nuklearen Abschreckung für Europa und den transatlantischen Sicherheitsraum darstellt. Für ihn müsse die NATO aufhören, in alten Schubladen und Kalten-Krieg-Szenarien zu denken. Russland sei nicht mehr die Bedrohung, die der ehemaligen Supermacht gerne heute noch zugeschrieben wird. Die NATO müsse beginnen, mit Russland ernsthafte Kooperationsschritte und Verhandlungen anzustreben.

17. Franklin Miller, George Robertson, Kori Schake (CER)

Franklin Miller ist ehemaliger „Senior Career Policy Official“ im Pentagon und im Weißen Haus. George Robertson ist ehemaliger NATO-Generalsekretär (1999-2004) und ehemaliger Verteidigungsminister Großbritanniens. Kori Schake ist leitender Wissenschaftler am Hoover Institut in den USA. Die drei Autoren haben zusammen den Text „Germany Opens Pandora’s Box“ am „Centre of European Reform“ (CER) veröffentlicht, der eine mögliche Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe seitens Deutschlands scharf kritisiert.

17.1. Argumente zur nuklearen Abschreckungspolitik

- Die nukleare Teilhabe bleibe demnach immer noch ein wichtiges Symbol der NATO, welches die militärische und politische Solidarität der Allianz demonstriere. Trotz geopolitischer Veränderungen für die NATO, müsse die Verteidigung auf einer gemeinsamen Lastenteilung basieren, die auch Nuklearwaffen inkludiert. Deutschlands Wunsch, unter dem nuklearen Schirm zu bleiben, selbst jedoch keinen Beitrag mehr leisten zu wollen, sei

¹⁸⁸ Vgl. ebd.

unverantwortlich und die unilaterale Ankündigung, aus der Teilhabe auszusteigen, ist kontraproduktiv. Deutschland dürfe es sich nicht erlauben, unter dem nuklearen Schirm zu bleiben, sich jedoch gleichzeitig als potentiell Ziel für nukleare Vergeltung aus dem Spiel zu nehmen. Dies könne zu politischen Verstimmungen in der Allianz führen.¹⁸⁹

- Ein Abzug der TNW hätte möglicherweise zur Folge, dass sich jüngere NATO-Staaten dafür einsetzen, die konventionellen Kräfte des Bündnisses näher an der russischen Grenze zu massieren, um den subjektiven Sicherheitsverlust zu kompensieren.¹⁹⁰
- Eine Politik des „remove and deploy“ (bei Ian Anthony „Over the Horizon“), also des Abzugs der TNW und im Krisenfall deren Rückführung, sei keine Option, da dies während einer Krise durchaus die Situation eskalieren lassen könne. Darüber hinaus müsse die Infrastruktur und das Personal für TNW ständig weiter erhalten bleiben was wiederum eine Kostenfrage ist und Anspannung in Moskau erzeugen kann.¹⁹¹

17.2. Argumente zur Bündnissolidarität und den Mitspracherechten innerhalb der NATO

- Die nukleare Teilhabe soll die Verbindung von US-Nuklearkräften mit dem NATO-Territorium bekräftigen. „Bluntly put, the nuclear arsenal in Europe serves to put the US homeland at risk to nuclear attack if NATO is forced to resort to using Europe-based nuclear bombs to defend its borders.“¹⁹²
- Sollte es zu nuklearer Abrüstung in der NATO kommen, müsse diese koordiniert und mit den NATO-Mitgliedern abgestimmt werden damit es zu keinen bündnispolitischen Verstimmungen komme. Die schrittweisen Abrüstungsbemühungen seitens der USA haben sich bisher nur auf SNW

¹⁸⁹ Miller, Franklin/ Robertson, George/ Schake, Kori, *Germany Opens Pandora's Box*, 2010, S.1f, URL: http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2011/bn_pandora_final_8feb10-245.pdf [22.12.2011].

¹⁹⁰ Vgl. ebd., S.1.

¹⁹¹ Vgl. ebd., S.4.

¹⁹² ebd., S.2.

beschränkt, Präsident Obama habe sich nie für den Abzug von TNW aus Europa stark gemacht.¹⁹³

17.3. Argumente zu militärischen Notwendigkeiten und politischen Möglichkeiten

- Die deutsche Initiative beim NATO-Gipfel in Tallinn (2010) könne sich aber auch als Vorteil entpuppen, sofern die NATO kollektiv mit Moskau verhandeln würde, um „asymmetric but multilateral reductions to Russian and allied tactical nuclear arsenals“ zu erreichen. Dies würde gleichzeitig die Solidarität innerhalb der NATO bekräftigen und den Wert nuklearer Abschreckung im Hinblick auf eine Verhinderung von Aggression nochmals unterstreichen. Darüber hinaus würde dies das nukleare Abrüstungsregime stärken.¹⁹⁴
- Wie schon erwähnt, hat die NATO Russland im Zuge der NATO-Erweiterung zugesichert, dass neue Mitglieder nicht an der technisch-nuklearen Teilhabe teilhaben können. Sollte Deutschland eine unilaterale Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe anstreben und auch durchsetzen, sei diese Zusicherung an Moskau gefährdet, da vor allem Polen und die baltischen Staaten ihr Sicherheitsbedürfnis nicht mehr gedeckt sehen und Alternativen einfordern könnten.¹⁹⁵
- Die Autoren gehen davon aus, dass das russische Arsenal 5 Mal mehr TNW als die USA und 26 Mal mehr als die NATO umfasst. Abgesehen davon, dass diese Zahlen übertrieben sind, sollen zukünftige Abrüstungsschritte zwischen der NATO und den USA auf dem Prinzip der Parität basieren. „Reducing Russia’s tactical nuclear arsenal to the 200 weapons held in NATO would be an extraordinary achievement. The Russians are unlikely to come down that far, or allow NATO to achieve such an outcome without compensation of some kind, but parity is the principle to strive on.“¹⁹⁶

¹⁹³ Vgl. ebd.

¹⁹⁴ Vgl. ebd., S.1.

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S.2.

¹⁹⁶ ebd., S.4.

Das Paritätsprinzip würde Verhandlungen vereinfachen und dadurch beschleunigen, was wiederum mehr Transparenz auf beiden Seiten erlaube. Sollte das Prinzip der Parität nicht funktionieren, könnten sich beide Seiten auf Basis einer gemeinsamen Prozentmarke auf eine Verringerung der TNW in Europa einigen.¹⁹⁷

17.4. Nicht kategorisierbare (politische und militärische) Argumente

- Ein Abzug der TNW würde der Türkei mehr Anlass geben, sich um das Atomprogramm des Irans zu sorgen und hätte möglicherweise auch zur Folge, dass die Türkei selbst Nuklearwaffen anschafft. Immer mehr Länder würden versuchen, in den Besitz von Nuklearwaffen zu kommen und, sollte es dem Iran schließlich gelingen, Nuklearwaffen zu produzieren, würde dies ein Wettrüsten im Mittleren Osten einleiten.¹⁹⁸
- Abrüstungsverhandlungen zwischen NATO/USA und Russland könnten auf drei verschiedene Arten erfolgen¹⁹⁹:
 - nach dem Modell des Vertrags der „Intermediate-Range Nuclear Forces“: Dabei sollen die USA mit ihren NATO-Verbündeten Vorschläge für zukünftige Abrüstungen erarbeiten. Verhandlungen werden jedoch auf bilateraler Ebene zwischen Moskau und Washington geführt, wobei die USA alle NATO-Mitglieder vertreten.
 - nach dem Modell des Vertrags der konventionellen Streitkräfte in Europa: Diese Verhandlungen würden nicht im Rahmen der NATO betrieben werden, dafür sind alle alliierten Akteure an den Verhandlungen beteiligt. Die Gefahr bei diesem Modell ist, dass es jedem Mitglied die Möglichkeit gäbe, dieses Forum als Bühne zu benutzen (wie es am Beispiel Deutschland zu erkennen sei), was wiederum die NATO leicht auseinanderdividieren könnte und somit Russland mehr Möglichkeiten gäbe Zwietracht zu sähen.

¹⁹⁷ Vgl. ebd.

¹⁹⁸ Vgl. ebd., S.1ff.

¹⁹⁹ Vgl. ebd., S.4.

- nach einem neuen Modell, welches den NATO-Russland Rat (NRR) als Verhandlungsforum verwendet. Sollten aber Abrüstungsverhandlungen von der NATO geführt werden, bleibt es fraglich, ob sich die amerikanische Legislative möglichen Ergebnissen beugen würde. Aus Sicht der Autoren sei der NATO-Generalsekretär nicht der optimale Verhandlungsführer, wenn es um die Reduktion von US-Nuklearwaffen geht. Gleichzeitig sehe sich Russland immer noch als einen ebenbürtigen Verhandlungspartner der USA und würde nicht mit einem NATO-Generalsekretär verhandeln, der 28 Alliierte vertritt. Es habe den Anschein, als ob Russland es bevorzugen würde, in Bezug auf die europäische Sicherheitsarchitektur, mit einzelnen Staaten oder Staatengruppen zu verhandeln und die NATO außen vor zu lassen.

Für die Autoren ist nicht wirklich relevant in welchem Format verhandelt wird. Vielmehr würde ein Vertrag ersichtliche Vorteile mit sich bringen: „[...] verification protocols (standard for arms control treaties) would allow inspections of Russia and NATO nuclear storage facilities.[...] The allies would be more confident if allowed to take an inventory of Russia's tactical holdings.“²⁰⁰

- Mit einem ausgehandelten Vertrag könnte Russland eine kooperative Rolle in der europäischen Sicherheitsarchitektur einnehmen und dem Argwohn des Westens keine Munition mehr geben. Mit dem Einverständnis TNW in Verhandlungen zu inkludieren, könnte Moskau den Westen leichter davon überzeugen, dass es kein Interesse habe, dessen Sicherheitspolitik zu gefährden.²⁰¹

17.5. Miller, Robertson, Schake zusammengefasst

Franklin Miller, George Robertson und Kori Schake sehen in TNW immer noch den militärischen Wert, den sie vor 40 Jahren inne hatten. Der anachronistische Versuch der Legitimierung von TNW trägt der europäischen

²⁰⁰ ebd., S.5.

²⁰¹ Vgl. ebd.

Sicherheitsarchitektur des 21. Jahrhunderts wenig Rechnung. Nach Ansicht der Autoren würde eine unilaterale Initiative Deutschlands die Solidarität der NATO gefährden und sei deswegen nur dann akzeptabel, wenn Moskau einwilligt, selbst Abrüstungsschritte bei TNW einzuleiten.

Die Autoren scheinen zu vergessen, dass Russland kein Interesse daran hat, sein eigenes nukleares Dispositiv zu reduzieren, solange die NATO nicht ihrerseits ihre konventionelle Überlegenheit zum Verhandlungsgegenstand erkläre.

Abgesehen von den (meist veralteten) konservativen Argumenten zur Erhaltung des Status quo, sehen die Autoren dennoch die Möglichkeit, Verhandlungen mit Moskau zu führen, um eine Abrüstung einzuleiten. Ob und wie weit sich die drei genannten Modelle für Abrüstungsgespräche als valide herausstellen, lässt sich aktuell nicht beurteilen.

18. Zusammenfassung II. Kapitel

Die Abrüstungsdebatte der sieben Autoren(-Gruppen) hat sich im II. Kapitel zu einer komplexen und facettenreichen Angelegenheit entwickelt. Sie hat aber auch gezeigt, dass die Debatte der technisch-nuklearen Teilhabe nicht mehr nur Deutschland umfasst. Nachdem Angela Merkel jegliche Alleingänge eines möglichen Abzugs der TNW seitens Deutschlands als inakzeptabel einstufte, wurde die erneute Debatte auf NATO-Ebene angehoben. Die nukleare Teilhabe und ihre Bedingungen für eine Beendigung sind somit an andere Sicherheitsinteressen der NATO (NSTART, Raketenabwehr) oder auch an ihre Mitglieder (Frankreich, Ungarn, Litauen) und indirekt an Russland geknüpft, was eine Konsenslösung ungleich komplizierter erscheinen lässt. So sehr sich die Autoren in ihren Konzepten unterscheiden, so einig sind sie sich (abgesehen von HF), dass es in der Abrüstungsdebatte mehr Vertrauen bei allen Parteien braucht. Es würde einen Einstieg in Abrüstungsverhandlungen erheblich erleichtern.

Die Autoren haben sich mit ihren Vorschlägen zum Umgang mit der nuklearen Teilhabe in drei grob unterscheidbare Gruppen formiert:

- Autoren, die der nuklearen Teilhabe sehr kritisch gegenüber stehen und es als sinnvoll erachten, diese schnellstmöglich zu beenden:

Sie schlagen Mechanismen vor, die den Abrüstungsprozess ermöglichen bzw. beschleunigen könnten. Darunter fallen Giorgio Franceschini, Oliver Meier und Otfried Nassauer. Obwohl sie unterschiedliche Lösungsansätze verfolgen und sich allesamt für eine Reform der vorhandenen Strukturen der NATO stark machen, bleibt aus ihrer Sicht die technisch-nukleare Teilhabe ein überholtes, teures Symbol der NATO aus vergangenen Zeiten, welches heute keine relevanten (militärischen) Funktionen mehr erfüllen könne. Nassauer geht sogar soweit, dass die nukleare Teilhabe das Risiko für einzelne NATO-Staaten erhöhe, Opfer eines Nuklearangriffs zu werden.²⁰² In ihren Konzepten unterscheiden sich die drei Autoren jedoch. Franceschini sieht in der Schaffung einer NWFZ in Osteuropa das

²⁰² Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.10, URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [23.12.2011].

passende Werkzeug. Um dieses längerfristige Ziel zu erreichen, müssten die TNW zuerst abgezogen werden. Oliver Meier plädiert für die Erarbeitung einer NATO-NPR, welches in einem offenen Dialog und unabhängig alle relevanten Sicherheitsfragen der NATO einzeln behandeln soll. Meier ist nicht hundertprozentig der ersten Gruppe zuzuordnen, da in seinem Konzept ein Abzug der TNW aus Europa mit einer Installation von glaubhaften militärischen Alternativen einhergeht. Der Unterschied zu den Autoren der zweiten Gruppe besteht darin, dass er die Kompensation nicht für unbedingt nötig erachtet, sondern als diplomatisches Mittel in Kauf nimmt, um die Zustimmung der skeptischen NATO-Mitglieder (Frankreich, Litauen und Ungarn) einzuholen.

Nassauer plädiert hingegen weniger für ein Alternativkonzept, sondern verweist stattdessen auf die Vorteile, die eine Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe mit sich bringen könne, indem er Argumente der Befürworter des Status quo widerlegt.

- Autoren, die der technisch-nuklearen Teilhabe prinzipiell kritisch gegenüber stehen, diese aber nicht vorbehaltlos beenden würden, sondern stattdessen Alternativen vorschlagen, um das im Falle eines Abzugs entstandene militärische Vakuum in Europa zu füllen:

In diese Gruppe fallen Karl-Heinz Kamp und Ian Anthony. Für sie ist das Programm der erweiterten Abschreckung in dieser Form nicht mehr zeitgemäß und die geforderten Alternativen einer technisch-nuklearen Teilhabe müssten sowohl aus militärischen als auch aus strukturellen Veränderungen in der NATO bestehen. Anthony sieht in bilateralen Sicherheitszusagen seitens der USA und der NATO-Mitglieder in Osteuropa eine praktikable Möglichkeit den subjektiven Sicherheitsverlust dieser Staaten gegenüber Moskau zu kompensieren. Kamp (auch Nassauer) hingegen schlägt vor, sich am asiatischen Modell des nuklearen Schirms der USA zu orientieren, wo keine physische Präsenz von TNW bei Bündnispartnern nötig ist und trotzdem eine glaubhafte Abschreckungspolitik seitens der USA betrieben wird.

- Konservative Autoren(-Gruppen), die für die Beibehaltung der technisch-nuklearen Teilhabe sind und somit im Grunde genommen den Status quo als förderlich erachten:

Dazu zählen die „Heritage Foundation“ mit Sally McNamara und Baker Spring und das „Centre for European Reform“ mit Franklin Miller, George Robertson, Kori Schake. Nach ihnen würde eine Beendigung der technisch-nuklearen Teilhabe die schon oft erwähnten, vorhandenen Bündnisstrukturen und die Solidarität der NATO gefährden. Die technisch-nukleare Teilhabe bleibe ein integraler Bestandteil einer glaubhaften Abschreckungspolitik der NATO und dürfe nicht ohne Weiteres aufgegeben werden.

Im Grunde genommen stützen sie ihre Argumente auf ein veraltetes Feindbild des Kalten Krieges und berücksichtigen kaum die geopolitischen Veränderungen der letzten Jahre und auch nicht die militärische Sinnhaftigkeit der TNW in Europa. Dennoch verschließen sich auch die konservativen Autoren nicht vollends Verhandlungen mit Moskau, um eventuell mittelfristig Abrüstungsgespräche einleiten zu können. Die Bedingungen für Abrüstungsgespräche legen sie aber anders fest als ihre Kollegen. Aktuell würde dies, ihrer Meinung nach, aber die Sicherheitsarchitektur der NATO schwächen.

III. Kapitel

19. Analyse der Vergleichsmaske

Im letzten Kapitel sollen die erarbeiteten Konzepte der Autoren analysiert werden. Das II. Kapitel hat gezeigt, dass sich fünf von sieben Autoren durchaus für eine Beendigung der nuklearen Teilhabe aussprechen. Sie unterscheiden sich in ihren Ansätzen wie eine Abrüstung in einer kohärenten Form zustande kommen könnte.

In der folgenden Analyse werden alle Konzepte der Autoren auf ihre Validität geprüft. Die Reihenfolge, in der die Autoren analysiert werden, ist nicht zufällig. Sie soll die Autoren in einem politisch-ideologischen Kontext klassifizieren – anhand des im klassischen Links-Rechts Verständnisses bzw. vom progressiv-liberalen bis hin zum (neo-)konservativen Spektrum. Diese zusätzliche Klassifizierung soll dazu beitragen, die bisher verwendeten Konzepte und Argumente auch einer politischen Ideologie zuordnen zu können.

19.1. Analyse: Otfried Nassauer (BITS)

Im Gegensatz zu den anderen Autoren - mit Ausnahme Franceschini - sucht Nassauer nicht nach Mitteln und Wegen, eine mögliche Beendigung der nuklearen Teilhabe mit anderen konventionellen und/oder nuklearen Mitteln zu kompensieren.

Er versteht die nukleare Teilhabe als eine unabhängige Problematik und koppelt sie von anderen Sicherheits- und Bündnisfragen der NATO (bspw. Raketenabwehr) oder Russlands (bspw. Abrüstungsverhandlungen) ab. Dies hat durchaus seine Vorteile. Diese Distanz gibt ihm auch die Freiheit, sich nur auf die Problematik der nuklearen Teilhabe zu konzentrieren und Argumente für den Erhalt der TNW in Europa zu entkräften.

In seiner Argumentation kritisiert Nassauer den Versuch, vor allem konservativer Autoren, mit fälschlichen oder nicht mehr zeitgemäßen

Argumenten einen Erhalt der TNW in Europa zu verfolgen. Nassauer belegt dies anhand folgender Beispiele.²⁰³

- Die technisch-nukleare Teilhabe zwingt die USA nicht in das Risiko eines Nuklearangriffs auf Europa. Im Gegenteil, die Existenz dieser Waffen erlaubt es den USA, sich von Europa eher abzukoppeln, da sie einen begrenzten Nuklearkrieg in Europa ermöglicht.
- Es ist falsch anzunehmen, dass Russland eine konfrontative oder aggressive Politik gegenüber der NATO verfolgt oder mit dem Gedanken spielt, einen Nuklearkrieg gegen die Allianz zu führen. Russland beteuert, ein Partner der NATO zu sein und hilft bei der Eindämmung wichtiger Risiken wie dem nuklearen Terrorismus, der organisierten Kriminalität und der Proliferation.
- Forderungen, (1) TNW in kommende START-Folgeverhandlungen zu inkludieren oder (2) weitere Reduzierungen der TNW an zusätzliche Bedingungen zu knüpfen – wie z.B. an den Aufbau einer Raketenabwehr der NATO oder an mehr Transparenz und Abrüstungsbereitschaft Russlands bei TNW - zielen darauf ab, indirekt neue Hürden bei nuklearen Abrüstungsgesprächen aufzubauen.
- Er widerlegt die Gedankenkonstruktion, dass die Stationierung von TNW in Europa ein Ausdruck transatlantischer Solidarität ist und belegt das mit den Beispielen Griechenland und Kanada, deren Ausstieg aus der technisch-nuklearen Teilhabe keinen negativen Effekt für die Allianz mit sich brachte.
- Die Bündnissolidarität wird durch einen Abzug der TNW aus Europa auf keinen Fall gefährdet.
- TNW können leicht durch das strategische nukleare Dispositiv der NATO kompensiert werden.

Nassauers Stärke in seiner Argumentation könnte gleichzeitig seine Schwäche sein. Durch die Abkopplung der nuklearen Teilhabe von anderen

²⁰³ Vgl. Nassauer, *Die NATO und der nukleare „Schirm“*, S.20f., URL: <http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [9.1.2012].

sicherheitspolitisch relevanten Themen ist es leichter gegen die nukleare Teilhabe per se zu argumentieren. Auch wenn Nassauer in seiner Argumentation überzeugend ist, wird es in der NATO trotzdem zu keiner Abrüstung der TNW kommen, solange die Allianz nicht auf die Bedürfnisse seiner Mitglieder als auch Russlands eingeht. Das soll nicht bedeuten, dass die nukleare Teilhabe unbedingt an andere Fragen der Sicherheitspolitik geknüpft werden muss. Es existieren aber Partikularinteressen einzelner Akteure, die nicht ignoriert werden können.

19.2. Analyse: Giorgio Franceschini (HSFK)

Wie Nassauer fällt Franceschini in die Gruppe der progressiven Autoren, die sich für eine Abrüstung der TNW in Europa stark machen. Er unterscheidet sich aber in der Form, wie dies geschehen soll. Franceschini kann sich vorstellen, TNW noch als Verhandlungsinstrument zu verwenden, hält dies aber für keine Bedingung für deren Abrüstung.

Das Problem ist, dass sowohl die NATO als auch Russland der Meinung sind, den Ball der Gegenseite zugespielt zu haben und dementsprechend auf eine Reaktion des anderen warten. Genauer betrachtet muss jedoch die NATO an Russland herantreten, um den Abrüstungsmotor nicht abzuwürgen. Moskau hat nach dem Ende des Kalten Krieges sämtliche TNW auf sein eigenes Territorium zurückgeführt, die NATO hat die nukleare Teilhabe beibehalten. Abgesehen davon, dass die nukleare Teilhabe ein grober Verstoß gegen den NVV ist, bleibt eine Beendigung der nuklearen Teilhabe eine Grundvoraussetzung für Moskau, um überhaupt Abrüstungsgesprächen zuzustimmen. Somit ist die von Franceschini geforderte Vorleistung durch die NATO durchaus nachvollziehbar.

Russland hat seine Bedenken bezüglich der konventionellen Übermacht der Allianz als auch bezüglich der Installation eines Raketenabwehrschildes vorgelegt. Vertrauen ist die Währung mit der in Abrüstungsverhandlungen bezahlt wird. Franceschini empfiehlt daher als ein Zeichen des guten Willens und als vertrauensbildende Maßnahme, die nukleare Teilhabe zu beenden, um damit die Blockade zu durchbrechen und weitere Abrüstungsverhandlungen zu

führen. Die Abrüstung der TNW ist zwar nicht das endgültige Ziel, sondern nur eine Vorbedingung, um beide Seiten für ernstzunehmende und nachhaltige Abrüstungsschritte zu gewinnen. Mehr als alle anderen Autoren sieht Franceschini die deutsche Bundesregierung in der Pflicht, dem Abrüstungsprozess ihren Stempel aufzudrücken, speziell um den Sicherheitsbedürfnissen der Veto-Kandidaten zu entsprechen.

Hier schließt sich der Kreis. Wenn Franceschini von Rahmenbedingungen spricht, die es für NATO-Mitglieder (mit deutschem Engagement) zu schaffen gilt, bleibt er unpräzise. Es kann in Bezug auf Russland bedeuten: (1) Die Fertigstellung des Raketenschildes der NATO (mit oder ohne russische Beteiligung), (2) die Aufrüstung und Massierung von konventionellen Truppen im Osten oder (3) die Schaffung eines neuen Forums, auf welches sich die NATO Mitglieder im DDPR-Komitee einigen und im NATO-NPR (Vorschlag von Meier) festgelegt wird.

Prinzipiell ist zu empfehlen, dass sich NATO-interne Rahmenbedingungen auf die Interessen der NATO-Mitglieder (Ungarn, Litauen und vor allem Frankreich) konzentrieren, um durch Zugeständnisse einen Konsens bei allen Mitgliedstaaten zu finden.

Allerdings hat sich die deutsche Außenpolitik unter Außenminister Guido Westerwelle seit der Enthaltung der Stimme im UN-Sicherheitsrat für die Installierung einer Flugverbotszone über Libyen (Resolution 1973) ins politische Abseits manövriert. Es wird einen neuen Außenminister brauchen; bis Deutschland wieder in der Lage sein wird, in der NATO-Abrüstungsdebatte Akzente zu setzen.

Franceschinis Vorschlag eine NWFZ in Osteuropa zu installieren, ist durchaus eine attraktive Idee und könnte längerfristig immer mehr Staaten in Europa umfassen. Die Vorbedingung für diesen Plan bleibt aber der Abzug aller TNW aus Europa. Somit kann dieses Konzept nur als Folgeplan verstanden werden, nachdem die nukleare Teilhabe beendet wurde.

19.3. Analyse: Oliver Meier (IFSH)

In der Zusammenfassung des zweiten Kapitels wurde Oliver Meier der ersten (progressiven) Gruppe zugeordnet. Wie auch seine zwei Kollegen Franceschini und Nassauer, sieht er in der nuklearen Teilhabe weder einen militärischen, noch einen lastenteilenden (also politischen) Nutzen. Dieses von der NATO zelebrierte Argument für den Erhalt der nuklearen Teilhabe, argumentiert Meier, sei eine kontraproduktive Masche, damit sich die NATO selbst Beschränkungen auferlege, um diese der Abrüstungsfrage zu entziehen. Diese Beschränkungen der Optionen würden den Handlungsspielraum für Reformen in der Nuklearpolitik der Allianz einengen. Kurz gesagt, die Lastenteilung sei eine Hürde, wie schon von Nassauer entlarvt.

Die nukleare Abrüstung an Bedingungen von Moskau zu knüpfen, verzögere einen bedingungslosen Abzug der TNW aus Europa. Meier versucht wie Nassauer, die Debatte der nuklearen Teilhabe als eine in sich geschlossene Problematik zu sehen und schreibt: „Such a strong linkage between changes of NATO’s future nuclear Posture and Russia’s nuclear policy is unneeded and counterproductive. [...] On both sides, the reasons for maintaining these weapons are primarily internal.“²⁰⁴ Das mag für die nukleare Teilhabe zutreffen. Im Falle Russlands ist der Erhalt der TNW-Arsenale durchaus mit internen und externen (konventionelle Überlegenheit der NATO) Faktoren begründet.

Primär stützt sich Oliver Meier auf sein Konzept einer „NATO-Nuclear Posture Review“. Eine NPR auf dieser Ebene könnte sich möglicherweise als wirkungsvoll erweisen und die Rahmenbedingungen schaffen, wie von Franceschini gefordert.

Meier schlägt im NATO-NPR vor, die zu verhandelnden Problemfelder der NATO unabhängig voneinander zu begreifen und einzeln einer Revision zu unterziehen. Eine Verflechtung der einzelnen Sicherheitsfragen ist für Meier kontraproduktiv. Bei den drei Autoren in der 1. Gruppe hat sich ein homogenes Bild ergeben, dass nämlich die Verknüpfung von Problemfeldern bei

²⁰⁴ Vgl. Meier, *NATO’s New Strategic Concept and the Future of Tactical Nuclear Weapons*, S.19, URL: http://www.basicint.org/sites/default/files/Tactical_Nuclear_Report_May_10.pdf [22.11.2011].

Abrüstungsfragen der Lösung nicht dienlich ist, sondern im Gegenteil, für Verzögerungen sorgt.

Meier ist davon überzeugt, dass es am Tallinn-Gipfel im April 2010 zu einer politischen Zäsur kam. Seitdem könne die Abrüstungsdebatte nicht mehr nur aus einer rein militärischen Perspektive geführt werden, da zum ersten Mal NATO-Außenminister die Nuklearpolitik auf ihrer Agenda hatten. Das ist interessant, weil NATO-Mitglieder ihre Kompetenzen zwischen den Außenministern und den Verteidigungsministern aufteilen und sich ihre Meinungen zur Abrüstungsdebatte durchaus wesentlich unterscheiden können. Die Verteidigungsminister beschäftigen sich mit Verteidigungsfragen und der Bewaffnung der NATO, die Außenminister hingegen mit Fragen der Nichtverbreitung und der Abrüstung. Für einen Außenminister ist die nukleare Teilhabe ein politisches Werkzeug, um mit deren Beendigung weitere Abrüstungsverhandlungen einzuleiten. Verteidigungsminister sehen die nukleare Teilhabe aus einer militärischen Perspektive und die Folgen einer Abrüstung auf die NATO-Verteidigungsstrategie.²⁰⁵ Meiers Empfehlung das NAC (in a reinforced format) als Plattform zu installieren, bleibt dennoch unverständlich. Das NAC ist, neben der NPG, das wichtigste Entscheidungsgremium der NATO.

19.4. Analyse: Karl-Heinz Kamp (NDC)

Karl-Heinz Kamp argumentiert in der nuklearen Debatte schon konservativer als seine bisher analysierten Kollegen. Das zeigt sich in zwei seiner Argumente. Erstens hält er die abgeschaffte „nukleare Ersteinsatzpolitik“ (mit Ausnahme Iran und Nordkorea) der NATO für einen Fehler, da dies die Allianz berechenbar mache. Nukleare Abschreckung habe für ihn eine friedensschaffende Funktion, im Gegensatz zur Abrüstung von TNW, die unbedingt mit angemessenen Mitteln aufgewogen werden müsse. Zweitens bindet Kamp die nukleare Teilhabe an andere Sicherheitsfragen der NATO und plädiert für Alternativen, um die TNW zu kompensieren. Das von ihm

²⁰⁵ Vgl. Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, S.24, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

vorgeschlagene asiatische Modell²⁰⁶ der „erweiterten Abschreckung“ könne die geforderte Kompensation erfüllen. An dieser Stelle sollen kurz die Stärken und Schwächen des Modells analysiert werden:

- TNW würden nicht mehr in einem NNWS stationiert werden. Das stärkt das Abrüstungs- und Nichtverbreitungsregime. Im Krisenfall sollen aber ausgewählte NATO-Staaten²⁰⁷ in der Lage sein, TNW zu stationieren. Eine Rückführung der Waffen kann jedoch, wie schon Ian Anthony schreibt, eine Krisensituation eskalieren lassen. Gleichzeitig könnten die bisherigen Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe keine finanziellen Einsparungen einfahren, da sie gezwungen wären, die gesamte Infrastruktur für eine Stationierung der TNW zu erhalten.
- Da es auf Basis der Nuklearwaffen keine gemeinsamen Übungen gibt, könnte das ein positives Signal an Russland sein. Es stellt sich aber die Frage, ob die deutsche Luftwaffe nach einem längeren Zeitraum noch in der Lage wäre, nukleare Manöver abzuhalten.
- Der von der NATO zelebrierte Lastenausgleich als Zeichen der gemeinsamen Solidarität wäre mit diesem Modell Geschichte. Die USA und GB wären somit alleine (Frankreich ausgenommen) für den Erhalt des nuklearen Schirms auf dem europäischen Kontinent verantwortlich. Ob sich die USA zu dieser Verantwortung bereit erklären würden, ist unklar. Finanziell und politisch ist es fraglich, ob sich die USA nach den Kriegen in Afghanistan und dem Irak auch künftig in Europa umfassend militärisch engagieren werden.

Immerhin hat US-Präsident Obama Anfang 2012 eine Verlagerung der Prioritäten in den Pazifik angekündigt. Sein Generalstabschef General Martin Dempsey meint dazu: “The (new) strategy talks about a shift to the future. And all of the trends, demographic trends, geopolitical trends, economic trends and military trends are shifting toward the Pacific. So our strategic challenges will largely emanate out of the Pacific region,[...]”. Weiter sagt er: “This region is growing in importance to the future of the US economy and our national

²⁰⁶ Siehe Abschnitt 13.1, S.73f.

²⁰⁷ Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um ehemalige Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe handeln würde, da diese die nötige Infrastruktur besitzen und die NATO Russland zugesichert hat, in ihren neuen Mitgliedstaaten keine Nuklearwaffen zu stationieren. Eine rechtlich bindende Zusage fehlt bisher.

security. This means, for instance, improving capabilities that maintain our military's technological edge and freedom of action.”²⁰⁸

- Das asiatische Modell sieht bei Nuklearfragen keine gemeinsame Planung, keine Konsultation und auch keinen Informationsaustausch der Partner vor. Die nukleare Teilhabe war in ihrer Geschichte jedoch immer wieder davon gekennzeichnet, dass europäische NATO-Mitglieder mehr Mitspracherecht in der Nuklearpolitik eingefordert haben. Es ist aber anzunehmen, dass sich dieses Bedürfnis der NATO-Staaten verringert, sobald die Gefahr nicht mehr besteht, dass die USA, in welchem Szenario auch immer, planen, eine Nuklearwaffe auf dem Territorium eines anderen NATO-Mitgliedes einzusetzen.

Das asiatische Modell in seiner aktuellen Form müsste auf die europäischen Bedürfnisse zugeschnitten werden. Damit soll sich das DDPR-Komitee unter der Leitung vom NAC auseinandersetzen. Die Ergebnisse des Komitees werden für das NATO-Gipfeltreffen in Chicago im Mai 2012 erwartet.

Neben einer militärischen Alternative, auf die sich das Bündnis einigen muss, bemängelt Kamp die innere Struktur der NATO. Im Speziellen kritisiert er die Rolle der NPG, die seit Jahren ihrer Rolle als Dachorgan der Allianz für nukleare Fragen nicht gerecht wird. Was läuft in der NPG falsch? Zum einen trifft das NPG keine Entscheidungen in der NATO, sondern nimmt nur eine beratende Funktion ein. Zum anderen wäre es möglicherweise hilfreich, die NPG mit mehr Kompetenzen auszustatten, um sie, wie Kamp fordert, aus dem „slumber“ zu holen. Mit diesen Fragen beschäftigt sich aktuell das DDPR-Komitee.

Weiteres hat sich Frankreich bisher geweigert der NPG beizutreten, da Paris im Fall einer Mitgliedschaft um die Unabhängigkeit seines nuklearen Dispositivs besorgt ist. Frankreich ist 2009 zwar in die nukleare Integration zurückgekehrt, sein Dispositiv wird aber auf nationaler Ebene gelenkt. Ein Erstarren der NPG kann nicht ohne Frankreich funktionieren. Wie schon in Abschnitt 5.1 erläutert,

²⁰⁸ Tisdall, Simon, *China syndrome dictates Barack Obama's Asia-Pacific strategy*, The Guardian, 6. Jänner 2012, URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2012/jan/06/china-barack-obama-defence-strategy> [12.1.2012].

zeigt sich Frankreich aber momentan nicht gewillt, eine Änderung der NATO-Nuklearpolitik zu unterstützen.

19.5. Analyse: Ian Anthony (SIPRI)

Ian Anthony sieht wie Kamp (und Meier mit Vorbehalt) eine Abrüstung der TNW nur dann als sinnvoll, sofern eine konventionelle Alternative durch die NATO bereitgestellt wird, die den subjektiven Sicherheitsverlust einzelner NATO-Staaten berücksichtigt.

Das, an das Asien-Modell von Karl-Heinz Kamp angelehnte „Over the Horizon“-Konzept, entkräftet Anthony selbst, da keine finanziellen Einsparungen gewonnen werden können²⁰⁹ und darüber hinaus, eine Rückführung der TNW nach Europa, im Krisenfall durchaus eine eskalierende Wirkung haben könnte. Bilaterale Zusicherungen der USA an einzelne NATO-Staaten dürften sich auch nicht als ausreichend herausstellen. Denn diese würden die NATO in ein Zwei-Klassen-Bündnis verwandeln und das Solidaritätsprinzip seiner Mitglieder gänzlich aufheben. Außerdem würde sich Frankreich als stärkster Befürworter der nuklearen Teilhabe von bilateralen Zusagen der USA kaum beeindrucken lassen. Frankreich will seine herausragende Position in der Welt und in der NATO als Nuklearmacht nicht gefährdet wissen. Im Falle eines Abzugs der TNW ist eine wiederholte Bestätigung durch die NATO, dass das französische nukleare Dispositiv unabhängig bleibt, wahrscheinlich nicht ausreichend. Die französische NATO-Delegation hat auf das DDPR-Komitee als Dreh- und Angelpunkt verwiesen, um den Bedenken Frankreichs Folge zu leisten: „When embedded in a comprehensive reassessment of European and NATO deterrence and defense needs, France may eventually become a reluctant proponent of ending TNW deployment, rather than a defiant opponent.“²¹⁰

²⁰⁹ Im „Over the Horizon“-Konzept müsste sämtliche Infrastruktur der NATO-Mitglieder instand gehalten werden. Gleichzeitig ist die Neutralisierung nuklearer Infrastruktur in NATO-NNWS eine Vorbedingung für Russland, um Abrüstungsgesprächen über TNW zuzustimmen.

²¹⁰ Vgl. Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, S.28, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

Anthony schlägt als Alternative eine konventionelle Kompensation auf Basis der Raketenabwehr vor. In Kamps Konzept soll die Zahl der teilnehmenden Staaten an der Entwicklung und Stationierung erweitert werden. Eine Ausdehnung des Projekts auf andere NATO-Mitglieder würde die Kosten beträchtlich erhöhen. NATO-Generalsekretär Rasmussen geht von relativ geringen Kosten für die Raketenabwehr aus: Ungefähr 200 Millionen Euro auf zehn Jahre und auf alle 28 NATO-Mitglieder verteilt. Diese Zahl bezieht sich allerdings nur auf die Software, auf die Vernetzung der vorhandenen Systeme in der NATO. Dabei unterschlägt Rasmussen aber die wichtigsten Kosten. Allein die Entwicklungskosten für das vergleichbare Abwehrsystem MEADS in Deutschland betragen derzeit 3,4 Milliarden Euro. Es ist somit zu erwarten, dass ein erweiterter Raketenschild beträchtliche Kosten mit sich bringt, welche die veranschlagten 200 Millionen Euro um ein Vielfaches übertreffen wird.²¹¹

Noch dazu müsste geklärt werden, welche Staaten sich dem Projekt überhaupt anschließen wollen, und wie die Kosten dafür abgedeckt werden können. Der durch die Beendigung der nuklearen Teilhabe gewonnene Einsparungseffekt wäre obsolet. Die NATO würde jedoch am Prinzip der Lastenteilung festhalten. Eine Erweiterung des Raketenschildes wäre für Moskau ein Schlag ins Gesicht. Um Russland nicht endgültig als Partner zu verlieren, muss die NATO Russland an dem Raketenschild teilhaben lassen, was auch die zu tragenden Kosten verteilen würde. Eine Inklusion Russlands könnte das Vertrauen auf beiden Seiten stärken und, als positiver Nebeneffekt, die Transparenz gegenüber dem Partner erhöhen. Die von Anthony geforderte rechtlich bindende Zusage an Russland, dass die NATO keine TNW in den neuen NATO-Staaten stationieren wird, könnte sich ungleich leichter umsetzen lassen.

Natürlich müssten sich im Fall einer Erweiterung des Raketenschildes die USA bereit erklären, ihre bisherigen (als geheim eingestuft) Daten mit mehreren NATO-Mitgliedern zu teilen.

Für Anthony ist die NATO kein Initiator für Abrüstungsgespräche. Er sieht die Rolle der NATO eher in der Schaffung von Rahmenbedingungen (erweiterter

²¹¹ Vgl. Flocken, Andreas, *Nicht notwendig und zu teuer? Die geplante NATO-Raketenabwehr*, Interview mit Bernd W. Kubbig, 2008, URL: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Raketen/nato2.html> [31.11.2011]

Raketenschild), um Abrüstungsgespräche zu begünstigen. Den Diskurs zur Abrüstung der TNW sieht Anthony an externe Faktoren gebunden. Er unterstützt zwar einen offenen, internen Dialog über die Zukunft der TNW, dennoch soll das NRC die entscheidende Rolle bei Abrüstungsgesprächen führen und nicht die NATO.

19.6. Analyse: Franklin Miller, George Robertson, Kori Schake (CER)

Miller, Robertson und Schake haben in ihrem Text „Germany Opens Pandora’s Box“ einen konservativen Appell an die NATO gerichtet, die nukleare Teilhabe nicht zu beenden. Die drei Autoren argumentieren für den Erhalt mit den klassischen Prinzipien der Solidarität und der Lastenteilung, auf denen die NATO gegründet wurde. Allerdings hatte Nassauer schon belegt, dass ein Abzug der TNW aus Europa die Bündnissolidarität in keinsten Weise gefährden würde.²¹²

Die Autoren bezeichnen die unilaterale Initiative Deutschlands beim NATO-Gipfeltreffen in Tallinn 2010 als unverantwortlich, da (1) sich Deutschland als potentiell Ziel eines Nuklearangriffs aus dem Spiel nehmen will, während sich andere NATO-Staaten der Gefahr aussetzen und (2) die, durch die Initiative entfachte Diskussion über eine Abrüstung der TNW in Europa, dazu führen könnte, dass die Türkei und andere östliche NATO-Mitglieder den nuklearen Schutz verlieren. Beide Punkte sind aber so nicht richtig.

Zu (1): Die Initiative wurde nicht nur von Deutschland, sondern auch von Belgien, Norwegen und den Niederlanden (zwei davon sind Mitglieder der technisch-nuklearen Teilhabe) mitgetragen. Diese Initiatoren haben einen Rückhalt in der NATO, da nur drei der 28 NATO-Staaten dezidiert gegen den Abzug der TNW aus Europa sind.²¹³

Zu (2): Die U-Boot gestützten SNW der USA und GB haben eine Reichweite von mehr als 10.000 Kilometern. Das ist 16 Mal weiter als die maximale Reichweite (600km des deutschen Tornado-IDS) der luftgestützten TNW B-61. Es ist nicht richtig zu behaupten, dass die Türkei oder andere NATO-Staaten

²¹² Vgl. Abschnitt 16.2, S.87.

²¹³ Vgl. Abschnitt 6.1, S.35f.

aus dem nuklearen Schutzschirm herausfallen würden. Somit erübrigt sich auch, die von den Autoren formulierte Befürchtung, dass ein Abzug der TNW aus Europa die Türkei dazu veranlassen würde, selbst in den Besitz von Nuklearwaffen zu kommen. Darüber hinaus betreibt die Türkei nicht einmal ein Kernkraftwerk.

Die Schwächen des „Remove and Deploy“-Konzepts (bei Ian Anthony „Over the Horizon“) wurden schon im Abschnitt 11.5 erläutert und sollen hier nicht noch einmal diskutiert werden.

Die (konservative) Gedankenkonstruktion, dass sich die USA durch die nukleare Teilhabe dem gleichen nuklearen Risiko wie ihre Bündnispartner aussetzen und sie sich somit an den europäischen Kontinent binden (Risikoteilung), hat Otfried Nassauer widerlegt. Demnach ist genau das Gegenteil der Fall. Die nukleare Teilhabe erlaubt es den USA, einen begrenzten Nuklearkrieg in Europa zu führen, ohne das eigene Territorium in Gefahr zu bringen. Sollte es nun zu Abrüstungsverhandlungen kommen, plädieren die drei Autoren (in Hinblick auf die deutsche Initiative) für eine koordinierte Absprache der NATO-Mitglieder und warnen vor unilateralen Alleingängen. Hier ist anzumerken, dass es nach Angaben der deutschen Kanzlerin, keine Alleingänge geben wird und, dass die nukleare Frage nur im Konsens gelöst werden dürfe.

Sollte es nun zu Verhandlungen über TNW kommen, müssten sie mit Russland geführt werden. Die Autoren erwarten für den Abzug der TNW von Moskau eine Gegenleistung. Sie verkennen mit dieser Einstellung die Ausgangslage der Diskussion. Die nukleare Debatte der NATO ist eine interne Debatte. Russland wird sich keine Bedingungen für Verhandlungen von der Allianz aufoktroyieren lassen und verweist auf ihre eigenen TNW-Arsenale, die sich seit dem Ende des Kalten Krieges gänzlich auf russischem Territorium befinden.

Auf die drei vorgeschlagenen Modelle, in welchem Rahmen die NATO/USA mit Russland über TNW verhandeln könnte, wird an dieser Stelle nicht eingegangen, da es dem akademischen Diskurs nicht weiterhelfen würde. Während alle bisher analysierten Autoren entweder für eine bedingungslose Abrüstung der TNW plädierten oder zumindest nach gleichwertigen Alternativen suchten, fordern die Autoren des CER die TNW zu erhalten oder, zumindest

noch als Verhandlungsgegenstand, zu verwenden, um von Moskau Zugeständnisse zu gewinnen. Das ist bezeichnend für eine, vom Kalten Krieg geprägte Denkweise und ist weder zeitgemäß noch realistisch.

Trotz der anachronistischen Forderungen gegenüber Russland, sehen die Autoren einen Abrüstungsvertrag über TNW zwischen den USA/NATO und Russland als eine vertrauensbildende Maßnahme, da ein solcher Waffeninspektionen erlaubt. Bis sich Russland aber bereit zeigen würde, über seine eigenen TNW zu verhandeln und, wie von den Autoren des CER vorgeschlagen, als Partner der NATO gesehen werden könnte, müsste die Allianz den ersten Schritt tun, der mit der Überwindung des internen Disputs über die nukleare Teilhabe und deren Abrüstung beginnen würde.

19.7. Analyse: Sally McNamara, Baker Spring (HF)

Von allen Autoren sind McNamara und Spring am (neo-)konservativsten. Sie arbeiten mit den gleichen Argumenten (Solidarität, Lastenteilung, Risikoteilung) wie ihre Kollegen des CER. McNamara und Spring sind von der Denkschule des Neorealismus geprägt und sehen in der Beendigung der nuklearen Teilhabe einen Machtverlust und eine Schwächung der NATO. Dem kann entgegengehalten werden, dass (1) die NATO mit dem Abzug der TNW aus Europa ihren nuklearen Schirm über Europa nicht aufgeben würde, (2) die militärische Sinnhaftigkeit der TNW in dieser Arbeit schon mehrmals (berechtigt) angezweifelt wurde und (3) ein Abzug der TNW die Mindestvoraussetzung für Abrüstungsgespräche ebendieser zwischen den USA/der NATO und Russland geworden ist.

Es ist bezeichnend, dass McNamara und Spring in ihren Texten selten die NATO als Allianz erwähnen, sondern eher aus Sicht der USA argumentieren. Für sie beschränkt sich die Frage einer Abrüstung der TNW auf eine bilaterale Ebene zwischen Washington und Moskau. Die USA haben aber klargemacht, dass Änderungen in der NATO-Nuklearpolitik nur im Einvernehmen mit allen Bündnispartnern vollzogen werden. Ein Alleingang der USA wäre sehr umstritten und würde die Bündnissolidarität empfindlich schwächen.

Anstatt nach konstruktiven Alternativen zu suchen, wiederholen konservative Autoren wie McNamara und Spring gebetsmühlenartig ihre meist veralteten (bspw. ein Abzug der TNW würde die Nuklearpolitik der NATO schwächen) und teilweise unrichtigen (bspw. die Türkei plane bei Abzug der TNW ein eigenes Atomprogramm oder ein Abzug dividiere die NATO auseinander) Argumente, ohne zu realisieren, dass sie damit den (geo-)politischen Veränderungen der letzten Jahre kaum Rechnung tragen.

Russland ist nicht mehr der Erzfeind des Westens wie zu Zeiten des Kalten Krieges. Aus dieser Sichtweise heraus zu argumentieren wirkt anachronistisch. Es führt zu Misstrauen auf beiden Seiten und schürt die Forderung, der Westen müsse von Russland militärische Kompensation einfordern, um die nukleare Teilhabe zu beenden. Russland hat kein Interesse gegen die NATO zu agieren. Allein schon die wirtschaftliche Abhängigkeit beider Seiten erlaubt keine ernsthaft konfrontative Politik. Trotz ihrer mangelhaften Argumente für den Erhalt der nuklearen Teilhabe, zeigen sich die Autoren gegenüber einer Kooperation der USA mit RF bei bestimmten Sicherheitsfragen nicht abgeneigt. Eine Zusammenarbeit könnte die Nuklearpolitik beider Seiten aufeinander abstimmen und die Stationierung des US-Raketenschildes koordinieren um gemeinsame Sicherheitsinteressen zu verfolgen. Eine operative Kontrolle über den Schirm wird Moskau von McNamara und Spring aber nicht zugestanden. Es ist daher anzunehmen, dass sich Russland nicht auf diese Forderungen einlassen würde.

Die technisch-nukleare Teilhabe in Mitteleuropa mit dem Gefahrenpotential Nordkoreas oder des Irans zu legitimieren, ist aus militärischer Sichtweise sinnlos, da die TNW (B-61) gegen einen konventionellen Angriff konzipiert wurden. Sollte sich der Iran oder Nordkorea für einen Angriff auf die USA oder ihre NATO-Verbündeten (Südkorea ausgenommen) entscheiden, würde dies nicht mit konventionellen Mitteln geschehen, sondern mit Mittel - oder Langstreckenraketen, wobei die Entwicklung von Langstreckenraketen aber noch Jahre dauern würde.

Die Autoren bezeichnen Deutschland (wegen seiner Abrüstungsinitiative) als pazifistisch und Europa als demilitarisiert. Im konservativen Verständnis des

Realismus ist das negativ konnotiert. Es nährt das klassische, konservative Bild eines militärisch schwachen Europas, das selbst nicht in der Lage ist für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Deshalb müssten die USA das militärische Vakuum mit ihrer eigenen militärischen Präsenz füllen.

Der Argumentationsstrang wird von der Angst geprägt, dass die USA ihre (militärisch) Vormachtstellung in der Welt an andere aufstrebende Mächte verlieren, primär China. Die USA haben allerdings ihre neue Strategie mit dem Fokus auf den pazifischen Raum bereits präsentiert und den Abzug von US-Truppen aus Europa angekündigt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der akademische Diskurs von McNamara und Spring nur mäßig bereichernd wirkt. Anachronistische Feindbilder und Konzepte mit unstimmgigen Argumenten zu belegen, bringt der Debatte kaum etwas und zielt nur darauf ab, den Status quo beizubehalten.

20. Conclusio

Welche Erkenntnisse können im Hinblick auf die Forschungsfrage aus der Vergleichsmaske und der Analyse der präsentierten Lösungsansätze der Autoren gewonnen werden? Ziel des Diskurses war es, den Rahmen festzulegen, in dem sich die Debatte der nuklearen Teilhabe abspielt und sinnvolle Lösungsansätze der Autoren zu identifizieren, auf deren Basis eine theoretische Beendigung der nuklearen Teilhabe hergeleitet werden kann. Zunächst war zwar zu erwarten, dass sich die Autoren im Laufe des Diskurses in ihrer Argumentation zumindest teilweise überschneiden, idente Konzepte gab es aber nicht.

Nach sorgfältiger Analyse aller Argumente, spricht alles für eine Beendigung der nuklearen Teilhabe. Sie erfüllt ihre ursprüngliche Abschreckungsfunktion nicht mehr, da durch den Zerfall des Warschauer Pakts ein konventioneller Angriff auf Mitteleuropa als höchst unwahrscheinlich einzustufen ist. Nach Ende des Kalten Krieges wurde die nukleare Teilhabe in ein politisches Werkzeug umgewandelt. Die NATO kann ihrerseits nicht mehr behaupten, die nukleare Teilhabe sei eine wichtige Säule in ihrer Nuklearpolitik, wenn sich 24 der 28

Mitgliedstaaten aktiv um eine Abrüstung bemühen oder dieser wenigstens nicht im Weg stehen wollen.²¹⁴ Selbst die konservativen Autoren des CER und der HF sehen in TNW weniger einen militärischen Nutzen als ein Instrument, um die NATO und die Solidarität ihrer Mitglieder zu stärken.

Zu klären bleibt, wie ein Konsens für eine mögliche Abrüstung erzielt werden kann und, wie mögliche nachteilige Auswirkungen einer Beendigung der nuklearen Teilhabe, vermieden oder abgeschwächt werden können. Dies sind wesentliche Kernpunkte des akademischen Diskurses.

Wie die Debatte auch gezeigt hat, üben sich die USA im Hinblick auf die Beendigung der nuklearen Teilhabe in Zurückhaltung, was auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist. Einerseits gibt die Haltung von US-Präsident Obama einen Verhandlungskurs vor, der die nukleare Teilhabe nicht in bilateralen Gesprächen mit Russland, sondern innerhalb der NATO erörtern soll. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Bush vermeidet Obama einen politischen Alleingang. Er ordnet sich der NATO unter und stärkt somit die Kohäsion der Allianz. Andererseits haben die USA ihre militärischen Prioritäten neu positioniert und konzentrieren sich seit Anfang 2012 verstärkt auf den pazifischen Raum, um dort ihre Interessen gegenüber China zu schützen. Die weltweite Finanz- und Schuldenkrise zwingt die USA mit ihren Ressourcen sparsamer umzugehen. Darüber hinaus besitzt Europa nicht mehr die geopolitische Relevanz, die ein militärisches Engagement der USA in einem ähnlichen Ausmaß wie noch vor 20 Jahren rechtfertigt. Aus dem lässt sich schließen, dass die Finanzkrise einen möglichen Abzug der TNW beschleunigen könnte. Die USA sind auf der Suche nach potentiellen Einsparungsmöglichkeiten in ihrem Verteidigungsetat und das Ende der nuklearen Teilhabe würde sich bestens dafür anbieten.

Das bedeutet nicht, dass die USA keine politischen und militärischen Interessen mehr in Europa verfolgen, dennoch gibt dieser politische Kurswechsel Russland mehr Handlungsspielraum, sich den europäischen NATO-Mitgliedern zu nähern.

²¹⁴ Vgl. Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, S.12, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

Eine verstärkte Kooperation der NATO mit Russland brächte durchaus Vorteile mit sich und könnte, vor allem in den Bereichen der nuklearen Abrüstung, positive Impulse an das NVV-Regime senden oder künftig militärische Kooperationen ermöglichen. Davor muss sowohl der Westen als auch Moskau erkennen, dass diese Entwicklung nur dann möglich ist, sofern der gegenseitige Argwohn und das jahrzehntelang gepflegte Misstrauen, nachhaltig abgebaut werden muss. Dieser Appell richtet sich primär an die NATO, zumal sie Russland auf konventioneller Ebene weit überlegen ist.

Eine Bewegung in der Debatte ist auch in Deutschland zu sehen, das den nuklearen Diskurs in der NATO mit Belgien, Luxemburg, Norwegen und den Niederlanden initiiert hatte. Allerdings sind weitere Schritte in diese Richtung in nächster Zukunft nicht zu erwarten, da die Euro-Schuldenkrise die politischen Kräfte der Bundesrepublik bindet. Erst wenn die Krise überwunden sein wird, was durchaus mehrere Jahre dauern könnte, kann sich die deutsche Regierung wieder aktiv mit Abrüstungsfragen auseinandersetzen. Darüber hinaus hat sich der deutsche Außenminister Guido Westerwelle außen- und innenpolitisch ins Abseits manövriert. Daher wird Deutschland eine Neubesetzung des Außenministerpostens brauchen, um in der Debatte zur nuklearen Teilhabe wieder Oberhand zu bekommen. Dies kann erst mit den nächsten Bundestagswahlen im September 2013 erwartet werden.

Der Diskurs hat auch gezeigt, dass die nukleare Teilhabe nicht von der NATO bedingungslos beendet werden kann, ohne die sicherheitspolitischen Bedürfnisse der einzelnen NATO-Mitglieder zu berücksichtigen. Nassauers Argumente für eine Beendigung der nuklearen Teilhabe sind zwar sehr überzeugend, aber ohne diplomatische Verhandlungen auf zwei verschiedenen Ebenen, scheint dies nicht möglich. In erster Instanz muss die nukleare Frage innerhalb der NATO geklärt werden, da die nukleare Teilhabe primär eine NATO-interne Angelegenheit bleibt. Die NATO muss sich, nach dem NSK 2010, erneut die Frage stellen, welche Rolle das eigene nukleare Dispositiv in ihrer künftigen Verteidigungspolitik spielen soll. In zweiter Instanz geht es um die Beziehung der NATO zu ihren einzelnen Mitgliedern. Einige erwarten im Falle einer Beendigung der nuklearen Teilhabe entweder (1) im Gegenzug eine nukleare Reziprozität von Russland oder (2) eine konventionelle militärische

Alternative der NATO. Dabei dürfte der geplante Raketenschild der USA die attraktivste, wenn auch teuerste, Option für die NATO darstellen. In beiden Fällen wird die nukleare Teilhabe aber an die Interessen Russlands geknüpft. Vor dieser Gedankenkonstruktion warnen Nassauer, Franceschini und Meier, da sie eine mögliche Beendigung der nuklearen Teilhabe um Jahre verzögern würde. Solange aber NATO-Staaten einen Abzug der TNW an konventionell-militärische Alternativen knüpfen, bleibt in diesem Zusammenhang der Handlungsspielraum der NATO begrenzt.

Ein umfassendes Lösungskonzept, das hundertprozentig übernommen werden könnte, wurde aus Sicht des Verfassers von keinem der im Diskurs analysierten Autoren angeboten. Stattdessen bieten sich Teilaspekte der vorgeschlagenen Konzepte an, um aus ihrer Kombination ein neues Modell zu erarbeiten:

Aus Sicht des Autors konnte Otfried Nassauer durch seine überzeugenden Argumente der nuklearen Teilhabe ihre Existenzberechtigung entziehen. Er hat damit den konservativen Standpunkt der Autoren der HF und des CER für einen Erhalt der nuklearen Teilhabe widerlegt. Allerdings macht Nassauer kaum konzeptuelle Vorschläge, wie eine Abrüstung im Konsens der NATO-Staaten durchgeführt werden könnte.

Diesbezüglich ist auf Oliver Meier, Karl-Heinz Kamp und Ian Anthony zu verweisen, die sich sehr wohl mit diesen Schritten auseinandergesetzt haben.

Meiers Vorschlag sieht den stufenweisen Abzug der TNW aus Europa vor wobei zeitgleich ein NATO-NPR mit allen NATO-Mitgliedern ausverhandelt werden soll. Ein solches Dokument würde es der NATO erlauben, ihre Nuklearpolitik, unabhängig von anderen sicherheitspolitischen Themen der NATO, einer Revision zu unterziehen. Das setzt aber ein Interesse der NATO-Mitglieder voraus, die Nuklearpolitik nach dem NSK 2010 erneut zu reformieren und ein stärkeres Signal an das Nichtverbreitungsregime zu senden. Dieser Vorschlag bietet insofern Vorteile, als er die Einbeziehung Russlands in die Debatte verhindert.

Kamps Vorschlag die Nuklearpolitik der NATO dem Asien-Modell der USA nachzuempfinden, hat sich in der Analyse²¹⁵ als relativ komplex dargestellt. Das DDPR-Komitee müsste sich mit der Frage auseinandersetzen, wie dieses Modell auf Europa zugeschnitten werden könnte. Allerdings zeigt das Asien-Modell, dass ein nuklearer Schirm mit seiner Abschreckungsfunktion prinzipiell auch ohne eine nukleare Teilhabe aufrechterhalten werden kann. Diese Einsicht wird aber nicht von allen NATO-Mitgliedern geteilt.

Kamp ist der einzige Autor, der sich mit der Partizipation Frankreichs an der NATO-Nuklearpolitik auseinandersetzt. Da die Nuklearpolitik nur im Konsens der Mitglieder modifiziert werden kann, muss die NATO auf die Interessen Frankreichs, Ungarns und Litauens eingehen und deren Bedenken hinsichtlich einer Beendigung der nuklearen Teilhabe zerstreuen. Im Falle Frankreichs geht es primär um die Unabhängigkeit des eigenen nuklearen Dispositivs. Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy wird aber auch im NATO-Hauptquartier eine gewisse Sehnsucht nach Großmachtpolitik nachgesagt, wofür er Nuklearwaffen brauche.²¹⁶ Eine, im NATO-NPR formulierte, bindende Garantie der NATO für die Unabhängigkeit der französischen Nuklearwaffen, bleibt ein wichtiger Schritt in der Beendigung der nuklearen Teilhabe. Es gilt aber noch auf die Ergebnisse des DDPR-Komitees abzuwarten. Seine Aufgabe besteht ja darin, Rahmenbedingungen für künftige nukleare Reduktionen zu schaffen.²¹⁷ Die Ergebnisse des DDPR werden im Mai 2012 erwartet und sollen beim NATO-Gipfel in Chicago vorliegen.

Ungarn ist hingegen einem Abzug der TNW per se nicht abgeneigt, will aber keine unnötigen Veränderungen der Nuklearpolitik unterstützen, da sich die bisherige Abschreckungsstrategie als erfolgreich erwiesen hat. Etwaige Bedenken sollten sich im Zuge von Verhandlungen über eine neue Nuklearpolitik zerstreuen, sofern es gelingt, Ungarn im Zuge dieses Diskurses

²¹⁵ Vgl. Abschnitt 19.4, S.107f.

²¹⁶ Vgl. Snyder /Van der Zeijden, *Withdrawal Issues*, S.21, URL: <http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf> [12.1.2012].

²¹⁷ NATO, *Strategic Concept*, Ziff. 26, URL: <http://www.nato.int/lisbon2010/strategic-concept-2010-eng.pdf> [12.1.2011].

das Gefühl zu vermitteln, dass seine Sicherheitsinteressen berücksichtigt werden.²¹⁸

Litauen fordert hingegen einen Rückzug der russischen TNW in zentrale Lager hinter den Ural, versteift sich aber nicht auf diese Forderung. Sofern die USA und Russland weitere bilaterale nukleare Abrüstungsgespräche (inklusive TNW) anstreben und diese Verhandlungen mit statischen Verteidigungsmaßnahmen, wie dem geplanten Raketenschild, einhergehen, ist anzunehmen, dass Litauen sein Veto nicht längerfristig aufrechterhält.²¹⁹

Aus diesem Grund bleibt der Vorschlag Anthonys, den Raketenschild zu erweitern und mehr NATO-Mitglieder daran partizipieren zu lassen, für den Diskurs die einzige Option der NATO für einen Konsens. Insgesamt halten sechs NATO-Staaten den Raketenschild für eine glaubwürdige Alternative zu der nuklearen Teilhabe, vor allem auch, da dadurch die Lastenteilung der NATO erhalten bleibt.²²⁰ Aus Sicht des Autors wird Russland diesen Plan kaum goutieren. Im Gegenteil, der geplante Raketenschild könnte weitere bilaterale Abrüstungsgespräche zwischen den USA und Russland für lange Zeit blockieren. Es empfiehlt sich daher, Russland unbedingt in diese Verteidigungsmaßnahme mit einzubeziehen. Dafür muss der Westen, allen voran die USA, gewillt sein, Moskau (einen gewissen) Zugang zu seiner Technologie und seinen Daten zu gewähren. Dieser Schritt könnte Vertrauen auf beiden Seiten akkumulieren, und weitere Abrüstungsgespräche erleichtern. Der größte Nachteil des Raketenschildes sind die hohen Kosten, die der NATO-Generalsekretär unbedingt veröffentlichen sollte. Die veranschlagten 200 Millionen Euro auf zehn Jahre für einen Raketenschild sind unrealistisch. Tatsächlich dürften sich die Kosten auf viele Milliarden Euro belaufen. Sollte der Raketenschild (nach Anthonys Vorschlag) erweitert werden, werden die Kosten dementsprechend steigen. Ob sich Europa wirklich so einen Schild leisten kann, und wie sehr sich die USA dabei engagieren wollen, wird sich zeigen.

Franceschinis Vorschlag, eine NWFZ in Osteuropa zu installieren, könnte der nächste logische Schritt sein, nachdem die nukleare Teilhabe beendet wurde

²¹⁸ Vgl. ebd., S.27.

²¹⁹ Vgl. ebd.

²²⁰ Vgl. ebd., S.15.

und die NATO gemeinsam mit Moskau einen Raketenschild betreiben würde. Die NWFZ könnte sukzessive erweitert werden und schließlich ganz Europa (außer Frankreich, England und Russland) umfassen.

Die konservativen Autoren (HF und CER) haben sich in der Debatte kaum konstruktiv eingebracht. Sie plädieren prinzipiell für den Erhalt des Status quo und zeigen damit wenig Interesse, den Veränderungen in der europäischen Sicherheitsarchitektur Folge zu leisten. Auch gegen die potentielle Bedrohung vonseiten des Iran und Nordkoreas, bieten TNW in Mitteleuropa keinen Schutz.

Abschließend ist zu erwähnen, dass sich in der akademischen Debatte alle Autoren für eine verbesserte Kooperation mit Russland ausgesprochen haben (CER und HF) bzw. es für nützlich erachten gegenseitig mehr Vertrauen (Nassauer, Franceschini, Meier, Kamp, Anthony) aufzubauen. Das inkludiert auch eine rechtlich bindende Zusage seitens der NATO, in den neuen NATO-Staaten keine Nuklearwaffen zu stationieren. Russland bleibt der entscheidende, externe Faktor in der Debatte. Die NATO sollte künftig verstärkt auf Moskau und seine Interessen eingehen und bisherige Kooperationen vertiefen.

21. Empfehlungen des Autors

Folgende Empfehlungen können aus Sicht des Autors am Ende des Diskurses als Lösungsansatz für die NATO verfolgt werden, um die nukleare Teilhabe im Konsens zu beenden.

1. Im Rahmen des DDPR und auf Ebene des NAC soll die NATO in einem offenen Dialog mit ihren Mitgliedern über den Bedarf und die Form von konventionellen Alternativen zu TNW debattieren. Dies müsse auf jeden Fall die Rolle der nuklearen Teilhabe als Säule des nuklearen Dispositivs der NATO beinhalten.

Das strategische Dispositiv der NATO war bisher nicht in der Lage, im Fall einer Beendigung der nuklearen Teilhabe, den subjektiven Sicherheitsverlust einzelner Mitgliedstaaten zu kompensieren. Eine konventionelle Alternative und

somit der Raketenschild bleibt die Option um einen Konsens in der Abrüstungsdebatte zu erreichen. An diesem Schild müssten sich alle NATO-Staaten, inklusive Russland, beteiligen. Eine Kooperation des erweiterten Raketenschildes zwischen der NATO und Russland müsste mit langfristigen Abkommen rechtsverbindlich gemacht werden und könnte stufenweise erweitert werden.

Die Installation eines umfassenden Raketenschildes müsste darüber hinaus mit der Reformierung der NPG einhergehen. Das heißt, Fragen, wie die künftige Rolle des strategischen Dispositivs der NATO, oder, welchen Einfluss NATO-NNWS auf ebendiese haben, müssten neu definiert werden. Dafür soll ein NATO-NPR geschaffen werden. Die NATO-Nuklearpolitik in einem eigenständigen Dokument zu definieren, würde sie von anderen Sicherheitsfragen der NATO abkoppeln und künftige Revisionen vereinfachen.

2. Befürworter der nuklearen Teilhabe sollten mit stichhaltigen Argumenten überzeugt werden, sodass sie eine Beendigung derselben nicht mehr blockieren. Die wichtigsten Ansprechpartner in dem Zusammenhang sind:
 - a. Frankreich (Autonomie des französischen Dispositivs)
 - b. Litauen (Bilaterale Verhandlungen von USA/RF sowie Raketenschild)
 - c. Ungarn (Interessen bei künftigen Verhandlungen berücksichtigen)
3. Russland sollte als Zeichen des Vertrauens eine Abrüstung signalisiert werden unter gleichzeitigem Verweis auf bi - und multilaterale Folgeverhandlungen zwischen den USA/NATO und Russland. Sollte sich Russland Folgeverhandlungen verschließen, sollten die TNW trotzdem abgezogen werden, dafür aber eine Kooperation beim Raketenschild eingeschränkt werden.
4. Sollte sich eine Kooperation des Raketenschildes mit Russland durchsetzen, kann diese, in gegenseitiger Absprache, stufenweise vertieft werden. Für eine russische Kooperation am Raketenschild bräuchte es ein neu zu schaffendes Forum, in dem sämtliche Kooperationsschritte koordiniert werden. Wie sich so ein Forum zusammensetzen könnte, kann im Rahmen des NRR erörtert werden.

5. Sollten sich folgende Abrüstungsverhandlungen als erfolgreich herausstellen, könnte mit der Planung einer NWFZ in Europa begonnen werden und nach erfolgreicher Implementierung sukzessive erweitert werden.

Diese Option orientiert sich teilweise nach Kamps Vorschlag eines NATO-NPR, Anthonys Vorschlag einer erweiterten Raketenabwehr und Franceschinis Vorschlag eine NWFZ in Europa zu installieren, und hat folgende **Vorteile**:

- Die NATO würde auf die nationalen Sicherheitsbedürfnisse ihrer Mitglieder eingehen und die Kohäsion in der Allianz stärken.
- Eine erweiterte Raketenabwehr würde Ungarn und Litauen eher überzeugen, von ihrem Veto abzusehen.
- Eine Beendigung der nuklearen Teilhabe würde den NVV stärken und ein möglicher Stein des Anstoßes für weitere Abrüstungsgespräche bilden.
- Dieses Modell schafft eine Kooperation mit Russland, die gleichzeitig für mehr Vertrauen auf beiden Seiten sorgen könnte.
- Es schafft eine eigenständige NATO-NPR als Garant für die Simplifizierung künftiger nuklearer Abrüstungsverhandlungen der NATO.

Die **Nachteile** sind folgende:

- Die Kosten für den Raketenschild, den fast alle NATO-Staaten finanzieren müssten, sind enorm.
- Mit der Installation könnte frühestens 2015 begonnen werden, was somit schnelle Ergebnisse verhindert.

2012 wird ein entscheidendes Jahr für die nukleare Teilhabe. Die NATO hat realisiert, dass sie ihre Nuklearpolitik an die geopolitischen Veränderungen anpassen muss und versucht, ihre Versäumnisse aus dem NSK 2010 nachzubessern. Es wird sich zeigen, welchen Einfluss die Vorschläge des DDPR-Komitees auf die Nuklearpolitik der NATO haben werden.

Letztlich liegt es an der NATO, wie sie sich selbst in der Welt positionieren will und welche Sicherheitsansprüche sie an sich und ihre Mitglieder stellt.

IV. Anhang

22. Literaturverzeichnis

Anthony, Ian: *The Future of Nuclear Weapons in NATO*, Nuclear Weapon Report, Stockholm, 2011.

Bogdanow, Konstantin: *Russland-USA/ Atombombe oder Abrüstung*, Ria Novosti, Moskau, 2011,
<http://de.rian.ru/opinion/20111228/262369881.html> [9.12.2012].

Burmeister, Jens: *Taktische Atombomben/ Relikte mit politischer Symbolik*, Interview mit Otfried Nassauer, Berlin, 2008,
<http://www.bits.de/public/interviews/oz060410.htm> [22.11.2011].

Cohen, Ariel, Spring, Baker, Bendikova, Michaela: *Reset Regret/ Obama's Cold War–Style Arms Control Undermines US–Russian Relations*, Nr. 3296, Washington, 2009,
http://thf_media.s3.amazonaws.com/2011/pdf/wm3296.pdf [13.12.2011].

Fey , Marco, Franceschini, Giorgio, Müller, Harald, Schmidt, Hans-Joachim: *Auf dem Weg zu Global Zero?/ Die neue amerikanische Nuklearpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit*, HSKF Report Nr.4, Frankfurt am Main, 2010,
<http://hsfk.de/fileadmin/downloads/report0410.pdf> [22.11.2011].

Flocken, Andreas: *Nicht notwendig und zu teuer?/ Die geplante NATO-Raketenabwehr*, Interview mit Bernd W. Kubbig, Kassel, 2008,
<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Raketen/nato2.html> [31.11.2011].

Fomichew, Mikhail.: *Generalstabschef Makarow/ Raketenschild-Problem belastet Beziehungen Moskau-Nato*, Ria Novosti, 2011,
http://de.rian.ru/security_and_military/20111010/260884457.html [4.12.2011].

Franceschini, Giorgio: *Naives Hirngespinnst oder reale Option?/ Perspektiven für ein kernfreies Europa*“, Nr.1, Frankfurt am Main, 2008,
http://www.hsfk.de/fileadmin/downloads/Standpunkte-1-2008__bildschirmoptimiert_neu_01.pdf [31.11.2011].

Gärtner, Heinz : *Internationale Sicherheit/Definitionen von A-Z*, 2. Auflage, Baden-Baden, 2008.

Grabenheinrich, Christoph: *Atomwaffen in Deutschland/ Nein danke?*, 7. April 2010, http://www.rolfmuetzenich.de/pressespiegel/index_2010.php?oid=1978 [8.9.2011].

Kamp, Karl-Heinz: *NATO's Nuclear Posture Review/ Nuclear Sharing Instead of Nuclear Stationing*, Research Paper Nr. 68, Rom, 2011,
<http://www.ndc.nato.int/research/series.php?icode=1> [14.1.2012].

Kamp, Karl-Heinz: *NATO's Nuclear Weapons in Europe/ Beyond "Yes" or "No"*, Research Paper, Nr. 61, Rom, 2010,
<http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?lng=en&id=121650> [11.12.2011].

Klein, Margarete, *Russlands neue Militärdoktrin 2020/ Unentschlossener Kompromiss zwischen Traditionalisten und Reformern*, in: SWP-Aktuell Berlin, Nr. 21, 2010,
<http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Policy-Briefs/Detail/?lng=en&id=121502> [15.1.2012].

Kristensen, Hans M., Norris, Robert S.: *Russian nuclear forces, 2011*, Bulletin of the Atomic Scientists, 2011,
<http://bos.sagepub.com/content/67/3/67.full.pdf+html> [27.1.2012].

Kristensen, Hans M.: *U.S. Nuclear Weapons in Europe/ A Review of Post-Cold War Policy, Force Levels, and War Planning*, Natural Resources Defense Council, 2011,
<http://www.nukestrat.com/pubs/EuroBombs.pdf> [15.10.2011].

Larsen, Jeffrey A.: *National Security and Neo-Arms Control in the Bush Administration*, in: Disarmament Diplomacy, Nr.80, London, 2005, <http://www.acronym.org.uk/dd/dd80/80jal.htm> [27.1.2012].

McNamara, Sally, Spring, Baker: *President Obama Must Not Remove Nuclear Weapons from Europe*, Nr. 2825, Washington, 2010, http://thf_media.s3.amazonaws.com/2010/pdf/wm2824.pdf [12.12.2011].

Meier, Oliver: „NATO Posture Review Takes Shape”, Arms Control Association, Washington, 2011, http://www.armscontrol.org/act/2011_03/Brief_1 [12.12.2011].

Meier, Oliver: *NATO's New Strategic Concept and the Future of Tactical Nuclear Weapons*, in: Ingram, Paul/Meier, Oliver (Hg.): *Reducing the Role of Tactical Nuclear Weapons in Europe/ Perspectives and Proposals on the NATO Policy Debate*, Arms Control Association and British American Security Information Council Report, 2011, S.19-23, http://www.basicint.org/sites/default/files/Tactical_Nuclear_Report_May_10.pdf [22.11.2011].

Miller, Franklin, Robertson, George, Schake, Kori: *Germany Opens Pandora's Box*, Centre for European Reform, London, 2010, http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2011/bn_pandora_final_8feb10-245.pdf [22.12.2011].

Möttölä, Kari: *Tactical Nuclear Weapons in Europe/ A Case in Indigenous Arms Control* in: Gärtner, Heinz (Hg.): *Internationale Sicherheit Band 9/ Obama and the Bomb/ The Vision of a World Free of Nuclear Weapons*, Frankfurt am Main, 2011, S.149-171.

Moxley jr., Charles J.: *2002 Nuclear Posture Review/ Strategic and Legal Ramifications*, New York, 2002, http://www.lasg.org/legal/2002_NPR_Moxley.pdf [8.11.2011].

Nassauer, Otfried: *Die NATO und der nukleare „Schirm“/ Gibt es gute Gründe für Atomwaffen in Deutschland und Europa?*, Berlin, 2010,
<http://www.bits.de/public/pdf/nuklearer-schirm-nato.pdf> [13.12.2011].

Nassauer, Otfried: *Atomwaffensperrvertrag und Nukleare Teilhabe/ Das nukleare Outsourcing beenden?*, Berlin, 2005,
<http://www.bits.de/public/pdf/nuk-teilhabe.pdf> [29.11.2011].

Nassauer, Otfried: *Die nukleare Zukunft der NATO*, in: Erhard Crome [Hg.]: *Perspektiven für eine sichere Welt. Alternativen zur NATO*, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Manuskripte 89, Berlin, 2010, 25-60.

Nassauer, Otfried: *Der Atomwaffensperrvertrag/ oder der nukleare Nichtverbreitungsvertrag*, Berlin, 2004,
<http://www.bits.de/public/articles/nvv.htm> [16.11.2011].

Nassauer, Otfried: *Die NATO und Atomwaffen/ eine unendliche Geschichte*, NDR Sendeforum "Streitkräfte und Strategien", Kassel, 2010,
<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/atom2.html> [23.11.2011].

Nassauer, Otfried: *Die nukleare NATO/ein Problemaufriss*, Berlin, 2010,
www.bits.de/public/articles/fes-072010.htm [08.11.2011].

Nassauer, Otfried: *Taktische Atomwaffen in Deutschland/ Abzug nur noch eine Frage der Zeit?*, 2009,
<http://www.bits.de/public/ndrinfo/20091114.htm> [5.11.2011].

Nassauer, Otfried: *US- Atomwaffen in Deutschland und Europa*, Berlin, 2008,
www.bits.de/public/stichwort/atomwaffen-d-eu.thm [28.10.2011].

NATO: *NATO 2020: Assured security/ Dynamic Engagement/ Analysis and Recommendations of the group of Experts on a new Strategic Concept for NATO*, 2010,
http://www.nato.int/nato_static/assets/pdf/pdf_2010_05/20100517_100517_expertsreport.pdf [23.11.2011].

NATO: *Declaration on Alliance Security, Strasbourg*, in: NATO: Towards the New Strategic Concept/ A selection of background documents, 2008, S.52-53,
<http://www.nato.int/ebookshop/stratcon/off-text-e.pdf> [27.12.2012].

Neu, Alexander S.: *Das Neue Konzept der NATO*, in: Ossietzky, Zweiwochenschrift für Politik, Kultur, Wirtschaft, Heft 25, 2010,
<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/neu.html> [27.12.2012].

Raabe, Stefan: *US-Raketenabwehr/ Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz*, in: Raabe, Stephan (Hg.): *Amerikanische Raketenabwehr in Europa/ Notwendigkeit, Bedingung, Akzeptanz*, 2008, S. 5-7,
http://www.kas.de/wf/doc/kas_14083-1522-1-30.pdf?080627151515 [27.1.2012].

Schwarz, Wolfgang: *Die NATO, der Raketenschild und der Iran*, in: Das Blättchen, Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft, Nr.1, Berlin, 2011,
<http://das-blaettchen.de/2011/01/die-nato-der-raketenschild-und-der-iran-3128.html> [27.1.2012].

Schwarz, Wolfgang: *Taktische Kernwaffen/ It takes two for a tango (II)*, in: Das Blättchen, Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft, Nr.16, Berlin, 2011,
<http://das-blaettchen.de/2011/08/taktische-kernwaffen-it-takes-two-for-a-tango-ii-6745.html> [27.1.2012].

Shultz, George P. et al.: *Deterrence in the Age of Nuclear Proliferation*, in: The Wall Street Journal, 7.März 2011,
<http://online.wsj.com/article/SB10001424052748703300904576178760530169414.html> [27.1.2012].

Snyder, Susi, van der Zeijden, Wilbert: *Withdrawal Issues/ What NATO countries say about the future of tactical nuclear weapons in Europe*, IKV Pax Christi, 2011,

<http://www.nonukes.nl/media/files/withdrawal-issues-report-nospread.pdf>
[27.1.2012].

Standke, Olaf : *Ein „nuklearer Schirm“ ohne Schutz: Die USA wollen ihre Kernwaffen in Deutschland und Europa durch ein teures Atomprogramm modernisieren*, 2011,

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/modernisierung.html>
[27.1.2012].

Strategic Communications: *Nuclear Weapons in Europe/ Survey Results in Five European Countries*, Toronto, 2006,

<http://www.greenpeace.org/international/Global/international/planet-2/report/2006/6/nuclear-weapons-in-europe-survey.pdf> [27.1.2012].

Strutynski, Peter: *Ein Meisterstück diplomatischer Konsensbildung/ Das neue strategische Konzept der NATO ist mehr als eine Fortschreibung des alten, aber weniger als ein Aufbruch zu neuen Ufern*, Kassel,

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/stru.html> [27.1.2012].

Tisdall, Simon: *China syndrome dictates Barack Obama's Asia-Pacific strategy*, in: *The Guardian*, 6.1.2012,

<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2012/jan/06/china-barack-obama-defence-strategy> [12.1.2012]

Vensky, Hellmuth: *NATO-Doppelbeschluss/ Als der Kalte Krieg auftaute*, in: *Die Zeit*, 12.12.2009, <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2009-12/nato-doppelbeschluss> [9.1.2012]

Zagorski, Andrei: *Russlands taktische Atomwaffen/ Doktrin, Politik und Rüstungskontrolle*, Hamburg, 2011,

http://www.ifsh.de/pdf/aktuelles/Zagorski_Studie_Zusammenfassung.pdf
[15.11.2011].

Zagorski, Andrei: *Taktische Atomwaffen/ keine Abrüstungsverhandlungen in Sicht*“, NDR-Sendereihe "Streitkräfte und Strategien, Kassel, 2011,
<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Atomwaffen/zagorski.html> [4.1.2012].

o.V.: *Medwedew/ Scharfe Replik auf US-Raketenabwehr*, Ria Novosti, November 2011,
<http://de.rian.ru/opinion/20111124/261549090.html> [4.12.2011].

22.1 Verträge, Resolutionen, Reden, Statements

Merkel, Angela: *Europäische Sicherheitspolitik stärkt die NATO*, 45. Münchener Sicherheitskonferenz, 2009,
http://www.bundesregierung.de/statisch/nato/nn_683358/Content/DE/Rede/2009/02/2009-02-07-rede-merkel-sicherheitskonferenz_page-1.html [10.11.2011].

NATO: *Das Strategische Konzept des Bündnisses*, 1999,
<http://www.nato.int/docu/pr/1999/p99-065d.htm> [08.11.2011].

NATO: *Declaration on Alliance Security*, Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Strasbourg, 2009,
http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_52838.htm?mode=pressrelease [29.11.2011].

NATO: *Strategic Concept For the Defence and Security of The Members of the North Atlantic Treaty Organisation*, 2010,
<http://www.nato.int/lisbon2010/strategic-concept-2010-eng.pdf> [08.11.2011].

US Department of Defense: *Nuclear Posture Review Report*, Washington, 2010,
<http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20nuclear%20posture%20review%20report.pdf> [10.1.2012].

23. Glossar

ABM	Anti-Ballistic-Missile – Vertrag
BCW	Biologische und Chemische Waffen
BMDR	Ballistic Missile Defense Review
CER	Centre for European Reform
CTBT	Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty
DCA	Dual Capable Aircraft
DDPR	Deterrence and Defense Posture Review – Komitee
EU	Europäische Union
HF	Heritage Foundation
JSF	Joint Strike Force
KSE	Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa
NAC	North Atlantic Council
NAM	Non-Aligned Movement
NPG	Nukleare Planungsgruppe
NPR	Nuclear Posture Review
NPT	Non Proliferation Treaty (zu Deutsch NVV)
NNWS	Nicht-Nuklearwaffenstaat
NRR	NATO-Russia Rat
NSTART	Neue-START Vertrag
NWFZ	Nuklearwaffenfreie Zone
NSK (2010)	Neues Strategisches Konzept (der NATO) 2010

NWS	Nuklearwaffenstaat
NVV	(nuklearer) Nichtverbreitungsvertrag
RF	Russische Föderation
SLCM	Sea Launched Cruise Missile
SNW	Strategische Nuklearwaffen
START	Strategic Arms Reduction Treaty
TNW	Taktische Nuklearwaffen oder Nichtstrategische-Nuklearwaffen
UN	United Nations

24. Abstract (Deutsch)

Die nukleare Teilhabe, also die Stationierung von taktischen Nuklearwaffen in Nicht-Nuklearwaffenstaaten als tragende Säule der NATO-Nuklearpolitik, hat seit Ende des Kalten Krieges ihre militärische Funktion eingebüßt. Diese Arbeit hat sich das Ziel gesetzt ein Lösungskonzept für eine mögliche Beendigung der nuklearen Teilhabe in der NATO herzuleiten. Im ersten Kapitel sollen mithilfe eines Problemaufrisses die wichtigsten Eckpunkte und Akteure der Debatte identifiziert werden. Im zweiten Kapitel sollen auf Basis eines akademischen Diskurses sieben Autoren (Autorengruppen) für oder gegen den Erhalt der nuklearen Teilhabe argumentieren und ihre Positionen mit Konzepten und Vorschlägen untermauern. Im dritten Kapitel werden diese Konzepte auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft um abschließend, mithilfe der gewonnen Erkenntnisse, Empfehlungen für eine Beendigung der nuklearen Teilhabe formuliert.

25. Abstract (Englisch)

The nuclear sharing, which includes the deployment of tactical nuclear weapons to non-nuclear weapons states is still a key pillar of NATO's nuclear deterrence policy. After the end of the Cold War nuclear sharing has lost its military purpose.

This thesis has set its goal to derive a solution concept for a possible termination of nuclear sharing in NATO. In the first chapter the general problems of the issue will be identified by outlining key points of elevation and relevant actors. In the second chapter seven authors (or groups of authors) argue on the basis of academic discourse for or against the preservation of nuclear sharing and support their positions with concepts and proposals. In the third chapter, using the knowledge gained throughout the process, recommendations for ending nuclear sharing will be formulated.

26. Curriculum Vitae

PERSONALIEN

Name	Ferdinand Riha
Geburtsdatum	21.06.1986

AUSBILDUNG

Seit 09/2006	<u>Studium an der Universität Wien</u> Politikwissenschaft und Internationale Entwicklung
01/2005 – 09/2005	<u>Bundesheer</u> Kraftfahrer / Panzerfahrer <u>AHS</u>
02/2002 – 09/2004	Lerninstitut Walz Abschluss mit Reifeprüfung
09/2001 – 02/2002	Englisches Internat Downside School/ Bristol
09/1996 – 06/2001	Theresianische Akademie Wien

BERUFLICHE TÄTIGKEITEN

08-10/2010	<u>Praktikum in der österreichischen Vertretung zur UNO</u> Praktikum im 1. Komitee (Abrüstung) während der 65. UN-Generalversammlung in New York und im UN-Sicherheitsrat
-------------------	--